

Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen

Tätigkeitsbericht

2008 – 2010



Niedersachsen

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	5
2. Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen	7
2.1 Geschichte und Entstehung	7
2.2 Aufbau und Organisation	8
2.3 Aufgaben und Verfahren	9
3. Tätigkeiten	11
3.1 Forschungsevaluation und Antragsbegutachtung	11
3.1.1 Fachbezogene Forschungsevaluationen – Zwischenberichtsauswertungen	11
3.1.2 Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – Zwischenberichtsauswertungen	24
3.1.3 Begutachtung von Förderprogrammen aus Landesmitteln	30
3.1.4 Begutachtung von Anträgen auf Forschungsförderung aus Landesmitteln (Forschungsverbünde und Einzelanträge)	34
3.2 Konzeptbegutachtung und Konzeptberatung	50
3.2.1 Beratung des Profilgebungsprozesses der Fakultät für Geistes- und Erziehungswissenschaften der Technischen Universität Braunschweig	52
3.2.2 Beratung der Neustrukturierung der Gesundheitswissenschaften an der Universität Osnabrück	53
3.2.3 Strukturbegutachtung der Isotopenlaboratorien der Universität Göttingen	54
3.2.4 Evaluation des Fachbereichs 7 „Sprach- und Literaturwissenschaft“ der Universität Osnabrück	54
3.2.5 Evaluierung des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung e. V. (nifbe)	55
3.3 Empfehlungen zu wissenschaftspolitischen Themen	56
3.3.1 Energieforschung in Niedersachsen – Bestandsaufnahme und Perspektiven	56
3.3.2 Forschung in Museen	58

3.3.3 Arbeitsgruppe Sozial-, Erziehungs-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften _____	60
3.4 Jenseits von Niedersachsen _____	62
3.4.1 Universität Salzburg: Evaluation von vier Forschungsschwerpunkten _____	63
3.4.2 Strukturanalyse der Forschung in Norddeutschland _____	64
3.4.3 Beratung zur Evaluation der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Rostock _____	66
3.4.4 Evaluation der Zukunftsoptionen der Universität Flensburg _____	67
4. Anhang _____	69
4.1 Gremien _____	69
4.1.1 Wissenschaftliche Kommission _____	69
4.1.2 Arbeitsgruppen, Strukturkommissionen, Auswahlkomitees, Kommissionen für Konzeptberatungen und anlassbezogene Evaluierungen _____	71
4.1.3 Gutachtergruppen _____	75
4.1.3.1 Gutachtergruppen für die Verfahren zur Forschungsevaluation und die Auswertungen der zugehörigen Zwischenberichte _____	75
4.1.3.2 Gutachtergruppen für Evaluationen Außeruniversitärer Forschungseinrichtungen und Auswertungen der zugehörigen Zwischenberichte _____	79
4.1.3.3 Gutachtergruppen für die Begutachtung von Einzelanträgen und Verbundprojekten _____	80
4.2 Publikationen _____	83
4.2.1 Evaluationsberichte der WKN _____	83
4.2.2 Konzept-, Methoden- und Strategiepapiere der WKN _____	84
4.2.3 Beiträge zu wissenschaftspolitischen Themen _____	85
4.3 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle _____	88



1. Vorwort

Die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (WKN) ist ein in der föderalen Wissenschafts- und Forschungslandschaft der Bundesrepublik Deutschland singuläres Phänomen. Als ständige und unabhängige Institution berät sie seit 1997/98 die niedersächsischen Landesregierungen und deren wissenschaftliche Einrichtungen in Fragen der Wissenschafts- und Forschungspolitik. Sie ist mithin ein Instrument wissenschaftlicher Politikberatung.

Ihre einst von Land und Landeshochschulkonferenz (LHK) getragene Gründung lässt den Willen und die Bereitschaft der Politik erkennen, sich durch wissenschaftsbasierte Empfehlungen beraten und auch leiten zu lassen. Es hat sich erwiesen, dass ein Flächenland wie Niedersachsen mit einer historisch recht unterschiedlich gewachsenen Wissenschaftslandschaft ein ausreichendes Arbeitsfeld für eine derartige Einrichtung bietet.

Im ersten Jahrzehnt ihres Wirkens ist die WKN vor allem auf dem Feld der landesweiten Forschungsevaluation bekannt geworden. Ihr Aufgabenbereich ist jedoch breiter. Neben Tätigkeiten, die sich dem weiten Feld der Qualitätsbewertungen zuordnen lassen, wirkt sie durch Konzeptentwicklungen und Konzeptbegutachtungen, Analysen und Stellungnahmen zu übergreifenden wissenschaftspolitischen Themen beratend für ihre Adressaten. Aus diesen Tätigkeiten können sich wiederum Folgeaktivitäten ergeben, in denen die WKN begleitend und moderierend wirksam wird. Aufgrund ihrer auf Dauer angelegten Strukturen und ihrer im Laufe der Jahre erworbenen und nachgewiesenen Kompetenzen haben sich in den letzten Jahren wiederholt Akteure der Wissenschaft und Wissenschaftspolitik auch von außerhalb Niedersachsens an die WKN gewandt und um die Übernahme von Aufgaben oben genannter Art gebeten.

Als vom Land finanzierte Einrichtung fühlt sich die WKN verpflichtet, der Öffentlichkeit Auskunft über ihr Schaffen zu geben. Nach den Tätigkeitsberichten 1997 – 2003 und 2004 – 2007 wird im vorliegenden Bericht Bilanz über die Jahre 2008 bis 2010 gezogen.

Über die Tätigkeit und Wirksamkeit der WKN mögen sich die Leserinnen und Leser dieses Berichtes selbst ein Urteil bilden. Die vorgelegte Bilanz war ohne das vertrauensvolle Zusammenwirken aller Akteure sowie durch den Einsatz der Mitglieder der WKN und der Mitarbeiter/innen ihrer Geschäftsstelle nicht möglich. Ihnen allen sei an dieser Stelle gedankt.



Prof. Dr. Karin Lochte

Vorsitzende der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen



2. Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen

2.1 Geschichte und Entstehung

Die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (WKN) wurde als unabhängiges Expertengremium auf der Grundlage eines Kabinettsbeschlusses und in Abstimmung mit der Landeshochschulkonferenz (LHK) 1997 auf Dauer eingerichtet. Das Land folgte damit Empfehlungen der von 1988 bis 1990 tätigen „Hochschulstrukturkommission Niedersachsen“, die sich für die Schaffung einer solchen Institution ausgesprochen hatte. Neben dieser Strukturkommission war eine zweite, befristet arbeitende Vorgängerkommission, die „Forschungskommission Niedersachsen“, zwischen 1993 und 1994 tätig.

Zu den im Kabinettsbeschluss formulierten Aufgaben gehören:

- Fortentwicklung der Struktur des niedersächsischen Hochschul- und Forschungssystems,
- Entwicklung und Prüfung von Forschungsschwerpunkten,
- Entwicklung und Organisation von Evaluationsverfahren für die Forschung,
- Schwerpunktsetzung bei der Verteilung von Personalstellen und/oder Mitteln aus dem Forschungspool des Landes sowie aus Mitteln des Niedersächsischen Vorab der VolkswagenStiftung,
- Umsetzung von Empfehlungen des Wissenschaftsrats in Niedersachsen.

Nach der Definition ihrer Aufgaben, Arbeits- sowie Verfahrensgrundlagen im Jahr 1998 nahm die WKN 1999 ihre Arbeit auf, indem sie flächendeckend fachspezifische Forschungsevaluationsverfahren an den Universitäten des Landes durchzuführen begann.

Gründungsvorsitzender der WKN war Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Wolfgang Frühwald. Nachfolger wurde im Jahr 2000 Prof. Dr. Jürgen Mlynek, Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren. Seit 2010 steht Frau Prof. Dr. Karin Lochte, Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung (AWI), Bremerhaven, an der Spitze des Gremiums.

2.2 Aufbau und Organisation

Die WKN umfasst ständige Organisationsstrukturen, zu der die Kommission selbst, die Lenkungsgruppe und die Geschäftsstelle gehören, sowie variable Gremien wie die Gutachtergruppen und auf Zeit eingerichtete Arbeitsgruppen und Kommissionen.

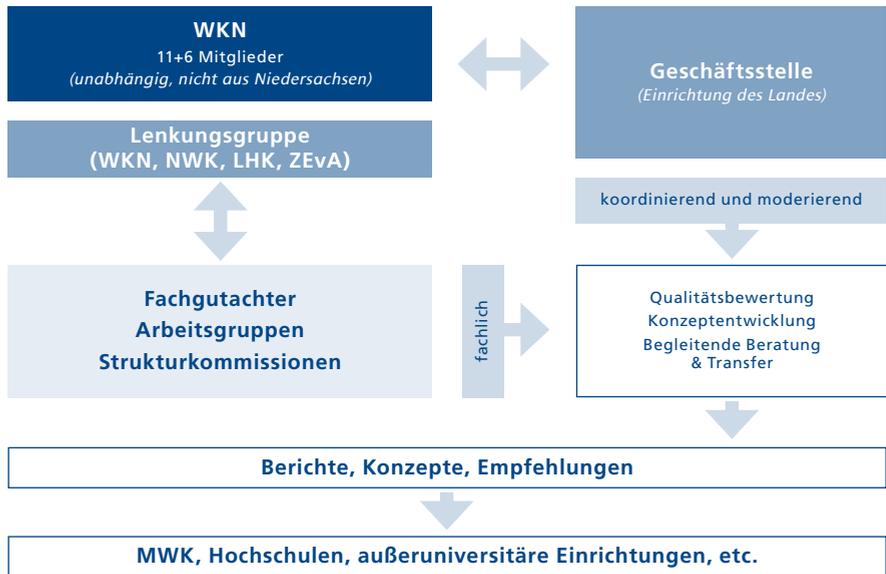


Abb. 1: Struktur der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen

Die WKN besteht neben dem/der Vorsitzenden aus weiteren zehn stimmberechtigten Mitgliedern und sechs beratenden Mitgliedern, die für einen Zeitraum von drei Jahren auf Vorschlag des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) durch den Ministerpräsidenten berufen werden. Die Amtszeit kann einmalig um eine weitere Periode verlängert werden und beträgt damit grundsätzlich maximal sechs Jahre. Alle stimmberechtigten Mitglieder sind außerhalb Niedersachsens tätig. Von den sechs beratenden Mitgliedern werden drei von der Landeshochschulkonferenz (LHK) entsandt, zwei Mitglieder sind Vertreter der Wirtschaft bzw. des öffentlichen Lebens und ein Mitglied ist Vertreter der VolkswagenStiftung Hannover. Das Plenum der WKN tagt zweimal im Jahr.

Die Lenkungsgruppe koordiniert die Durchführung der Begutachtungsverfahren und ist für die Sicherstellung der verfahrensüblichen Standards verantwortlich. Sie setzt sich aus zwei Vertretern der WKN, zwei Vertretern der LHK, zwei Vertretern des MWK sowie dem Wissenschaftlichen Leiter der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur (ZEvA) zusammen.

Zu den erweiterten, auf Zeit eingerichteten Expertengremien zählen:

- Gutachterinnen und Gutachter der WKN in den Verfahren zur Qualitätsbewertung und -sicherung,
- Arbeitsgruppen der WKN zur Bearbeitung übergreifender wissenschaftspolitischer Themenfelder sowie
- Kommissionen zur Moderation bei strukturellen Entwicklungen und zur Begleitung von Umsetzungsprozessen in der Wissenschaftslandschaft Niedersachsen.

Die Geschäftsstelle der WKN mit Sitz in Hannover unterstützt die Arbeit aller Gremien. Sie beschäftigt derzeit insgesamt neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; sie wird von einer Generalsekretärin/einem Generalsekretär geleitet, seit 2004 von Dr. Mathias Pätzold.

2.3 Aufgaben und Verfahren

Das Hauptaufgabenfeld der WKN betrifft den Bereich Qualitätsbewertung und Qualitätssicherung. Das konkrete Aufgabenspektrum der Wissenschaftlichen Kommission lässt sich in vier Bereiche untergliedern:

1. Forschungsevaluation und Antragsbegutachtung,
 2. Konzeptbegutachtung/Konzeptberatung,
 3. Empfehlungen zu wissenschaftspolitischen Themen sowie
 4. Transfer der Ergebnisse und Empfehlungen sowie Vernetzung von Einrichtungen der Qualitätssicherung.
1. Forschungsevaluationen und Antragsbegutachtungen ergeben sich in der Regel aus dem vom Wissenschaftsministerium und von Wissenschaftseinrichtungen formulierten Bedarf. Sie erfolgen durch unabhängige Experten nach den Prinzipien des „informed peer-review“. Zu unterscheiden sind im Wesentlichen die Bereiche Forschung (Fächer, Fächerverbünde, interdisziplinäre Wissenschaftsgebiete oder Forschungscluster und -zentren) sowie landesfinanzierte Förderprogramme und Förderanträge.
 2. Die zumeist fall- und institutionenbezogenen Konzeptbegutachtungen und Konzeptberatungen sind Teil der Beratungstätigkeit zu strukturellen (Weiter-) Entwicklungen des Wissenschaftssystems. Sie werden zumeist von außen an die WKN herangetragen und können unterschiedliche Komplexitätsgrade (ganze Hochschulen/Wissenschaftseinrichtungen oder Teilbereiche von ihnen, fächer- und themenbezogene Fragestellungen sowie Länder und Regionen übergreifende Themen) aufweisen.

3. Die Analyse wissenschaftspolitischer Themenfelder erfolgt häufig, aber nicht immer im Zusammenhang mit Konzeptbegutachtungen und Konzeptberatungen. Von der WKN eingesetzte Arbeitsgruppen bearbeiten übergreifende wissenschaftspolitische Themenfelder, die weniger die spezifischen Wissenschaftseinrichtungen als die gesamte Wissenschaftslandschaft Niedersachsens und mitunter darüber hinaus betreffen.
4. Schließlich stellt die Geschäftsstelle der WKN den Transfer der Ergebnisse und Empfehlungen an die Fachöffentlichkeit und eine breitere Öffentlichkeit sicher. Alle öffentlichen Berichte und Konzeptpapiere sind über die Internetseite der Geschäftsstelle (www.wk.niedersachsen.de) verfügbar. Des Weiteren wird die Arbeit der WKN durch Fachvorträge, die Organisation von Tagungen und Workshops sowie durch die Vernetzung mit relevanten Einrichtungen der Forschungsevaluation bekannt gemacht.

Über alle vier Aufgabenbereiche wird im vorgelegten Bericht für die Jahre 2008 bis 2010 Bilanz gezogen. Für die Arbeit der WKN ist es wichtig, durch verbindliche Rahmenbedingungen ihre Unabhängigkeit gewahrt zu wissen. Genauso unverzichtbar ist es für eine beratende Einrichtung, auf sich wandelnde Anforderungen des Wissenschaftssystems flexibel reagieren zu können und Methoden wie Beratungsinstrumente anzupassen und gegebenenfalls zu erweitern. Daher müssen Arbeitsweise und Aufgabenspektrum immer wieder diskutiert und neu justiert werden.

Neben diesen vier größeren Aufgabenbereichen wird die WKN vom MWK und von den niedersächsischen Hochschulen um die Übernahme kleinerer fallbezogener Beratungsaufgaben gebeten. Vielfach handelt es sich dabei um Vorschläge geeigneter Persönlichkeiten aus der Wissenschaft für die Übernahme von Gutachtertätigkeiten oder von Mitgliedschaften in Juries, Kuratorien und dergleichen. Auch im Rahmen von Berufungsverfahren hat die WKN einigen niedersächsischen Hochschulen Vorschläge für externe Kommissionsmitglieder oder für externe Gutachter unterbreitet. Bei Berufungsverfahren wird die WKN allerdings nur in solchen Fällen aktiv, in denen besondere Rahmenbedingungen vorliegen, etwa verfahrenre Konfliktsituationen, in denen die Akzeptanz durch eine externe Begleitung der WKN erhöht werden kann, oder wenn ein Berufungsverfahren eine besondere strukturelle Bedeutung für die Hochschule hat. Über kleinere Beratungsaufgaben dieser Art, die im Alltag der WKN häufig vorkommen, wird in diesem Tätigkeitsbericht nicht eigens berichtet.

3. Tätigkeiten

3.1 Forschungsevaluation und Antragsbegutachtung

3.1.1 *Fachbezogene Forschungsevaluationen – Zwischenberichtsauswertungen*

Mit der landesweiten Evaluation der Forschung in allen Fächern, die an den niedersächsischen Universitäten und ihnen gleichgestellten Hochschulen vertreten sind, hatte die WKN 1999 begonnen. Bis Oktober 2007 war der erste Evaluationszyklus flächendeckend abgeschlossen worden. Im Tätigkeitsbericht für die Jahre 2004 bis 2007 wird das Konzept erläutert, das in insgesamt 32 Verfahren zur Anwendung gekommen ist.¹

Die Forschungsevaluationen der WKN erbrachten nicht nur Erkenntnisse über die Leistungen und Leistungschancen des niedersächsischen Wissenschaftssystems, sondern auch über das Selbstverständnis der jeweils evaluierten Disziplin und über fachspezifische Kriterien für die Selbstbeurteilung von Forschungsleistungen in der jeweiligen Disziplin, die über Niedersachsen hinaus von Bedeutung sind. Im Berichtszeitraum hat die Geschäftsstelle der WKN deshalb die Kriteriendiskussionen, die in jedem Verfahren von der speziell eingesetzten Gutachterkommission geführt und im Einleitungsteil der Evaluationsberichte dokumentiert wurden, noch einmal in einer gesonderten Publikation zusammengestellt und in einem Beitrag mit dem Titel „Für jedes Fach die rechte Elle! Zusammenschau der fachspezifischen Kriteriendiskussion“ ausgewertet.²

Neue fachbezogene Forschungsevaluationen wurden an den niedersächsischen Universitäten im Berichtszeitraum nicht durchgeführt. Fortgesetzt hat die WKN aber die Auswertungen von Zwischenberichten, die in der Regel etwa vier Jahre nach der Erstevaluation routinemäßig für jedes Verfahren eingeleitet werden. Anhand eines Leitfadens werden die beteiligten Hochschulen um einen kurzen Bericht darüber gebeten, ob die Gutachterempfehlungen aus der Forschungsevaluation umgesetzt

1 Vgl. Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen: Tätigkeitsbericht 2004 – 2007. Hannover 2008, S. 14 – 18.

2 Vgl. Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen: Von Agrar- bis Wirtschaftswissenschaften: Alle über einen Leisten? Zu Forschungsevaluationen in Niedersachsen und ihren fachspezifischen Kriterien. Hannover 2009, hier der genannte Aufsatz: S. 140 – 154.

worden sind beziehungsweise inwieweit eine Umsetzung vorgesehen ist oder was diese gegebenenfalls be- oder verhindert haben könnte, welche neueren Entwicklungen es darüber hinaus im jeweiligen Fach an der jeweiligen Universität gab und welche aktuellen Pläne bestehen.

Die Auswertungen der Zwischenberichte sind also in mehrfacher Hinsicht erkenntnisreich. Auf der ersten Ebene erlauben sie Aussagen zum Wirkungsgrad der WKN-Empfehlungen. Dieser ist insgesamt beachtlich. Oft zeigt sich aber auch, dass die WKN-Empfehlungen zwar ein wichtiger, aber keineswegs der einzige Faktor waren, der in der Entwicklungsplanung der Fächer und der Hochschulen zu berücksichtigen war. Und es gibt ebenfalls erfreuliche Fälle, in denen die Auseinandersetzung mit einer WKN-Empfehlung zu einer reflektierten und plausiblen Planungsentscheidung für eine andere Handlungsoption geführt hat. In allen diesen Fällen ergeben aber die Auswertungen sodann ein Bild vom Stand der Entwicklungen und Planungen im jeweiligen Fach und sind damit für die Fakultäts- und Hochschulleitungen und das Wissenschaftsministerium wieder eine neue und aktuelle Informationsbasis, die bei anstehenden Entscheidungen genutzt werden kann. Dazu werden in den Auswertungen der Zwischenberichte Bewertungen und vielfach neue Empfehlungen formuliert.

Schließlich dienen die Zwischenberichte auch zu einer Beantwortung der Frage ob, wann und unter Beteiligung welcher Hochschulen eine Folgeevaluation durchgeführt werden soll. Es zeigt sich, dass in sehr vielen Fächern die Zwischenevaluation einen hinreichend positiven Befund ergeben hat, so dass in absehbarer Zeit keine landesweite Forschungsevaluation eingeleitet werden muss. In mehreren Fällen schlugen die Gutachterkommissionen aber Folgemaßnahmen vor, wie Teilevaluationen einzelner Standorte oder erneute Berichte nach etwa drei Jahren über in der Zwischenberichtsauswertung festgestellte Defizite.

Erneute Begehungen der Hochschulen werden im Rahmen der Zwischenberichtsverfahren nicht vorgenommen. Auch eine neue Bewertung der einzelnen Forschungseinheiten ist damit nicht verbunden. Dementsprechend enthalten die Auswertungen der Zwischenberichte auch keine datenschutzrechtlich sensiblen personenbezogenen Bewertungen. Gleichwohl hat die WKN entschieden, die Auswertungen der Zwischenberichte nicht zu veröffentlichen, sondern ausschließlich den beteiligten Hochschulen und der Landesregierung für interne Zwecke zur Verfügung zu stellen. Entsprechend beschränken sich die folgenden Kurzberichte über die durchgeführten Verfahren auf generelle Informationen; insbesondere werden möglicherweise an einzelnen Hochschulen festgestellte negative Befunde nicht detailliert referiert.

Materielles Ergebnis eines Zwischenberichtsverfahrens ist ein auswertendes Dokument, in dem für jede beteiligte Universität die jeweiligen Empfehlungen aus der Evaluation mit Informationen zu ihrer Umsetzung tabellarisch zusammengestellt sind. In einer dritten Spalte kommentieren und bewerten die Gutachter die

Entwicklung und sprechen gegebenenfalls eine neue Empfehlung aus. Dieser synoptische Teil wird jeweils ergänzt durch einleitende Informationen zur institutionellen Entwicklung des Faches an der jeweiligen Hochschule sowie durch einen zusammenfassenden Abschnitt „Fazit und neue Empfehlungen“.

Weil die Umsetzung von Empfehlungen häufig nicht nur vom jeweiligen Fach oder der jeweiligen Universität, sondern auch von übergeordneten hochschulpolitischen Rahmenbedingungen abhängt, bittet die WKN das Wissenschaftsministerium um eine Stellungnahme zur Zwischenberichtsauswertung. Zusammen mit der Stellungnahme des Wissenschaftsministeriums werden die Auswertungen im Plenum der WKN beraten und verabschiedet.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über den Stand der Zwischenberichtsverfahren zum Redaktionsschluss des vorliegenden Tätigkeitsberichts (Dezember 2010). Bei den in der Tabelle durch Fettdruck hervorgehobenen Verfahren fiel die Zwischenberichtsauswertung in den Berichtszeitraum 2008 bis 2010; über diese Verfahren wird im weiteren Verlauf dieses Abschnittes berichtet.

Fachspezifische Evaluationsverfahren und Zwischenberichterstattungen der WKN zwischen 2000 und 2010

Fettdruck kennzeichnet diejenigen Verfahren, über die im vorliegenden Tätigkeitsbericht informiert wird.

Verfahren	Verabschiedung des Erstberichts	Verabschiedung des Zwischenberichts
Agrarwissenschaften/Gartenbau	Oktober 2003	Oktober 2007
Anglistik und Amerikanistik	März 2004	Oktober 2008
Archäologie und Altertumswissenschaften; Orientalistik/Asienwissenschaften; Ethnologie; Religionswissenschaft	März 2006	Oktober 2010
Bauingenieurwesen und Architektur	Oktober 2001	Oktober 2005
Biologie	März 2001	Oktober 2005
Berufswissenschaften der Lehrerbildung	März 2002	Oktober 2008
Chemie	März 2000	März 2005
Elektrotechnik	Oktober 2001	Oktober 2005
Geographie	Oktober 2005	(steht aus)
Geowissenschaften	März 2004	März 2008
Germanistik (mit Niederdeutsch, Niederlandistik und Skandinavistik), Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie, Medienwissenschaften	Oktober 2004	Oktober 2009
Geschichte	Oktober 2000	März 2005
Informatik	März 2002	März 2006
Klassische Philologie, Mittellatein, Allgemeine Sprachwissenschaft	September 2006	(Verfahren wurde im Dezember 2010 eingeleitet)
Kulturwissenschaft(en)	Oktober 2007	(Verfahren steht noch aus)
Kunstgeschichte/Kunstwissenschaft	Oktober 2003	März 2008

Maschinenbau	Oktober 2001	Oktober 2005
Mathematik	Oktober 2003	März 2007
Medizin	Oktober 2004	Oktober 2008
Musikwissenschaft/Musikpädagogik	Oktober 2007	(Verfahren steht noch aus)
Philosophie	März 2005	März 2010
Physik	Oktober 2002	März 2006
Politikwissenschaft und Soziologie	März 2004	Oktober 2008
Psychologie	März 2006	Oktober 2009
Rechtswissenschaften	Oktober 2002	März 2006
Romanistik	März 2004	Oktober 2008
Slavistik und Finnougristik	Oktober 2005	Oktober 2010
Theaterwissenschaft	Oktober 2007	(Verfahren steht noch aus)
Theologie, evangelische	März 2007	(Verfahren steht noch aus)
Theologie, katholische	März 2007	(Verfahren steht noch aus)
Umweltwissenschaften	März 2003	März 2007
Wirtschaftswissenschaften	Oktober 2001	Oktober 2005

Erläuterungen der nachfolgend verwendeten Abkürzungen:

- BS** Technische Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig
- CLS** Technische Universität Clausthal
- GÖ** Georg-August-Universität Göttingen (Stiftung)
- H** Leibniz Universität Hannover
- HBK** Hochschule für Bildende Künste Braunschweig
- HMTMH** Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover
- HI** Stiftung Universität Hildesheim
- LG** Leuphana Universität Lüneburg (Stiftung)
- MHH** Medizinische Hochschule Hannover
- OL** Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- OS** Universität Osnabrück
- TiHo** Tierärztliche Hochschule Hannover (Stiftung)
- VEC** Universität Vechta

Anglistik und Amerikanistik

BS	CLS	GÖ	H	HBK	HMTMH	HI	LG	MHH	OL	OS	TiHo	VEC
Verabschiedung des Evaluationsberichts:							März 2004					
Verabschiedung des Zwischenberichts:							Oktober 2008					
Fachgutachter:							7					
Vorsitz:							Prof. Dr. Manfred Pfister, FU Berlin					

Im Vergleich zur Situation der Anglistik und Amerikanistik zum Zeitpunkt der Erstevaluation konstatierten die Gutachter in der Auswertung der Zwischenberichte vielfach positive Entwicklungen, ausgelöst vor allem durch vielversprechende Neuberufungen. Als übergreifende Problemfelder wurden die nach wie vor vielfach unzureichende Ausstattung der Professuren mit Mitarbeiterstellen und die zu bescheidene Drittmittelbilanz festgestellt. Allerdings sind die Drittmittelchancen an den verschiedenen Hochschulen auch unterschiedlich einzuschätzen. An mehreren Universitäten begrenzt die enge Personalausstattung die Chancen für größere Forschungsverbünde und das vorhandene Fächerspektrum bietet nur geringe Kooperationsmöglichkeiten.

Eine flächendeckende Folgeevaluation der Anglistik und Amerikanistik an allen Universitäten des Landes halten die Gutachter innerhalb der nächsten fünf Jahre nicht für erforderlich. Sie empfehlen aber, einige anglistische Institute zum Herbst 2010 um einen Bericht über die Abstellung der in der jetzigen Zwischenberichtsauswertung noch ermittelten Defizite zu bitten.

Archäologie und Altertumswissenschaften Orientalistik/Asienwissenschaften, Ethnologie, Religionswissenschaft

Block 1

Block 2

BS	CLS	GÖ	H ³	HBK	HMTMH	HI	LG	MHH	OL	OS	TiHo	VEC
Verabschiedung des Evaluationsberichts:							März 2006					
Verabschiedung des Zwischenberichts:							Oktober 2010					
Fachgutachter:							6 in Block 1 9 in Block 2					
Vorsitz Block 1:							Prof. Dr. Stephan Seidlmayer, FU Berlin					
Vorsitz Block 2:							Prof. Dr. Rudolf G. Wagner, Uni Heidelberg					

3 Die Universität Hannover war nur mit dem Fach Religionswissenschaft an dem Verfahren beteiligt.

Wie schon die Erstevaluation erfolgte auch die Auswertung der Zwischenberichte in zwei Blöcken: Zum Block 1 „Archäologie und Altertumswissenschaften“ zählen die Fächer Ägyptologie und Koptologie, Altamerikanistik, Klassische Archäologie, Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte, Altorientalistik/Keilschriftforschung sowie Ur- und Frühgeschichte; zum Block 2 „Orientalistik/Asienwissenschaften“ die Fächer Arabistik, Indologie und Tibetologie, Iranistik, Sinologie und Japanologie sowie Turkologie und Zentralasienkunde. Außerdem wurden in diesen Block die Fächer Ethnologie und Religionswissenschaft einbezogen. In Niedersachsen werden die Altertums- und außereuropäischen Kulturwissenschaften ausschließlich an der Universität Göttingen vorgehalten. Im Fach Religionswissenschaft gibt es einen weiteren Lehrstuhl an der Universität Hannover.

Die Gesamtsituation der beteiligten sogenannten „Kleinen Fächer“ ist in Göttingen nach wie vor gut, in Teilen besser als zum Zeitpunkt der Erstevaluation. Dazu haben auch Entlastungen durch Studienbeiträge, vor allem aber das Engagement der Fachvertreter selbst beigetragen. Die Empfehlungen aus der Evaluation wurden vielfach in Strukturentscheidungen berücksichtigt. Dabei hat die Universität in die Fächergruppe investiert: Alle Fächer konnten gehalten werden, die Sinologie wurde mit einem neuen Konzept wieder eingerichtet. Darüber hinaus wurden mit dem Centre for Modern Indian Studies (CeMIS) und dem Centre for Modern East Asian Studies (CeMEAS) neue interdisziplinäre Strukturen geschaffen, die geeignet sind, die Sichtbarkeit der Göttinger Asien- und Ostasienforschung (und Lehre) zu erhöhen. Die Ausrichtung dieser neuen Strukturen ist gegenwartsbezogen. Gute Arbeitsbedingungen und Kooperationsmöglichkeiten gäbe es in Göttingen für einen größeren religionswissenschaftlichen Forschungsverbund.

Nicht umsetzen ließen sich die Empfehlungen der Gutachterkommissionen, einige der bestehenden Institute in besonders wichtigen Schwerpunkten durch die Zuweisung von Stellen zu stärken. Einige Personalempfehlungen wurden deshalb noch einmal wiederholt; besonders wünschenswert wäre unter anderem eine neue Professur für Vorderasiatische Archäologie.

Eine komplette Folgeevaluation wird innerhalb der nächsten fünf Jahre nicht für erforderlich gehalten. Die Universität Göttingen soll aber zum Wintersemester 2013/14 um eine aktuelle Übersicht über das Personaltableau der Fächer gebeten werden.

Geowissenschaften

BS	CLS	GÖ	H	HBK	HMTMH	HI	LG	MHH	OL	OS	TiHo	VEC
Verabschiedung des Evaluationsberichts:						März 2004						
Verabschiedung des Zwischenberichts:						März 2008						
Fachgutachter:						7						
Vorsitz:						Prof. Dr. Gerold Wefer, U Bremen						

Seit der Erstbegutachtung sind die Geowissenschaften mit zum Teil tiefgreifenden strukturellen Änderungen und wissenschaftspolitischen Maßnahmen konfrontiert worden, die die weitere Entwicklung des Fachs maßgeblich beeinflusst haben. Dazu gehören Einsparungen im Rahmen des „Hochschuloptimierungskonzepts“ (HOK), die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge sowie Umstrukturierungen an den meisten der begutachteten Hochschulen. Die Entwicklung des Fachs ist daher an den beteiligten Universitäten sehr unterschiedlich verlaufen.

An der TU Braunschweig wird durch die Integration der geowissenschaftlichen Institute in den Bereich Umwelt und Bauen ein mutiger und vielversprechender Strukturansatz verfolgt, der nach Einschätzung der Gutachter ein richtiger Weg ist. Damit haben sich die Geowissenschaften der TU Braunschweig noch stärker als bisher in Richtung Umweltwissenschaften profiliert und sind zukünftig in diesem Kontext zu verstehen. Die Geowissenschaften an der TU Clausthal waren besonders stark von den Einsparungen betroffen. Ein Konzept, das die Integration der Geowissenschaften in den übergreifenden Schwerpunkt Energie und Rohstoffe vorsieht, wurde beraten und insgesamt positiv bewertet. In den Geowissenschaften der Universität Göttingen sind trotz massiver Einsparungen beachtliche Projekte auf den Weg gebracht worden. Göttingen ist mit seinen Geowissenschaften weiterhin ein besonders markanter Standort in der niedersächsischen geowissenschaftlichen Landschaft und darüber hinaus. Die Geowissenschaften der Universität Hannover sind durch wiederholte Wegberufungen stark belastet worden. Die Personalausstattung ist gemessen an der Bedeutung des Standorts für die Geowissenschaften gering, der jetzige Bestand muss unbedingt durch möglichst zeitnahe Stellenbesetzungen mindestens erhalten bleiben. An der Universität Oldenburg wird insbesondere die Fusion des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) und des Terramare als sehr vielversprechend bewertet.

Insgesamt weisen die Gutachter nachdrücklich darauf hin, dass die für Niedersachsen sehr wichtigen Geowissenschaften durch die vollzogenen Einsparungen stark gefährdet sind.

*Germanistik mit Niederdeutsch, Niederlandistik und Skandinavistik,
Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie, Medienwissenschaften*

BS	CLS	GÖ	H	HBK	HMTMH	HI	LG	MHH	OL	OS	TiHo	VEC
Verabschiedung des Evaluationsberichts:							Oktober 2004					
Verabschiedung des Zwischenberichts:							Oktober 2009					
Fachgutachter:							11					
Vorsitz:							Prof. Dr. Jörg Schönert, U Hamburg					

Die Zwischenberichte haben gezeigt, dass die Evaluation für die beteiligten Einrichtungen eine wichtige Planungshilfe war. Insbesondere hat sich der Versuch als hilfreich erwiesen, Anforderungen einer „forschungsfähigen Einheit“ zu definieren. Die Faustregel, W3-Professuren mindestens mit einer ganzen und W2-Professuren mindestens mit einer halben Nachwuchsstelle auszustatten, ist zu einer festen Planungsgröße geworden.

In der Germanistik sind die Personalentwicklungen in den Teilfächern Literaturwissenschaft und Sprachwissenschaft landesweit bis auf Einzelfälle auf gutem Wege. Sorge bereitet aber vor allem das Teilfach Mediävistik. National und international konkurrenzfähig ausgestattet ist nur noch die Mediävistik in Göttingen. Eine komplette Neuevaluation der Germanistik halten die Gutachter in den nächsten Jahren nicht für erforderlich. Im Wintersemester 2012/13 sollten aber einzelne Hochschulen gezielt um einen Bericht über die Entwicklung in einigen in der Zwischenberichtsauswertung identifizierten Problemfeldern gebeten werden.

2013 soll außerdem durch eine geeignete Anfrage überprüft werden, inwieweit sich das an der Universität Göttingen eingestellte Fach Niederdeutsch an der Universität Oldenburg etablieren konnte.

Die Entwicklungen der Niederlandistik in Oldenburg sowie der Skandinavistik und der Kulturanthropologie in Göttingen sind seit der Erstevaluation positiv verlaufen. Hier halten die Gutachter in absehbarer Zeit keine erneute Evaluation für erforderlich.

In den Medienwissenschaften gab es positive Entwicklungen, die aber auch Gefahren bergen. Die vorhandenen Institute an den Kunsthochschulen und den kleineren Universitäten sind jetzt besser aufgestellt als zum Zeitpunkt der Erstevaluation, aber an den großen niedersächsischen Universitäten gibt es so gut wie keine Medienwissenschaften mehr. Empfohlen wird eine landesweite, forschungsstrategisch begründete Entwicklungsplanung für die Medienwissenschaften in Niedersachsen.

Kunstgeschichte/Kunstwissenschaft

BS	CLS	GÖ	H	HBK	HMTMH	HI	LG	MHH	OL	OS	TiHo	VEC
Verabschiedung des Evaluationsberichts:							Oktober 2003					
Verabschiedung des Zwischenberichts:							März 2008					
Fachgutachter:							6					
Vorsitz:							Prof. Dr. Horst Bredekamp, HU Berlin					

Im Berichtszeitraum ist die Entwicklung besonders an der HBK Braunschweig und an der Universität Osnabrück erfreulich verlaufen. An den übrigen beteiligten Universitäten wurden positive Entwicklungen durch Probleme bei wichtigen Berufungsverfahren oder dadurch geschmälert, dass Kernempfehlungen nicht umgesetzt worden sind. In Göttingen ist die Einrichtung einer Professur für Mittelalterliche Kunstgeschichte nach wie vor ein dringendes Desiderat.

Die Gutachter empfahlen, einige Universitäten nach Ablauf von drei Jahren (im Frühjahr 2011) um einen Kurzbericht zur Entwicklung hinsichtlich der bei der Zwischenberichts-auswertung festgestellten Defizite zu bitten. Darüber hinaus wurde angeraten, etwa 2015 eine erneute Forschungsevaluation des Faches Kunstgeschichte/Kunstwissenschaften ins Auge zu fassen.

Berufswissenschaften der Lehrerbildung

BS	CLS	GÖ	H	HBK	HMTMH	HI	LG	MHH	OL	OS	TiHo	VEC
Verabschiedung des Evaluationsberichts:							März 2002					
Verabschiedung des Zwischenberichts:							Oktober 2007/Oktober 2008					
Fachgutachter:							7					
Vorsitz:							Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth, HU Berlin					

Diese Zwischenberichterstattung fand aufgrund unterschiedlicher Entwicklungen an den Universitäten – nicht zuletzt auch wegen der Anforderungen im Rahmen der Bologna-Umstellung – in zwei Kohorten statt. Die erste Kohorte erstellte ihre Berichte im Sommer 2007, die zweite Kohorte im Mai 2008.

Der im Oktober 2008 fertiggestellte Gesamtbericht hat eine deutliche Entwicklung hin zur Neustrukturierung und Qualitätsverbesserung gezeigt. Zwischen den Hochschulen bestanden jedoch große Unterschiede hinsichtlich der Umsetzung der Empfehlungen. Ferner waren einige Veränderungen insgesamt noch nicht konsequent genug zu Ende geführt worden: Didaktische Zentren sollten noch stärker zur Forschungscoordination genutzt werden, die Profilbildung konsequenter vorangetrieben werden, die Institutionalisierung, Einbindung und Ausstattung der Fachdidaktiken und der Pädagogischen Psychologie verbessert werden sowie die Nachwuchsausbildung besser strukturiert und gefördert werden.

Eine flächendeckende Folgeevaluation der Berufswissenschaften der Lehrerbildung an allen Universitäten des Landes halten die Gutachter innerhalb der nächsten fünf Jahre nicht für erforderlich.

Medizin

BS	CLS	GÖ	H	HBK	HMTMH	HI	LG	MHH	OL	OS	TiHo	VEC
Verabschiedung des Evaluationsberichts:							Oktober 2004					
Verabschiedung des Zwischenberichts:							Oktober 2008					
Fachgutachter:							14					
Vorsitz:							Prof. Dr. Guido Adler, U Mainz					

Die Zwischenberichtsauswertung hat die Umsetzung der Gutachterempfehlungen an den beiden medizinischen Fakultäten Niedersachsens in den Blick genommen.

Die MHH hat seit der Begutachtung im Jahr 2004 eine positive Entwicklung genommen. Dies betrifft u. a. die Schwerpunktsetzung, das Einwerben von Drittmitteln und insbesondere Forschungsverbünde, die Verfestigung von Kooperationen sowie verschiedene strukturelle Verbesserungen hinsichtlich Organisation und Finanzen. Die Hochschule hat den Evaluationsbericht konsequent für ihre Weiterentwicklung genutzt und die Empfehlungen der Gutachter insgesamt sehr gut umgesetzt.

In der Göttinger Universitätsmedizin (UMG) ist der Erfolg des bereits bei der Begutachtung als erstklassig bewerteten Schwerpunkts Neurowissenschaften unstrittig. Dieser Bereich hat sich weiterhin positiv entwickelt. Die darüber hinausgehende Schwerpunktsetzung und weitere Empfehlungen der Gutachter befanden sich noch in der Phase der Umsetzung.

Die Gutachter empfehlen daher, die UMG in etwa zwei Jahren erneut zu begutachten, wobei spezifische Fragestellungen wie zum Beispiel Schwerpunktsetzung und Nachwuchsförderung im Vordergrund stehen sollten. Ein entsprechendes Verfahren wurde 2010 eingeleitet.

Philosophie

BS	CLS	GÖ	H	HBK	HMTMH	HI	LG	MHH	OL	OS	TiHo	VEC
Verabschiedung des Evaluationsberichts:							März 2005					
Verabschiedung des Zwischenberichts:							März 2010					
Fachgutachter:							7					
Vorsitz:							Prof. Dr. Wilhelm Vossenkuhl, LMU München					

Die Hochschulen haben die Forschungsevaluation in ihrer Entwicklungsplanung berücksichtigt, und es ist an vielen Instituten zu Veränderungen im Sinne der Empfehlungen gekommen. Die Personalsituation konnte vielfach durch die Ausstattung der Professuren mit Nachwuchsstellen verbessert werden. An der TU Braunschweig und

an der Universität Oldenburg wurden sogar neue Professuren geschaffen. Zwei Empfehlungen von Verlagerungen kleiner Philosophischer Institute an andere Universitäten sind nicht umgesetzt worden; die Ressourcen der betroffenen Institute wurden aber in einem Fall gestärkt, im anderen Fall sinnvoll anderweitig eingesetzt.

An mehreren Standorten wurden Profilierungen gestärkt, die von der Kulturphilosophie (Hildesheim und Lüneburg) über die Wissenschaftsphilosophie (Hannover) bis zur Verbindung von Philosophie und Kognitionswissenschaft (Osnabrück) reichen. Die Universität Göttingen verfügt über ein Philosophisches Seminar in klassischer Aufstellung, das noch durch die Neueinrichtung einer Professur für Philosophie der Antike abgerundet werden könnte.

Die Gutachter halten innerhalb der nächsten fünf Jahre keine flächendeckende Folgeevaluation für erforderlich. Vorgeschlagen wird aber, zwei der beteiligten Universitäten im Sommer 2013 um einen kurzen Bericht über die personelle und institutionelle Situation ihrer Philosophischen Institute zu bitten.

Politikwissenschaft und Soziologie

BS	CLS	GÖ	H	HBK	HMTMH	HI	LG	MHH	OL	OS	TiHo	VEC
Verabschiedung des Evaluationsberichts:							März 2004					
Verabschiedung des Zwischenberichts:							Oktober 2008					
Fachgutachter Politikwissenschaft:							5					
Vorsitz:							Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Dieter Klingemann, WZB Berlin					
Fachgutachter Soziologie:							9					
Vorsitz:							Prof. Dr. Uwe Schimank, FernUniversität Hagen (inzwischen Universität Bremen)					

In der Erstbegutachtung waren ein stark differenziertes Leistungsspektrum bei suboptimalen strukturellen Gegebenheiten festgestellt und eine problematische Fächergliederung, Methodendefizite, eine mangelnde Spezialisierung und Internationalisierung sowie eine verkrustete Personalstruktur bei unsystematischer Nachwuchsförderung moniert worden. Bis zum Zeitpunkt der Zwischenbegutachtung hatte sich die Situation in beiden Fächern in allen Aspekten deutlich verbessert.

Diese Entwicklung war durch einige gute Berufungen befördert worden. Übergreifende Problemfelder bleiben trotz deutlicher Verbesserung die Internationalisierung der Forschung und die Ausstattung mit Methodenprofessuren. Erkennbare Fortschritte gab es bei der Profilbildung, jedoch warnen die Gutachter vor der Gefahr einer ungesunden Konzentration auf ausschließlich öffentlichkeitswirksame Themen.

Eine flächendeckende Folgeevaluation der Politikwissenschaft und der Soziologie an allen Universitäten des Landes halten die Gutachter innerhalb der nächsten fünf Jahre nicht für erforderlich. Sie empfehlen aber, einige Institute zum Herbst 2011 um einen Bericht über die Entwicklungen bezüglich der in der jetzigen Zwischenberichtsauswertung noch ermittelten Defizite zu bitten.

Psychologie

BS	CLS	GÖ	H	HBK	HMTMH	HI	LG	MHH	OL	OS	TiHo	VEC
Verabschiedung des Evaluationsberichts:						März 2006						
Verabschiedung des Zwischenberichts:						Oktober 2009						
Fachgutachter:						10						
Vorsitz:						Prof. Dr. Frank Rösler, U Marburg						

Die Gutachter beurteilen die Entwicklung der Forschung und Forschungsstrukturen in der Psychologie in Niedersachsen insgesamt sehr gut. Die universitären Einrichtungen der Psychologie haben die Gutachterempfehlungen zum großen Teil aufgegriffen und erfolgreich umgesetzt. Zum Teil haben sich die örtlichen Rahmenbedingungen für das Fach Psychologie aber auch so stark verändert, dass eine andere als von den Gutachtern empfohlene Entwicklung verfolgt werden musste. In den meisten dieser Fälle wird der von der jeweiligen Einrichtung neu eingeschlagene Weg von den Gutachtern positiv bewertet.

An den meisten Standorten hatten die Gutachter eine stärkere Profilbildung empfohlen. Dies ist auch an allen begutachteten Einrichtungen in Angriff genommen und in unterschiedlichem Ausmaß umgesetzt worden.

An der TU Braunschweig ist das Profil unter Berücksichtigung des ingenieurwissenschaftlichen Umfelds in Richtung „Mensch und Technik“ besonders konsequent weiterentwickelt worden.

An der Universität Göttingen bietet sich durch die personellen Umstrukturierungen die Chance, eine noch konsequentere Schwerpunktsetzung vorzunehmen und sich nunmehr auf nur ein bis zwei Bereiche zu konzentrieren. Das biologisch neurowissenschaftliche Profil ist seit der Erstbegutachtung weiter gestärkt worden, doch sollte eine eindeutige thematische Klammer weiter ausgearbeitet werden.

Auch die Psychologie der Universität Osnabrück hat intensiv an der Profilbildung gearbeitet und einerseits einen biologisch orientierten Schwerpunkt und andererseits einen Schwerpunkt in der interkulturellen Psychologie herausgearbeitet. Für die weitere Fokussierung des biologischen Schwerpunkts bieten sich durch zukünftig anstehende Neubesetzungen sehr gute Chancen.

Die Gutachter halten angesichts der vergangenen und zukünftig noch anstehenden Umstrukturierungen eine Neuevaluation der Psychologie für sinnvoll, allerdings erst im Jahr 2013.

Romanistik

BS	CLS	GÖ	H	HBK	HMTMH	HI	LG	MHH	OL	OS	TiHo	VEC
Verabschiedung des Evaluationsberichts:							März 2004					
Verabschiedung des Zwischenberichts:							Oktober 2008					
Fachgutachter:							6					
Vorsitz:							Prof. Dr. Joachim Küpper, FU Berlin					

Die Romanistik der Universität Hannover wurde im Berichtszeitraum geschlossen. Den Überlegungen einer Neueröffnung nach einem noch zu definierenden Konzept begegnen die Gutachter mit Skepsis und geben als Alternativoption eine Stärkung der Romanistiken in Göttingen und Osnabrück zu bedenken.

An der Universität Göttingen gibt es eine Vollromanistik, die im Berichtszeitraum einen kompletten Generationenwechsel in der Literaturwissenschaft zu bewerkstelligen hatte, wobei die Gutachterempfehlungen berücksichtigt worden sind. In Osnabrück gibt es eine reflektierte und kooperationsintensive Profilromanistik. Der Ausbau zu einer kleinen Vollromanistik durch Einrichtung einer Hispanistik befindet sich noch in der Umsetzungsphase.

Eine Folgeevaluation der Romanistik halten die Gutachter innerhalb der nächsten fünf Jahre nicht für erforderlich.

Slavistik und Finnougristik

BS	CLS	GÖ	H	HBK	HMTMH	HI	LG	MHH	OL	OS	TiHo	VEC
Verabschiedung des Evaluationsberichts:							Oktober 2005					
Verabschiedung des Zwischenberichts:							März 2010					
Fachgutachter:							4					
Vorsitz:							Prof. Dr. Aage A. Hansen-Löve, LMU München					

Insgesamt zeigen die Auswertungen der Zwischenberichte eine Tendenz zur Umsetzung der Empfehlungen, der aber in einigen Fällen finanzielle Grenzen gesetzt waren. Erfreulich ist, dass in allen Einrichtungen Aufmerksamkeit auf die Ausstattung der Professuren mit wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen gelegt wurde. Auch die wichtige Bedeutung der Lektorate in den Fächern Finnougristik und Slavistik ist unstrittig.

Die Göttinger Finnougristik hat ihren starken Schwerpunkt im Bereich der finnisch-ugrischen Sprachen Mittelrusslands und der ostseefinnischen Sprachen ausgebaut und zeichnet sich hier vor allem durch die Akzentuierung des Estnischen aus.

Die Göttinger Slavistik konnte ihr Profil als „Vollslavistik“ mit einer komplementären Zuständigkeit der Professuren für Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft erhalten. Sie war aber auf Mittelbau- und Lektoratsebene von Stellenstreichungen und -kürzungen betroffen.

Die Oldenburger Slavistik hat ihr areales Profil auf der geographischen Achse Polen – Ukraine – Russland als Untersuchungsraum (unter Einbeziehung des Belarussischen) gestärkt und erscheint institutionell stabil.

Eine Neuevaluation der beteiligten Einrichtungen wird für die kommenden Jahre nicht empfohlen.

3.1.2 Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – Zwischenberichtsauswertungen

Neben der fachspezifischen Begutachtung von universitären Forschungsleistungen wurden auch die niedersächsischen außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit (hauptsächlicher) Finanzierung aus Landesmitteln durch die WKN evaluiert. Im Tätigkeitsbericht für die Jahre 2004 bis 2007 werden die Ergebnisse von neun der insgesamt 12 Verfahren vorgestellt;⁴ drei weitere Institute waren bereits in den Jahren 2001 und 2003 begutachtet worden.

Im Berichtszeitraum 2008 bis 2010 wurden keine weiteren Verfahren dieser Art durchgeführt. Fortgesetzt hat die WKN aber die Auswertungen von Zwischenberichten, die auch bei den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Regel etwa vier Jahre nach der Erstevaluation routinemäßig für jedes Verfahren eingeleitet werden.

Das Verfahren der Zwischenberichtslegung ist analog zu dem entsprechenden Verfahren zu den Forschungsevaluationen an den Universitäten gestaltet: Anhand eines Leitfadens wird das jeweilige Institut um einen kurzen Bericht darüber gebeten, ob die Gutachterempfehlungen aus der Forschungsevaluation umgesetzt worden sind beziehungsweise inwieweit eine Umsetzung vorgesehen ist oder welche alternativen Wege gegebenenfalls eingeschlagen wurden, welche neueren Entwicklungen es darüber hinaus am Institut gab und welche aktuellen Pläne bestehen. Auch eine Auflistung der im Berichtszeitraum erschienenen wissenschaftlichen Publikationen sowie – falls vorhanden – ein Struktur- und Entwicklungsplan gehören zu den erbetenen Unterlagen.

Evaluationsverfahren außeruniversitärer Forschungseinrichtungen durch die WKN zwischen 2001 und 2010

Fettdruck kennzeichnet diejenigen Verfahren, über die im vorliegenden Tätigkeitsbericht informiert wird.

Verfahren	Verabschiedung des Evaluationsberichts	Verabschiedung des Zwischenberichts
Clausthaler Umwelttechnik-Institut GmbH, CUTEC, Clausthal-Zellerfeld	März 2005	März 2009
Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik e. V. (DIL), Quakenbrück	Oktober 2006	Oktober 2010
Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung (GEI), Braunschweig	Oktober 2004	(entfällt; GEI wurde durch den WR evaluiert und ist inzwischen Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft)
Herzog-August Bibliothek Wolfenbüttel (HAB Wolfenbüttel)	Oktober 2001	(entfällt; Situation wurde 2005 durch MWK überprüft)
Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ (IfV), Wilhelmshaven	Oktober 2004	Oktober 2008
Institut für Solarenergieforschung GmbH Hameln Emmerthal (ISFH)	Oktober 2001	März 2007
Stiftung Johannes a Lasco Bibliothek Große Kirche Emden (JALB)	März 2003	(entfällt; JALB wurde zwischenzeitlich geschlossen und 2010 neu eröffnet)
Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. (KFN), Hannover	Oktober 2004	Oktober 2009
Laser-Laboratorium Göttingen e. V. (LLG)	Oktober 2004	März 2009
Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung (NIHK), Wilhelmshaven	Oktober 2006	Verfahren wurde eingeleitet. Verabschiedung voraussichtlich im Oktober 2011.
Oldenburger Forschungs- und Entwicklungsinstitut für Informatik-Werkzeuge und -Systeme e. V., OFFIS, Oldenburg	März 2007	(Verfahren wurde im Sommer 2010 eingeleitet; Verabschiedung im März 2011)
Zentrum für Flachmeer-, Küsten- und Meeresumweltforschung Forschungszentrum TERRAMARE e. V., Wilhelmshaven	Oktober 2004	(entfällt; TERRAMARE wurde ins ICBM der U Oldenburg eingegliedert)

4 Vgl. Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen: Tätigkeitsbericht 2004 – 2007. Hannover 2008, S. 41 – 52.

Eine erneute Begehung der jeweiligen Einrichtung wird im Rahmen der Zwischenberichtsverfahren in der Regel nicht vorgenommen. Auch eine neue Bewertung der einzelnen Forschungseinheiten ist damit nicht verbunden. Dementsprechend enthalten die Auswertungen der Zwischenberichte auch keine datenschutzrechtlich sensiblen personenbezogenen Bewertungen. Gleichwohl hat die WKN entschieden, die Auswertungen der Zwischenberichte nicht zu veröffentlichen, sondern ausschließlich dem jeweiligen Institut und dem Wissenschaftsministerium für interne Zwecke zur Verfügung zu stellen.

Materielles Ergebnis eines Zwischenberichtsverfahrens ist ein auswertendes Dokument, in dem die Empfehlungen aus der Evaluation mit Informationen zu ihrer Umsetzung tabellarisch zusammengestellt sind. In einer dritten Spalte kommentieren und bewerten die Gutachter die Entwicklung und sprechen gegebenenfalls eine neue Empfehlung aus. Dieser synoptische Teil wird jeweils ergänzt durch einleitende Informationen zur institutionellen Entwicklung des Instituts sowie durch einen zusammenfassenden Abschnitt.

Weil die Umsetzung von Empfehlungen häufig nicht nur vom evaluierten Institut, sondern auch von übergeordneten Rahmenbedingungen abhängt, bittet die WKN das Wissenschaftsministerium um eine Stellungnahme zur Zwischenberichtsauswertung. Zusammen mit der Stellungnahme des Wissenschaftsministeriums werden die Auswertungen im Plenum der WKN beraten und verabschiedet.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über den Stand der Zwischenberichtsverfahren zum Redaktionsschluss des vorliegenden Tätigkeitsberichts (November 2010). Bei den in der Tabelle durch Fettdruck hervorgehobenen Verfahren fiel die Zwischenberichtsauswertung in den Berichtszeitraum 2008 bis 2010; über diese Verfahren wird im weiteren Verlauf dieses Abschnittes berichtet.

Clausthaler Umwelttechnik Institut GmbH, CUTEC

Verabschiedung des Evaluationsberichts:	März 2005
Verabschiedung des Zwischenberichts:	März 2009
Fachgutachter:	4
Vorsitz:	Prof. Dr.-Ing. Martin Faulstich, Technische Universität München

Insgesamt bewertet die Gutachtergruppe die Entwicklungen zwischen 2004 und 2008 positiv. Die CUTEC hat die Zeit zwischen Erst- und Zwischenbegutachtung zur Einleitung einiger Umstrukturierungsmaßnahmen genutzt und dabei den Großteil der ursprünglichen Gutachterempfehlungen aufgegriffen.

Seitens der Gutachtergruppe wird der CUTEC empfohlen, im Sinne einer kontinuierlichen Selbstverortung neue Themenfelder mit dem Bewusstsein zu besetzen, dass dies in Konkurrenz zu, in Kooperation mit oder komplementär zu anderen Einrichtungen erfolgt. Außerdem ist es aus Gutachtersicht grundsätzlich erstrebenswert, die Abteilungsleiter der CUTEC als W2/W3-Professoren an die TU Clausthal zu berufen und anschließend nach bekannten Modellen (vgl. z. B. FZ Jülich/RWTH Aachen) für eine Tätigkeit am CUTEC freizustellen. Eine Prüfung dieses Modells wird empfohlen.

Im Rahmen der Zwischenbegutachtung wurde kein konkreter Bedarf für eine erneute Evaluation der CUTEC gesehen, jedoch wurde empfohlen, im Jahr 2011 erneut zu prüfen, ob ein solcher Bedarf besteht.

Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik e.V. (DIL), Quakenbrück

Verabschiedung des Evaluationsberichts:	Oktober 2006
Verabschiedung des Zwischenberichts:	Oktober 2010
Fachgutachter:	5
Vorsitz:	Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Volker Kottke, Universität Hohenheim

Der Zwischenbericht dokumentiert eine sehr gute Umsetzung der Gutachterempfehlungen und der Entwicklung des DIL, das sich in einer neuen Personal- und Organisationsstruktur präsentiert. Es ist gelungen, durch eine erfreuliche Entwicklung in der gewerblichen Auftragslage wichtige Geräteinvestitionen vorzunehmen. Auch eine Versuchsanlage für Fleischprodukte wurde eingerichtet. Eine Schlüsselempfehlung der Gutachter betraf die Anbindung an eine Universität. Hier ist ein Kooperationsvertrag mit der Leibniz Universität Hannover zustande gekommen. Auch Parameter wie erfolgreiche Drittmittelinwerbungen, die Besetzung wichtiger Stellen mit hochqualifizierten jungen Wissenschaftlern sowie die Liste der Publikationen und Patente bzw. Patentanmeldungen zeigen eine insgesamt positive Bilanz.

Die Gutachter sehen keine Notwendigkeit, das Institut in den nächsten Jahren erneut zu evaluieren.

Institut für Vogelforschung („Vogelwarte Helgoland“), Wilhelmshaven

Verabschiedung des Evaluationsberichts:	Oktober 2004
Verabschiedung des Zwischenberichts:	Oktober 2008
Fachgutachter:	4
Vorsitz:	Prof. Dr. Gerhard Heldmaier, Philipps-Universität Marburg

Der Zwischenbericht dokumentiert eine sehr gute Umsetzung der Gutachterempfehlungen und eine ausgesprochen positive Entwicklung des Instituts für Vogelforschung (IfV) seit der Erstbegutachtung im Jahr 2004. Das Forschungsprofil konnte weiter in Richtung „Physiologie des Vogelzugs“ geschärft werden, die Drittmittel-einnahmen wurden fast verdoppelt, und die Publikationstätigkeit hat sich weiter verbessert. Als besonders erfreulich wurde auch die Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Universität Oldenburg gewertet. Diese Kooperation könnte langfristig auch für die strukturelle Weiterentwicklung des Instituts von Bedeutung sein. Aus Sicht der Kommission wäre es aber auch eine Option, das Institut in die Mitgliedschaft der Leibniz-Gemeinschaft zu überführen. In jedem Fall sei es wichtig, dass das Institut seine Eigenständigkeit und Unabhängigkeit auch zukünftig beibehalten kann.

Angesichts der positiven Bilanz sehen die Gutachter keine Notwendigkeit, das Institut in den nächsten Jahren erneut zu evaluieren.

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. (KFN), Hannover

Verabschiedung des Evaluationsberichts:	Oktober 2004
Verabschiedung des Zwischenberichts:	Oktober 2009
Fachgutachter:	4
Vorsitz:	Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner, Universität Tübingen

Das KFN hat sich intensiv mit den Evaluationsempfehlungen auseinandergesetzt und diese in vielen Fällen berücksichtigt. Insgesamt konnte die positive Entwicklung des Instituts fortgesetzt werden. Das Institut zählt nach wie vor zu den renommiertesten Einrichtungen kriminologischer Forschung in Deutschland, dessen Expertise von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit stark nachgefragt wird. Seine Untersuchungen zu „Jugendlichen als Täter und Opfer“ oder zu „Strafverfolgung und Behandlung von Tätern“ finden inhaltlich und methodisch große Resonanz. Die Drittmittelerwerbungen wurden im Berichtszeitraum erheblich gesteigert. Sehr erfolgreich war

das Institut auch in der Nachwuchsausbildung: Seit der Erstevaluation wurden sieben ehemalige KFN-Mitarbeiter auf externe Professuren berufen.

Die Gutachter empfahlen, die Grundfinanzierung des KFN aufzustocken, damit das Institut drittmittelfähig bleibt und seine Aufgaben auch in Zukunft wahrnehmen kann.

Laser-Laboratorium Göttingen e.V. (LLG)

Verabschiedung des Evaluationsberichts:	Oktober 2004
Verabschiedung des Zwischenberichts:	März 2009
Fachgutachter:	5
Vorsitz:	Prof. Dr. Gerd Leuchs, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Insgesamt bestätigt die Gutachtergruppe dem LLG eine positive Entwicklung. Die Einrichtung hat die Zeit zwischen Erst- und Zwischenbegutachtung zur fachlich-thematischen Fokussierung und zur Einleitung einiger Umstrukturierungsmaßnahmen genutzt. Dabei ist das LLG den Gutachterempfehlungen weitgehend gefolgt, jedoch konnten nicht alle Empfehlungen im Sinne der Gutachtergruppe überzeugend umgesetzt werden.

Nach der Evaluation im Jahr 2004 wurde die Anzahl der Abteilungen zunächst von sechs auf vier verringert. Mit der Berufung eines neuen Geschäftsführers und mit der Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut (MPI) für Biophysikalische Chemie soll das LLG nach eigenen Planungen zukünftig wieder sechs Abteilungen umfassen. Von Gutachterseite wird die damit einhergehende thematische Erweiterung und die intensivere Vernetzung mit dem MPI begrüßt. Eine Erweiterung dieses Vernetzungsprozesses auch auf die Universität Göttingen und die Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen (HAWK) würde ebenfalls befürwortet. Gleichzeitig wird jedoch an der Empfehlung festgehalten, die Arbeiten des LLG auf maximal vier Abteilungen zu verteilen und zu konzentrieren; dies könnte trotz der thematischen Erweiterung gelingen.

Es wird empfohlen, das LLG in einigen Jahren erneut zu begutachten. Art und Umfang der Begutachtung sollten ein bis anderthalb Jahre vor der Durchführung festgelegt werden.

OFFIS, Institut für Informatik, Oldenburg

Verabschiedung des Evaluationsberichts:	März 2007
Verabschiedung des Zwischenberichts:	März 2011
Fachgutachter:	6 (Erstbegutachtung), 4 (Zwischenbegutachtung)
Vorsitz:	Prof. Dr. Martina Zitterbart, Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Nach Einschätzung der Gutachtergruppe hat OFFIS die Empfehlungen der Erstevaluation insgesamt sehr gut aufgegriffen und die Zeit seit der Erstbegutachtung dazu genutzt, eine zukunftsweisende Neuorientierung und Umstrukturierung einzuleiten. OFFIS ist derzeit die führende Forschungseinrichtung im Bereich Informatik in Niedersachsen und zählt ohne Zweifel zur Spitzengruppe der deutschen Informatikinstitute.

Mit der Wahl der drei neuen FuE-Bereiche Energie, Gesundheit und Verkehr konzentriert OFFIS seine Potentiale und Aktivitäten auf die Bearbeitung von Themen mit höchster gesellschaftlicher Relevanz. Diese Profilschärfung hat zu einer Steigerung der nationalen und internationalen Sichtbarkeit beigetragen, auf regionaler Ebene haben sich Ausstrahlung und Bedeutung weiter verstärkt. In den Bereichen Promotionsförderung, interne Vernetzung, strategische Zukunftsplanung, Qualitätssicherung und Wissenschaftsmarketing konnte OFFIS vielversprechende Maßnahmen einleiten, deren Auswirkungen jedoch erst im Laufe der Zeit sichtbar werden. Hinsichtlich der internen Vernetzung wird an einigen Stellen weiterhin Optimierungspotential gesehen. Die Gutachter schlagen vor, die Auswirkungen einiger Maßnahmen zu gegebener Zeit von außen zu bewerten.

3.1.3 Begutachtung von Förderprogrammen aus Landesmitteln

Exzellenzinitiative des Bundes: Begutachtung der „Ib-Anträge“

Nach der Exzellenzinitiative 2005/06 hat das Land Niedersachsen entschieden, denjenigen Universitätsinitiativen eine Möglichkeit auf Förderung aus Landesmitteln einzuräumen, die in der Vorauswahl erfolgreich waren, in der Endauswahl dann aber doch nicht zum Zuge gekommen sind. Als Bedingung für die Landesförderung sollten die Antragsteller ihre Förderanträge unter Berücksichtigung der Gutachterhinweise der DFG inhaltlich überarbeiten, die Antragssumme unter Orientierung an den Möglichkeiten des Landes reduzieren und die Anträge beim Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur einreichen. In Aussicht gestellt wurde ein Förderumfang von 200.000 € pro Jahr bei Graduiertenschulen und von 750.000 € pro Jahr bei Exzellenzclustern bei einer Laufzeit von insgesamt je fünf Jahren.

Die WKN hat in den Jahren 2007 und 2008 in einem schriftlichen Verfahren folgende sechs Anträge begutachtet:

- Exzellenzcluster der Universität Göttingen: „Funktionale Biodiversität“;
- Exzellenzcluster der Universität Hannover: „PRO³GRESSION – Diligent Production“;
- Exzellenzcluster der Universität Oldenburg: „Hörforschung“;
- Graduiertenschule „Braunschweig International Graduate School of Metrology“ (IGSM) der Technischen Universität Braunschweig;
- Graduiertenschule für Geisteswissenschaften der Universität Göttingen (GSGG);
- Graduiertenschule „Multi Scale Methods for Interface Coupling“ (MUSIC) der Universität Hannover.

Davon konnten die drei Anträge auf Exzellenzcluster uneingeschränkt zur Förderung empfohlen werden. Die Antragsteller hatten die Hinweise der DFG-Gutachter konstruktiv aufgenommen.

Die drei Graduiertenschulen wurden ebenfalls für förderungswürdig befunden. In diesen Fällen überzeugte allerdings die Überarbeitung der Anträge noch nicht vollständig, weil einige Kritikpunkte der DFG-Gutachter nicht gänzlich ausgeräumt werden konnten. Die Mittel für die Graduiertenschulen wurden deswegen zunächst nur für ein Jahr bewilligt und erst nach einer erneuten Prüfung durch die WKN auf der Basis von Sachstandsberichten für den gesamten Förderzeitraum bis 2012 freigegeben.

eLearning Academic Network Niedersachsen (ELAN): Mitarbeit bei der Konzeption, Ausschreibung und Begutachtung eines dreistufigen Förderprogrammes aus Landesmitteln

Nachdem die fünfköpfige Arbeitsgruppe (AG) Multimedia (II) der WKN die Förderprogrammen ELAN I und II begutachtet hatte (2006), entschloss sich das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur auf Basis der Ergebnisse und Empfehlungen, das Thema eLearning in Niedersachsen mit einem dritten und letzten Förderprogramm (ELAN III) zu unterstützen. Die Laufzeit betrug zwei Jahre (Anfang 2007 bis Anfang 2009), die Gesamtfördersumme umfasste 2,6 Mio. €. Die Arbeitsgruppe hatte daraufhin 2006 und 2007 zunächst die Konzeptentwicklung sowie das zweistufige Ausschreibungsverfahren gutachterlich begleitet.⁵ Bei einer Zwischenbegutachtung der geförderten Projekte unter den übergreifenden Aspekten „Nachhaltigkeit und Anerkennung von eLearning-Aktivitäten“ und „Qualitätssicherung“ sowie der ELAN-AG (Aktiengesellschaft) im April 2008 empfahl die Arbeitsgruppe eine Fortsetzung der Förderung von 16 Projekten.

⁵ Vgl. Tätigkeitsbericht 2004 – 2007 der WKN, S. 52f.

Im Sinne eines „Blended Learning“ hatte ELAN III nach Einschätzung der Arbeitsgruppe bereits nach der Hälfte der Laufzeit einige erfolgversprechende Beispiele hervorgebracht. Als besonders gewinnbringend wurde die Öffnung von ELAN III für die Fachhochschulen gewertet. Hier existier(t)en sowohl ein besonders großes eLearning-Potenzial als auch insgesamt sehr gute Aktivitäten und Kooperationen.

Die große Chance sieht die Arbeitsgruppe nach wie vor darin, eLearning vor allem als Bestandteil der grundständigen Lehre und der Weiterbildung zu implementieren. Bezogen auf Niedersachsen und ELAN wird deshalb empfohlen, die erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen, dass eLearning – dort wo sinnvoll und einen Mehrwert generierend – zu einem festen Bestandteil der Lehre werden kann.

Jedoch konnte die ELAN Aktiengesellschaft als übergeordneter Ansprechpartner und Koordinator bei der Begutachtung nicht den erhofften Erfolg vorweisen. Die Notwendigkeit einer ELAN-Dachorganisation stand für die Arbeitsgruppe aber außer Frage. Mittlerweile wurde die Rechtsform der Dachorganisation in die eines eingetragenen Vereines (e.V.) überführt (www.elan-ev.de), Mitglieder sind acht niedersächsische Hochschulen und Universitäten.

Nach Abschluss von ELAN III hat das Land Niedersachsen insgesamt ca. 18 Mio. € Projektfördermittel in das Programm investiert. Aus Sicht der AG muss sich eLearning nach weitgehender Beendigung von Anschubfinanzierungen des Bundes und der Länder zukünftig selbst tragen.

Promotionsprogramme in Landesförderung

Niedersachsen hat Anfang des Jahres 2008 die Förderung von Promotionsprogrammen erneut ausgeschrieben. Die WKN wurde gebeten, ein Begutachtungsverfahren für die eingegangenen Anträge durchzuführen und eine Rangliste der Förderungswürdigkeit zu erarbeiten. Zu jedem der vorliegenden Anträge wurden von der Geschäftsstelle zunächst zwei externe, schriftliche Stellungnahmen eingeholt. Auf dieser Basis fand am 11. November 2008 eine Auswahlitzung einer Arbeitsgruppe unter Vorsitz von Prof. Ferdi Schüth (Mülheim) statt.

Von den insgesamt 32 Anträgen wurden acht Anträge uneingeschränkt zur Förderung und vier weitere Anträge zur Überarbeitung empfohlen. Die zur Überarbeitung empfohlenen Anträge wurden 2009 erneut begutachtet und sodann ebenfalls als förderungswürdig eingeschätzt. Die Förderung der Programme umfasst jeweils 8 bis 16 Promotionsstipendien sowie Mittel für die Koordination und für Reisen.

Die Auswahl der zur Förderung empfohlenen Anträge erfolgte sowohl bei der Erstbegutachtung als auch bei der Nachbegutachtung strikt nach Kriterien der wissenschaftlichen und strukturellen Qualität. Gleichwohl stellt sich die Förderung der

Anträge sowohl hinsichtlich des Fächerspektrums (4 Biowissenschaften und Medizin, 2 Naturwissenschaften, 2 Sozialwissenschaften, 2 Geisteswissenschaften, 2 interdisziplinär) als auch hinsichtlich der beteiligten Hochschulen (LU Hannover, HMTMH, MHH, U Hildesheim, U Göttingen, U Oldenburg, U Osnabrück) als relativ ausgewogen dar. Vier der insgesamt zwölf zur Förderung empfohlenen Programme werden von mehreren Hochschulen gemeinsam getragen.

Die Arbeitsgruppe spricht sich nachdrücklich für dieses Förderinstrument aus. Sie warnt jedoch auch vor einer Überstrukturierung und empfiehlt, bei der Ausgestaltung von Promotionsprogrammen die Besonderheiten und spezifischen Anforderungen der verschiedenen Fachkulturen zu berücksichtigen. Die Arbeitsgruppe betont außerdem, dass eine möglichst kurze Promotionsdauer nicht auf Kosten der Qualität gehen darf und insbesondere die für eine wissenschaftliche Karriere der Promovenden dringend erforderlichen Publikationen fertig gestellt werden müssen. Schließlich sollte geprüft werden, inwieweit an den jeweiligen Hochschulen die Aufgaben der Koordination von geeigneten Dachstrukturen für mehrere Programme übernommen werden könnten.

*PRO*Niedersachsen*

Bereits seit mehr als 30 Jahren werden vom MWK Forschungsvorhaben in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften, die sich fächer- und institutionenübergreifend mit niedersächsischen Themen befassen, unterstützt. 2008 wurde diese Förderung durch das Programm PRO*Niedersachsen neu geordnet und ein kompetitives Auswahlverfahren etabliert. Das Auswahlverfahren wird seit 2009 von der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen durchgeführt, indem auf Basis einer unabhängigen vergleichenden Begutachtung der eingegangenen Anträge eine Rangliste der Qualität als Entscheidungsgrundlage erarbeitet wird. In der Ausschreibungsrunde 2009/2010 wurden dazu für die 33 eingegangenen Anträge je zwei externe, schriftliche Stellungnahmen eingeholt und anschließend eine Gutachtergruppe zusammengestellt, die auf der Basis der Gutachten in einer Auswahl Sitzung im April 2010 die Reihung nach Förderwürdigkeit erstellt hat.

Von den insgesamt 33 Anträgen wurden 14 Anträge uneingeschränkt und drei weitere Anträge mit Auflagen zur Finanzierung empfohlen. Das MWK hat auf Grundlage dieser Empfehlung 17 Forschungsvorhaben bewilligt.

Sowohl Antragslage als auch Förderung weisen hinsichtlich des Fächerspektrums und der Antragsteller eindeutige Schwerpunkte auf. Über 60% der Anträge und der Bewilligungen entfallen auf die Geisteswissenschaften, etwas mehr als 30% auf die Sozial- und Verhaltenswissenschaften. Innerhalb der Gruppe der Geisteswissenschaften liegt ein Schwerpunkt auf den Alten Kulturen, 35% der bewilligten Anträge

kommen aus dieser Fachgruppe. Unter den Antragstellern finden sich – sowohl bezogen auf die eingereichten, als auch auf die bewilligten Anträge – rund 18% außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Unter den Hochschulen sticht besonders die Universität Göttingen hervor, auf die 41% aller bewilligten Anträge entfallen.

3.1.4 Begutachtung von Anträgen auf Forschungsförderung aus Landesmitteln (Forschungsverbünde und Einzelanträge)

Seit Gründung der WKN gehört es zu ihren Aufgaben, für Anträge auf Mittel aus der ehemaligen Innovationsoffensive und dem Niedersächsischen Vorab der VolkswagenStiftung⁶ ein Begutachtungsverfahren durchzuführen, sofern das Antragsvolumen 250.000 € übersteigt oder die geplanten Vorhaben von besonderer struktureller Bedeutung für den Wissenschaftsstandort Niedersachsen sind.

Zu unterscheiden sind dabei Einzelprojekte sowie Forschungsverbünde und Forschungszentren. Insbesondere mit der Finanzierung von Verbänden und Zentren will das Land die Zusammenarbeit innerhalb und zwischen den Universitäten und Forschungseinrichtungen befördern, eine bessere Sichtbarkeit der Forschungsleistungen erreichen und Vorarbeiten für größere Verbünde (z. B. SFB oder EU-Vorhaben) unterstützen. Bislang wurden die Anträge zum großen Teil unabhängig von themenspezifischen Programmen oder Ausschreibungen eingereicht. Anträge konnten zu jedem Zeitpunkt und von allen Hochschulen sowie von außeruniversitären Wissenschaftseinrichtungen gestellt werden.

Einzelprojektanträge werden üblicherweise im Rahmen einer schriftlichen Begutachtung bewertet, wozu separate unabhängige Gutachten von zwei bis drei Experten eingeholt werden. Zur Begutachtung der Verbundanträge wird in der Regel ein aufwendigeres und differenzierteres, oft mehrstufiges Verfahren angewendet. Dabei wird jeweils eine Gutachterkommission eingerichtet, die eine zumeist ein- bis zweitägige Anhörung durchführt. Von den im Berichtszeitraum vorgelegten Anträgen konnten 18 zur Förderung empfohlen werden.

Sonderfälle waren im Berichtszeitraum die Begutachtungsverfahren für die Bottom-up-Anträge der Niedersächsisch Technischen Hochschule (NTH) und für das Programm zur Klimafolgenforschung in Niedersachsen (KLIFF). Hier wurden nach einer

⁶ Die Erträge aus den VW-Aktien im Besitz des Landes Niedersachsen sowie zehn Prozent der Erträge der VolkswagenStiftung gehen dem Land direkt („vorab“) zu. Diese Mittel werden an förderungswürdige Einrichtungen in Niedersachsen vergeben. Über die Verwendung entscheidet das Kuratorium der VolkswagenStiftung auf Vorschlag der Niedersächsischen Landesregierung.

öffentlichen Ausschreibung jeweils mehrere Anträge (KLIFF: 12; NTH-Bottom-up: 19) von Auswahlkommissionen begutachtet. Von den 19 NTH-Bottom-up-Anträgen wurden neun zur Förderung empfohlen. Die 12 KLIFF-Anträge wurden im Zuge des Begutachtungsverfahrens zu einem einzigen Forschungsverbund mit 12 Teilprojekten zusammengeführt.

Bezieht man alle KLIFF- und NTH-Bottom-up-Anträge in eine Begutachtungsstatistik ein, ergeben sich folgende Zahlen: Insgesamt wurden 50 Anträge mit einem Gesamtfördervolumen von 59 Mio. € begutachtet, das waren durchschnittlich 17 Anträge bzw. 20 Mio. € pro Jahr.

Der großen Zahl an Forschungsverbundprojekten und -zentren stand im Berichtszeitraum eine vergleichsweise geringe Zahl von vier Einzelprojektanträgen mit einem Gesamtvolumen von 3,8 Mio. € gegenüber.

In der nachfolgenden Tabelle sind alle im Berichtszeitraum positiv begutachteten Anträge aufgeführt. Zusätzlich werden einige Anträge aufgenommen, deren Begutachtungsverfahren bei Redaktionsschluss dieses Tätigkeitsberichts eingeleitet, aber noch nicht abgeschlossen war. In der letzten Spalte ist jeweils die Seite im vorliegenden Tätigkeitsbericht genannt, auf der weitere Informationen zum Verfahren und zum Projekt zu finden sind.

Einzelanträge, Forschungsverbünde und -zentren, deren Begutachtung durch die WKN im Berichtszeitraum eingeleitet oder abgeschlossen wurde

Name des Forschungsverbundes, des Forschungszentrums oder des Forschungsprojekts	Beteiligte Institutionen	siehe Seite
Digital Humanities. Computerbasierte Infrastruktur, Forschung und Lehre in den Geistes- und Sozialwissenschaften	U Göttingen (diverse Einrichtungen), Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB), HAB Wolfenbüttel, MPI zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften, Max Planck Digital Library (MPDL), Akademie der Wissenschaften zu Göttingen	37
Entwicklung des Jadebusens seit dem Ende der letzten Kaltzeit – eine Baseline Study zur Erfassung naturwissenschaftlicher und kulturwissenschaftlicher Grundlagendaten für eine niedersächsische Küstendatenbank	NiHK, U Oldenburg (ICBM), Institut für Vogelforschung (Wilhelmshaven), Forschungsinstitut Senckenberg (Wilhelmshaven)	37
Forschungsverbund Energie Niedersachsen (FEN) – Dezentrale Energiesysteme – Fortsetzungsantrag	TU Clausthal, U Hannover, TU Braunschweig, U Oldenburg, FH Hannover, OFFIS, CUTEC	38
Forschungsverbund Frühkindliche Bildung und Entwicklung Niedersachsen	TU Braunschweig, U Göttingen, U Hannover, U Lüneburg, U Osnabrück	39
Gestaltung altersgerechter Lebenswelten (GAL)	OFFIS, TU Braunschweig, Fraunhofer-Institut für digitale Medientechnologie Oldenburg, HörTech Oldenburg, Medizinische Hochschule Hannover, U Oldenburg, U Osnabrück, U Vechta, HU Berlin/Charité, U Jena	39

Global Software Engineering GLoSE (im Rahmen der NTH)	RWTH Aachen, TU München, NTH (TU Clausthal, U Hannover)	40
Innovationen für die Herstellung großskaliger Produkte	IPH Institut für integrierte Produktion Hannover gGmbH	40
Integrated Modeling for Safe Transportation (IMoST) – Fortsetzungsantrag	OFFIS, U Oldenburg, DLR (Braunschweig)	41
Klimafolgenforschung in Niedersachsen (KLIFF)	U Göttingen, U Hannover, U Lüneburg, U Oldenburg, TU Braunschweig, U Kiel, TiHo, Friedrich-Löffler-Institut Braunschweig, HZG, NLWKN, Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Julius Kühn-Institut, FH Osnabrück	42
Mensch und Umwelt. Pilotprojekt und Vernetzung von Forschung, museologischer Dokumentation und Didaktik	U Oldenburg, U Osnabrück, Freilichtmuseum Cloppenburg	42
Nachhaltige Nutzung von Energie aus Biomasse im Spannungsfeld von Klimaschutz, Landschaft und Gesellschaft	U Göttingen, U Hannover, LBEG, Hochschule Harz, Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie, u.a.	43
Nanostrukturierte Polymere für Anwendungen in der Optik	Laser Zentrum Hannover (LZH), Deutsches Institut für Kautschuktechnologie	43
Nationalsozialistische Volksgemeinschaft: Konstruktion gesellschaftlicher Wirkungsmacht und Erinnerung vor Ort	U Hannover, U Osnabrück, U Oldenburg	44
NTH-Bottom-Up-Projekte 9 Verbundprojekte aus MINT-Fächern, Auswahl aus 19 Anträgen	NTH (TU Braunschweig, TU Clausthal, U Hannover)	46
NTH-Top-Down-Projekt NTH-School for Contacts in Nanosystems	NTH (TU Braunschweig, TU Clausthal, U Hannover)	45
NTH-Top-Down-Projekt: NTH-School für IT-Ökosysteme: Autonomie und Beherrschbarkeit Software-intensiver Systeme	NTH (TU Braunschweig, TU Clausthal, U Hannover)	45
NTH-Top-Down-Projekt: Strategien und Methoden des Life-Cycle-Engineerings für Ingenieurbauwerke und Gebäude	NTH (TU Braunschweig, TU Clausthal, U Hannover)	46
Obrigkeitskritik und Fürstenberatung: Die Oberhofprediger in Braunschweig-Wolfenbüttel 1570 – 1714	HAB Wolfenbüttel, U Osnabrück (Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit, IKFN)	46
Die Personalunion zwischen Großbritannien und Hannover 1714 bis 1837 als internationaler Kommunikations- und Handlungsraum	U Göttingen (diverse Institute), SUB Göttingen	47
Rekonstruktion und Erforschung niedersächsischer Klosterbibliotheken	HAB Wolfenbüttel, U Göttingen	47
Simulationswissenschaftliches Zentrum (SWZ)	TU Clausthal, U Göttingen	48
Wissenschaftliche Auswertung des Quellenmaterials „Königliche Gartenbibliothek Herrenhausen“	U Hannover	48
Wissenschaftliche Monitoring-Konzepte für die Deutsche Bucht	AWI, U Oldenburg, DLR, SNG, GKSS, HWK, ICBM, IGF, LLUR, MARUM, NLPV, PH HD	49
Wissensproduktion an der Universität Helmstedt: Die Entwicklung der Philosophischen Fakultät 1576 – 1810	HAB Wolfenbüttel	50

Digital Humanities. Computerbasierte Infrastruktur, Forschung und Lehre in den Geisteswissenschaften

Der Antrag zur Förderung eines Verbundforschungsprojekts aus Mitteln des Niedersächsischen Vorab der VolkswagenStiftung wurde der WKN im August 2010 vom MWK mit der Bitte um Begutachtung vorgelegt. Die beantragte Fördersumme beträgt insgesamt 2,5 Mio. € für einen Förderzeitraum von drei Jahren. Antragstellerin ist das Göttingen Centre for Digital Humanities (GCDH) der Universität Göttingen in Kooperation mit folgenden Einrichtungen: Zentrum für Informatik (Zfi) der Universität Göttingen, Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB), Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, MPI zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften, Gesellschaft für Wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen (GWDG), Max Planck Digital Library (MPDL). Ziel des interdisziplinären Vorhabens ist es, wissenschaftliche (Informations-) Infrastrukturen der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften in innovativer Form mit der Methodik und Fragestellung der jeweiligen Fächer zu konfrontieren.

Die WKN hat für die Begutachtung eine Gutachterkommission unter Vorsitz von Prof. Dr. Stefan Gradmann (HU Berlin) zusammengestellt. Die Begutachtung erfolgt Anfang 2011 im Rahmen einer Begehung vor Ort.

Entwicklung des Jadebusens seit dem Ende der letzten Kaltzeit – eine Baseline Study zur Erfassung naturwissenschaftlicher und kulturwissenschaftlicher Grundlagendaten für eine niedersächsische Küstendatenbank

Das Begutachtungsverfahren für diesen Forschungsverbundantrag war im Mai 2007 eingeleitet worden, wurde jedoch erst im August 2008 abgeschlossen. Der Antrag mit einem Fördervolumen von insgesamt 2,11 Mio. € und einer Laufzeit von drei Jahren wurde von einer fünfköpfigen Expertengruppe unter Leitung von Prof. Dr. Kay-Christian Emeis (Universität Hamburg) begutachtet. An dem Forschungsverbund sind folgende Einrichtungen beteiligt: Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM); Forschungsinstitut Senckenberg, Abteilung für Meeresforschung, Wilhelmshaven; Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung, Wilhelmshaven; Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, Forschungsstelle Küste, Norderney. Koordinator des ursprünglichen Antrages war das Forschungszentrum TERRAMARE, Wilhelmshaven, das mittlerweile jedoch in das ICBM eingegliedert wurde; die Gesamtorganisation liegt jetzt beim ICBM.

Vor dem Hintergrund des Klimawandels und der Errichtung des JadeWeserPorts zielen die geplanten Untersuchungen auf ein natur- und kulturwissenschaftliches Gesamtbild des Jadebusens und seines Umfelds, das zeitlich gesehen den Abschnitt vom Ende der letzten Kaltzeit bis in die Neuzeit umfasst. Dafür werden die Bereiche

der Geosphäre, der Biosphäre und der Anthroposphäre zueinander in Beziehung gesetzt. Gesamtziel des Vorhabens ist es, ein Instrumentarium zu entwickeln, das es erlaubt, Handlungs- und Entwicklungsoptionen für das Küstengebiet aufzuzeigen und in einem Diskurs aller Beteiligten umzusetzen. Wichtigstes „Produkt“ des Projektes ist eine Datenbank, in der alle zusammengetragenen Daten vereinigt werden und die nach Fertigstellung allen Einrichtungen der Küsten- und Meeresforschung zur Verfügung stehen soll.

Forschungsverbund Energie Niedersachsen – Dezentrale Energiesysteme (FEN)

Der Fortsetzungsantrag des Forschungsverbundes mit einem Fördervolumen von 2,3 Mio. € und einer Laufzeit von 2 Jahren wurde 2008 von einer dreiköpfigen Expertengruppe unter Leitung von Prof. Dr. Rolf Hanitsch (TU Berlin) begutachtet und mit Auflagen und Empfehlungen zur Förderung empfohlen. Die 14 Teilprojekte werden von Wissenschaftlern folgender Universitäten und Forschungseinrichtungen bearbeitet: TU Braunschweig, TU Clausthal, Universität Hannover, Universität Oldenburg, Hochschule Hannover, CUTEC und OFFIS.

Der Forschungsverbund befasst sich mit der Entwicklung dezentraler Energiesysteme, die in Verbindung mit moderner Energieinformatik Stromverteilnetze entlasten, Verluste minimieren und die Effizienz der Energieumwandlung erhöhen. Ein elektrisches Netz mit einem hohen Anteil an dezentralen Erzeugern (vor allem Wind- und Solarenergie) stellt insbesondere an die Betriebsführung große Anforderungen. Diesen Herausforderungen begegnet der FEN mit der Entwicklung der „netzorientierten Betriebsweise“, die es ermöglicht, Einspeisungen dezentraler Stromerzeuger steuerbar und prognostizierbar zu gestalten.

Ziel des FEN ist die Weiterentwicklung von Methoden und Modellen für die Effizienzsteigerung von Energieversorgungssystemen durch integrierte Betrachtung der verschiedenen Energieformen. Daraus entsteht ein aktives Verteilnetz mit einem hohen Anteil dezentraler Erzeuger, die in einem energieträgerübergreifenden Betriebskonzept der verschiedenen Teilnetze, wie Strom, Gas und Wärme/Kälte, im Querverbund integriert sind. Durch die Fokussierung auf die lokale Nutzung der dezentralen und fluktuierenden Energieerzeuger und durch die Betrachtung der zukünftigen Speicher- und Kopplungsmöglichkeiten können übergeordnete Netze entlastet und dort Kapazitäten für den Transport von zum Beispiel Offshore-Windenergie geschaffen werden.

Forschungsverbund Frühkindliche Bildung und Entwicklung

Der Antrag auf einen Forschungsverbund im finanziellen Umfang von 1,5 Mio. Euro ist von der WKN in den Jahren 2007 und 2008 durch eine sechsköpfige Gutachtergruppe unter Vorsitz von Prof. Thomas Rauschenbach (Deutsches Jugendinstitut München) in einem mehrstufigen Verfahren beraten und begutachtet worden. In der ersten Begutachtungsphase hatten die Gutachter 38 Projektskizzen gesichtet und zehn Projekte ausgewählt, denen eine abgestimmte Vollantragsentwicklung empfohlen wurde. Acht Teilprojekte aus dem Verbundantrag sind dann in einer Begutachtung mit Anhörung und anschließendem schriftlichen Umlaufverfahren positiv bewertet und zur Förderung empfohlen worden.

Der Forschungsverbund mit seinen acht Teilprojekten ist an fünf niedersächsischen Hochschulen angesiedelt. Ziel des Verbundes ist es, grundlegende Fragen der frühkindlichen Bildung und Entwicklung interdisziplinär zu erforschen und so verlässliches Wissen für den Transfer in die praktische Arbeit zur Verfügung zu stellen. Im Mittelpunkt stehen dabei das Kind als Individuum, seine institutionellen und sozialen Bedingungen sowie das professionelle Handeln von pädagogischen Fachkräften. Das so konturierte Forschungsfeld der Frühkindlichen Bildung und Entwicklung wird im Verbund durch die drei thematischen Cluster „Erwerb vorschulischer Kompetenzen“, „Profession und Professionalisierung“ und „Heterogenität“ strukturell abgebildet.

Gestaltung altersgerechter Lebenswelten – Informations- und Kommunikationstechnik zur Gewinnung und Aufrechterhaltung von Lebensqualität, Gesundheit und Selbstbestimmung in der zweiten Lebenshälfte (GAL)

Der Förderantrag für einen Forschungsverbund im Umfang von 3,15 Mio. € für drei Jahre wurde zuerst im Jahr 2007 von der WKN mit einer beratenden Begutachtung im Rahmen einer Anhörung durch eine fünfköpfige Gutachterkommission unter Vorsitz von Prof. Dr. Andreas Kruse (Universität Heidelberg) begutachtet. Nach einer Überarbeitung konnte der Antrag 2008 zur Förderung für zwei Jahre empfohlen werden. Nach einer Zwischenbegutachtung zu Beginn des Jahres 2010 wurde die Förderung für ein weiteres Jahr empfohlen.

Unter Federführung des OFFIS e.V., Oldenburg, sind folgende weitere Partnerorganisationen an dem Verbund beteiligt: HörTech Oldenburg, Universität Oldenburg, TU Braunschweig, Medizinische Hochschule Hannover, Universität Osnabrück, Fraunhofer-Institut für digitale Medientechnologie Oldenburg, Universität Vechta, HU Berlin/Charité, Universität Jena. In dem Projekt kooperieren Forscher aus den Bereichen Geriatrie, Gerontologie, Hörtechnik, Informatik, Ingenieurwissenschaften, Medizin, Medizinische Informatik, Ökonomie, Pflegewissenschaft, Psychologie und Rehabilitationspädagogik.

Der Forschungsverbund verfolgt das Ziel, neue Verfahren der Informations- und Kommunikationstechnik für altersgerechte Lebenswelten zu identifizieren, weiterzuentwickeln und zu evaluieren. Der Schwerpunkt liegt auf neuen assistierenden Technologien zur besseren Unterstützung von Bedürfnissen des täglichen Lebens und zur Erhaltung von Selbständigkeit und Lebensqualität im Alter. Die Technologien sollen auch dazu beitragen, mittels Sensortechnologie und sensorerweiterten Informationssystemen insbesondere bei älteren Menschen Krankheiten frühzeitiger zu erkennen und neue Formen der Versorgung chronisch Kranker zu ermöglichen.

Global Software Engineering (GloSE)

In diesem Forschungsverbund der Niedersächsischen Technischen Hochschule (NTH), der RWTH Aachen und der TU München beantragten die drei beteiligten Universitäten ihre Fördermittel jeweils bei dem für sie zuständigen Landesministerium. Die WKN übernahm die Begutachtung des Teilantrages der NTH-Projektpartner (Informatiker der TU Braunschweig und der Universität Hannover). Das Fördervolumen für den NTH-Anteil, der eine Ergänzung zu dem NTH-Top-Down-Projekt „IT-Ökosysteme“ darstellt, beträgt 0,71 Mio. € bei einer Laufzeit von drei Jahren. Die Gutachter bewerteten den Antrag (gesamt und NTH-Teil) positiv und empfahlen ihn zur Förderung. Auch die Teilanträge der RWTH Aachen und der TU München wurden in unabhängigen Begutachtungsverfahren des nordrhein-westfälischen und des bayerischen Wissenschaftsministeriums positiv evaluiert.

Thema des Projekts ist die systematische Erforschung von Software-Entwicklungsprozessen für die global verteilte Software-Entwicklung. Große und mittlere Unternehmen, zunehmend auch aus der Software-Branche, nutzen heute den leichten Zugang zu weltweiten Ressourcen sowie das Lohngefälle, um international wettbewerbsfähig zu bleiben. Allerdings birgt dies Risiken, und zwar durch räumliche und zeitliche Entfernungen, durch kulturelle Unterschiede, aber auch durch unterschiedliche Entwicklungsmethoden und Qualitätsstandards.

Hier setzt das Konzept des GloSE-Verbundes an, in dem Verfahren zur angemessenen Integration von Projektpartnern erforscht werden, und zwar im Hinblick auf Entwicklungsmethoden, Qualitätsstandards, Kommunikation, Koordination etc. Der NTH-Anteil an dem Verbund beschäftigt sich in erster Linie mit den frühen Phasen der Software-Entwicklung.

Innovationen für die Herstellung großskaliger Produkte

Das Verbundprojekt, dem in drei Jahren Laufzeit von den Ministerien für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr sowie für Wissenschaft und Kultur gemeinsam ca. 1,3 Mio. € zur Verfügung gestellt werden, wurde von der WKN 2009 in einem schriftlichen

Verfahren positiv begutachtet und zur Förderung empfohlen. Antragsteller war das IPH Institut für integrierte Produktion Hannover.

Ausgangspunkt für das Forschungsprojekt ist ein aktuell zu beobachtender Trend hin zu Produkten mit sehr großen Dimensionen. Aus Sicht der Produktentwicklung sind große Abmessungen wegen der damit möglichen Effizienzsteigerung und Kostenreduktion erstrebenswert, bergen in fertigungstechnologischer und organisatorischer Hinsicht jedoch erhebliche Herausforderungen und Risiken. Großskalige Produkte haben ein beachtliches und wachsendes Wirtschaftsvolumen und unterliegen gleichzeitig einem starken Wettbewerbsdruck, vornehmlich aus Schwellenländern. Weil diese für Norddeutschland so wichtigen großskaligen Produkte meist als Unikate hergestellt werden, sind besondere Entwicklungsmethoden für die Beherrschung der Unsicherheiten des Projektgeschäfts erforderlich.

Ziel des Verbundes ist die Entwicklung von wissenschaftlich fundierten und in der Praxis evaluierten Verfahren für eine schnelle und sichere Produkt- und Prozessentwicklung für großskalige Produkte in der Region Niedersachsen. Auf dem Gebiet ihrer Herstellung ist bisher nur wenig Forschungsarbeit geleistet worden; das Projekt möchte diese Forschungslücke schließen. Gleichzeitig werden die wissenschaftlich gesicherten Methoden in die Praxis transferiert.

Integrated Modeling for Safe Transportation (IMoST) – Fortsetzungsantrag

Der Forschungsverbundantrag mit einem Fördervolumen von 2,1 Mio. € und einer Laufzeit von 2,5 Jahren wurde von einer dreiköpfig Expertengruppe unter Leitung von Prof. Dr. Axel Lehmann (Universität der Bundeswehr München) im Rahmen einer Anhörung begutachtet und zur Förderung aus Mitteln des Niedersächsischen Vorab der VolkswagenStiftung empfohlen. Neben dem Oldenburger Informatik-Institut OF-FIS (Koordination) sind Wissenschaftler der Universität Oldenburg und des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR), Braunschweig, an dem Projekt beteiligt.

Der Forschungsverbund befasst sich mit innovativen Fragestellungen zu den Themen Simulation von menschlichem Verhalten im Individualverkehr mit Fahrerassistenzsystemen (FAS). Übergeordnete Ziele sind die Weiterentwicklung und die entwicklungsbegleitende Analyse von FAS mit Hilfe einer vielschichtigen Simulationsmodell-Plattform, mit der unter anderem sicherheitsrelevante Situationen simuliert und im Experiment nachgestellt werden. Dieser simulationsbasierte Ansatz wird Fahrversuche zwar nicht vollständig ersetzen können, bedeutet aber eine erhebliche Zeit- und Kostenersparnis bei der zukünftigen Entwicklung und Validierung von FAS.

Klimafolgenforschung – Szenarien für die Klimaanpassung (KLIFF)

Das Verbundprojekt, dem in fünf Jahren Laufzeit bis zu 13,6 Mio. € aus Mitteln des Niedersächsischen Vorab zur Verfügung gestellt werden, war von der WKN in den Jahren 2007 und 2008 in einem zweistufigen Verfahren begutachtet, beraten und zur Förderung empfohlen worden.

Ziel des interdisziplinären Forschungsverbundes ist die Erweiterung der Wissensgrundlage über Auswirkungen des Klimawandels auf regionaler und lokaler Ebene in den besonders klimasensitiven Wirtschaftsbereichen Land-, Forst- und Wasserwirtschaft. Im Vordergrund stehen Prozesse und Anpassungsstrategien in der Kurz- und Mittelfrist (bis 2030). Dabei geht es im Verbundprojekt nicht nur um die Reaktionen der Strukturen und Funktionen der betroffenen Ökosysteme auf den Klimawandel, sondern auch um die Leistungen des Wandels im Naturhaushalt und für den Menschen. Dazu wird einerseits das notwendige Instrumentarium zur Erfassung der erwarteten Veränderungen auf lokaler und regionaler Ebene weiterentwickelt, andererseits sollen mit interdisziplinären Ansätzen bestehende Wissenslücken bezüglich des Anpassungsvermögens verschiedener Organismen und Systeme geschlossen und so die Verlässlichkeit von Szenarien, Modellen und Prognosen verbessert werden.

Mensch und Umwelt.

Pilotprojekt zur Vernetzung von Forschung, museologischer Dokumentation und Didaktik

Der Projektantrag im Umfang von rund 540.000 € verteilt auf drei Förderjahre wurde von der WKN in den Jahren 2007 und 2008 in einem zweistufigen Verfahren mit beratenden Anteilen positiv begutachtet und zur Förderung empfohlen. Es handelt sich um eine Kooperation des Historischen Seminars der Universität Osnabrück mit dem Niedersächsischen Freilichtmuseum – Museumsdorf Cloppenburg und dem Institut für Geschichte (Schwerpunkt: Didaktik der Geschichte) der Universität Oldenburg, in die auch mehrere Gymnasien der Region eingebunden sind.

Thematisch geht es um Umweltgeschichte der Frühen Neuzeit, wobei in innovativer Weise ein universitäres Forschungsprojekt mit Forschungs-, Dokumentations- und Ausstellungsprojekten im Museum sowie einem fachdidaktischen Projekt zu forschend-entdeckendem Lernen miteinander kombiniert werden. Das im Rahmen einer Dissertation zu bearbeitende Forschungsprojekt „Naturkultivierung und Nachhaltigkeit – Konflikte um Ressourcen im Rahmen von Herrschaftsverhältnissen“ verbindet den umwelthistorischen Ansatz mit regionaler Agrargeschichte sowie mit der Geschichte von Herrschaft und Rechtskonflikten. Das Projekt „Ressourcennutzung im Zusammenspiel von ländlicher Ökonomie und Ökologie – Umweltgeschichte im Freilichtmuseum“ macht ausgehend von der Frühen Neuzeit allgemeine Zeitströmungen in der Region sichtbar und nutzt die Möglichkeiten der sachkulturellen Dokumentation. Das geschichtsdidaktische

Vorhaben „Mensch und Umwelt in der Schule – Forschend-entdeckende Lernprozesse zu umwelthistorischen Themen“ verfolgt das Ziel der Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Unterrichtsbausteinen zur Umweltgeschichte des 18. bis 20. Jahrhunderts.

Nachhaltige Nutzung von Energie aus Biomasse im Spannungsfeld von Klimaschutz, Landschaft und Gesellschaft

Der Forschungsverbundantrag mit einem Volumen von 1,99 Mio. € und einer Laufzeit von drei Jahren wurde unter Leitung von Prof. Dr. Hubert Wiggering (Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung Müncheberg, ZALF) von einer fünfköpfigen Expertengruppe in einem zweistufigen Begutachtungsverfahren evaluiert und im Dezember 2008 zur Förderung aus Mitteln des Niedersächsischen Vorab der VolkswagenStiftung empfohlen.

Übergeordnetes Ziel des Forschungsvorhabens ist die Vertiefung und Validierung des Grundlagen- und Anwendungswissens zur nachhaltigen Nutzung von Energie aus Biomasse. Unter Koordination der Universität Göttingen arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen interdisziplinär zusammen. Der Forschungsverbund knüpft an das international beachtete Vorgängerprojekt „Bioenergiedorf Jühnde“ an und greift naturwissenschaftliche, ökonomische, soziokulturelle und verhaltenspsychologische Forschungsansätze auf. Damit wird der Schritt vom Bioenergiedorf zur Bioenergieregion am Modell der Landkreise Goslar und Wolfenbüttel sowie der Region Hannover wissenschaftlich begleitet.

Da eine intensive Vernetzung innerhalb des interdisziplinären Projektes essentiell ist, wurde die Ausrichtung zweier Statusseminare nach einem Jahr sowie nach zweieinhalb Jahren empfohlen. Das erste Statusseminar fand im Oktober 2009 in Göttingen statt; es führte zu einer sehr positiven Beurteilung, so dass der Weiterförderung nichts im Wege stand.

Nanostrukturierte Polymere für Anwendungen in der Optik

Dieses zunächst als Einzelvorhaben angedachte Projekt wurde im Zuge eines zweistufigen Begutachtungsverfahrens zu einem Verbundprojekt ausgebaut, an dem nach der positiven Begutachtung und Förderempfehlung nunmehr das Laser Zentrum Hannover e.V. (LZH) und das Deutsche Institut für Kautschuktechnologie (DIK) als Projektpartner zusammenarbeiten. Der Antrag hat ein Fördervolumen von 1,5 Mio. € bei einer Laufzeit von zwei Jahren.

Das Projekt befasst sich mit der Anwendung polymerer Werkstoffe in der Optik, die dort zurzeit entweder als kostengünstige und leichtgewichtige Alternativen zu Gläsern oder in Kombination mit ihren elektrischen Eigenschaften als organische Leuchtdioden oder als elektrooptische Komponenten eingesetzt werden. Ziel ist es,

durch die Kombination neuartiger Polymere mit Methoden der Nanostrukturierung eine mit klassischen Methoden unerreichbare Vielfalt an optischen Phänomenen zu realisieren. Hauptvorteile von Polymeren gegenüber kristallinen Werkstoffen sind deren vielfältigere Einsatzmöglichkeiten sowie die kostengünstigere Herstellung. Strategisches Ziel ist es, im Bereich polymeroptischer Komponenten Vorlauforschung zu betreiben und die Ergebnisse gemeinsam mit Optikfirmen umzusetzen.

Nationalsozialistische „Volksgemeinschaft“: Konstruktion, gesellschaftliche Wirkungsmacht und Erinnerung vor Ort

Der Förderantrag für einen Forschungsverbund im Umfang von rund 1 Mio. € verteilt auf drei Jahre wurde im Rahmen eines zweistufigen Begutachtungsverfahrens durch eine vierköpfige Gutachterkommission unter Vorsitz von Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer (Universität Münster) positiv evaluiert und zur Förderung empfohlen. Es handelt sich um eine Forschungskooperation der Historischen Institute der Universitäten Hannover, Göttingen, Oldenburg und Osnabrück unter Federführung der Universität Hannover.

Die Forschungskooperation zielt insgesamt auf die Untersuchung des Konzepts der „Volksgemeinschaft“ – eines Schlüsselbegriffes der NS-Propaganda nicht erst in den Jahren von 1933 bis 1945, sondern bereits in der Weimarer Zeit – im Hinblick auf seinen strategischen Einsatz, auf seine Anknüpfung an soziale, konfessionelle, ökonomische und lokalspezifische Rahmenbedingungen in verschiedenen Handlungsfeldern niedersächsischer Orte, auf Indizien für Erfolg oder Misserfolg der Konstruktion einer „Volksgemeinschaft“ sowie auch auf die Frage, inwieweit es nach 1945 und in den ersten Jahren der Bundesrepublik zu einem Fortwirken, zu einer bewussten Tradierung oder aber zu einer kritischen Erinnerung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaftsidee gekommen ist. Die Untersuchungen versprechen Aufschlüsse über den Erfolg nationalsozialistischer Vergemeinschaftungsstrategien in unterschiedlichen relevanten Handlungsfeldern, die über Niedersachsen hinaus von Belang sind.

Niedersächsisch Technische Hochschule: Top-down und bottom-up

2007 unterzeichneten der niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur und die Präsidenten der TU Braunschweig, der Leibniz Universität Hannover und der TU Clausthal eine Erklärung zur Schaffung einer Niedersächsisch Technischen Hochschule bis zum Jahr 2020. Die NTH ist keine Fusion; die drei Universitäten bleiben eigenständig und sollen eine „trilokale Arbeitsteilung“ betreiben. Eine abgestimmte Schwerpunkt- und Profildarstellung in Forschung und Lehre mittels gemeinsamer Entwicklungsplanung steht im Mittelpunkt des Projekts.

Zur Umsetzung dieser Pläne hatte sich der NTH-Lenkungskreis für eine doppelte Strategie der Forschungsförderung entschieden. Einerseits sollten alle Forscher aus den an der NTH beteiligten Fächern „bottom up“-Anträge stellen können, während parallel vom Lenkungsreis und dem Präsidium inhaltliche Schwerpunkte definiert und Forschungsverbundprojektanträge aus diesen Bereichen „top down“ initiiert werden sollten.

Für die Jahre 2008 bis 2012 stellte das Ministerium dafür insgesamt 25 Mio. € bereit und bat die WKN, die externen Begutachtungen der Anträge durchzuführen.

NTH Top-Down Antragsverfahren

Für die drei Top-Down Projekte in den von der Lenkungsgruppe der NTH als Schwerpunktbereiche identifizierten Fächern Informatik, Bauingenieurwesen und Physik standen je 2,5 Mio. € für zweieinhalb Jahre zur Förderung von gemeinsamen Projekten der drei Universitäten zur Verfügung.

NTH-School für IT-Ökosysteme: Autonomie und Beherrschbarkeit softwareintensiver Systeme

Der Antrag auf Einrichtung einer „NTH-School“ wurde im November 2008 durch eine Gutachtergruppe unter Vorsitz von Prof. Dr. Kurt Rothermel (Universität Stuttgart) positiv begutachtet und zur Förderung empfohlen. Das Projekt nutzt das biologische Konzept des Ökosystems als Modell zur Erklärung der Wirk- und Wechselbeziehungen in komplexen, dynamischen und offenen Systemen und Anwendungen in der IT. Mittels dreier standortübergreifender Forschungs- und eines gemeinsamen Anwendungsprojekts soll das Verhältnis zwischen Individuen (Autonomie) und Regelsystemen (Beherrschbarkeit) in software-intensiven „IT-Ökosystemen“ beschrieben und auf Mechanismen der Gleichgewichtsherstellung hin analysiert werden.

NTH-School for Contacts in Nanosystems

Der Projektantrag wurde im März 2009 unter Vorsitz von Prof. Dr. Metzner (Max-Planck Institut für Festkörperforschung Stuttgart) evaluiert und zur Förderung empfohlen. Ziel des Projekts ist die grundlegende Erforschung von Phänomenen in Nanosystemen, die durch Kontakt erzeugt sind. Erkenntnisfortschritte in diesem Bereich können Potenzial für neue Funktionalitäten und Anwendungen in verschiedenen Bereichen wie zum Beispiel der Informationsverarbeitung, der Kommunikation, der Sensorik, der Medizintechnik und der Biotechnologie haben.

Strategien und Methoden des Life-Cycle-Engineerings für Ingenieurbauwerke und Gebäude

Der Forschungsantrag wurde von einer Gutachtergruppe unter Vorsitz von Prof. Dr.-Ing. Manfred Curbach (TU Dresden) im Dezember 2009 begutachtet und zur Förderung empfohlen. Das Projekt zielt auf die Entwicklung von konzeptionellen und modellbezogenen Grundlagen eines prädikativen, nutzungsbegleitenden Lebensdauermanagementsystems als Teil von ganzheitlichen und interdisziplinären Life-Cycle-Engineering Konzepten. Die Ergebnisse des Projekts sollen dazu beitragen, auch bei Mittelknappheit eine möglichst lange, nachhaltige und zuverlässige Nutzung von Bauwerken zu erreichen.

NTH Bottom-Up Antragsverfahren

Um neben den drei Top down vorgegebenen Entwicklungsbereichen der Fächer- und Themenvielfalt Rechnung zu tragen, wurde zusätzlich ein Bottom-Up-Förderprogramm zur freien Antragstellung aus allen an der NTH beteiligten Fächern eingerichtet. Bei einer Projektlaufzeit von zunächst zwei Jahren wurden hierfür Gesamtfördermittel in Höhe von 2 Mio. € in Aussicht gestellt. Die WKN wurde mit der Begutachtung der Bottom-Up-Projekte in einem kompetitiven Auswahlverfahren beauftragt.

Nach einer Vorauswahl aus 38 Antragsskizzen durch den NTH-Lenkungskreis waren 19 Vollanträge zu begutachten. Die Besonderheit des Verfahrens lag darin, dass die Ausschreibung thematisch unspezifisch war und ein valider und aussagekräftiger Vergleich über verschiedene Fächer und Themen hinweg organisiert werden musste. Hierzu stellte die WKN ein achtköpfiges interdisziplinäres Auswahlkomitee zusammen; die Leitung übernahm Prof. Anke Rita Kaysser-Pyzalla, WKN-Mitglied und wissenschaftliche Geschäftsführerin des Helmholtz-Zentrums Berlin für Materialien und Energie GmbH.

Das Komitee traf sich im April 2009 in Berlin zu einer Auswahl Sitzung. Die Grundlage für die Auswahl bildeten die Anträge selbst sowie jeweils zwei schriftliche, anonymisierte Gutachten, die von renommierten (nichtniedersächsischen) Fachgutachtern eingeholt worden waren. Das Komitee empfahl sechs der 19 Anträge zur direkten Förderung. Drei weitere Anträge hielt die Gruppe nach geringfügiger Überarbeitung ebenfalls für förderungswürdig. Das Ministerium folgte den Empfehlungen des Komitees und beschloss, neun von 19 Anträgen mit einem Gesamtvolumen von 3,2 Mio. € über zwei Jahre zu fördern.

Obrigkeitskritik und Fürstenberatung: Die Oberhofprediger in Braunschweig-Wolfenbüttel 1570 bis 1714

Der Projektantrag im Umfang von rund 780.000 € verteilt auf vier Förderjahre wurde von der WKN im Jahre 2008 in einem schriftlichen Verfahren positiv begutachtet.

Es handelt sich um eine Kooperation der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und des Instituts für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit der Universität Osnabrück.

Kernstück des Forschungsprojekts ist es, die Bedeutung der evangelischen Hofprediger für den Staatsbildungsprozess im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel differenziert zu untersuchen. Die Gutachter bestätigten die Einschätzung, dass die Hofgeistlichkeit im Wandlungsprozess des sich immer stärker zentralisierenden Fürstentums des späten 16. und 17. Jahrhunderts eine Schlüsselstellung einnimmt. Die Thematik verspricht deshalb einen wesentlichen Beitrag zur Konkretisierung und Präzisierung der Konfessionalisierungsforschung. Seine spezifische Bedeutung besitzt das Projekt durch das Anliegen, das politisch-intellektuelle Umfeld in breiter Ausdehnung einzubeziehen (Hof, Universität, staatliche und kirchliche Administration, politische Berater und Amtsträger) und damit eine transpersonale Perspektive zu gewinnen.

Die Personalunion zwischen Großbritannien und Hannover 1714 bis 1837 als internationaler Kommunikations- und Handlungsraum

Der Antrag auf Förderung eines Promotionskollegs (acht Promotionsstipendien, eine Post-Doc-Stelle) wurde 2010 durch eine vierköpfige Gutachterkommission unter Vorsitz von Prof. Dr. Silke Leopold (Universität Heidelberg) in einem mehrstufigen Verfahren beraten, begutachtet und zur Förderung empfohlen. Die Fördersumme beträgt insgesamt rund 1 Mio. € für einen Förderzeitraum von drei Jahren. Antragsteller sind mehrere Institute der Universität Göttingen unter Federführung des Instituts für Historische Landesforschung sowie die Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen (GSGG) und die Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB).

Ziel des interdisziplinären Promotionskollegs ist die wissenschaftliche Aufarbeitung von Forschungsfragen zur Personalunion Großbritannien – Hannover auf der Grundlage aktueller Ansätze der Kulturwissenschaften, besonders der Historischen Wissenschaften sowie der Literatur- und Musikwissenschaft. Der inhärenten internationalen Thematik wird durch Kooperationen mit britischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Rechnung getragen. Das Promotionskolleg steht in Zusammenhang mit der vom Land Niedersachsen für das Jahr 2014 geplanten Landesausstellung; es ist aber organisatorisch getrennt und inhaltlich eigenständig ausgerichtet. Synergieeffekte sind zu erwarten.

Rekonstruktion und Erforschung niedersächsischer Klosterbibliotheken des späten Mittelalters

Der Projektantrag im Umfang von rund 720.000 € verteilt auf vier Förderjahre wurde von der WKN im Jahre 2007 in einem schriftlichen Verfahren positiv begutachtet. Es handelt sich um eine Kooperation der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und des Zentrums für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung der Universität Göttingen.

Die Bestände der niedersächsischen Klosterbibliotheken sind nahezu komplett in die der Herzog August Bibliothek eingegangen. Ihre Erforschung ist ein dringendes Desiderat der Kultur- und Bildungs- sowie der Kirchengeschichte. Die zu verfolgende Fragestellung der Buch- und Bibliotheksgeschichte ist auch von hoher medienhistorischer Bedeutung, da sich das Forschungsinteresse auf einen Schwellenzeitraum des Medienwandels von der Handschrift zum gedruckten Buch richtet. Eine enge Kooperation mit der in München an der Bayerische Staatsbibliothek (BSB) und dem Hauptstaatsarchiv (HStA) laufenden Aufarbeitung und Auswertung süddeutscher Frauenklosterbibliotheken des Spätmittelalters ermöglicht einen breit angelegten Vergleich von Umfang, Zuschnitt, Sprache (Latein und Volkssprache) sowie inhaltlicher Ausrichtung von Klosterbibliotheken im Kontext ihres jeweiligen kulturellen und sozialen Umfelds.

Simulationswissenschaftliches Zentrum (SWZ) Clausthal – Göttingen

Der Antrag für das „Simulationswissenschaftliche Zentrum“ (SWZ) wurde 2008 durch eine vierköpfige Gutachtergruppe unter Vorsitz von Prof. Dr. Wolffried Stucky (Universität Karlsruhe) begutachtet. Das SWZ ist als gemeinsame Einrichtung der Technischen Universität Clausthal und der Georg-August-Universität Göttingen geplant und baut auf einen bestehenden interdisziplinären Forschungsverbund der TU Clausthal auf. Es hat zum Ziel, die Forschungsaktivitäten beider Standorte im Bereich der numerischen und stochastischen Simulation zu konzentrieren und zu stärken. Vom Land Niedersachsen wurden als Anschubfinanzierung insgesamt 4,6 Mio. € für drei Jahre beantragt. Nach Ablauf dieser Förderperiode ist vorgesehen, die Finanzierung der Stellen über Drittmittel abzulösen. Die Initiative wurde insgesamt positiv bewertet. Vor einer endgültigen Förderempfehlung müssen einige Aspekte des Antrags noch konkretisiert werden. Der überarbeitete Antrag wurde Ende 2010 eingereicht.

Wissenschaftliche Auswertung des Quellenmaterials „Königliche Gartenbibliothek Herrenhausen“

Der Projektantrag im Umfang von knapp 0,5 Mio. € verteilt auf drei Förderjahre wurde von der WKN im Jahre 2008 in einem schriftlichen Verfahren positiv begutachtet. Es handelt sich um ein Projekt des Zentrums für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur der Leibniz Universität Hannover.

Die im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts für die Hofgärtner zusammengestellte und kontinuierlich angewachsene Gartenbibliothek stellt eine für die Geschichte der Hannoverschen Gärten, der Gartenkunst insgesamt, aber auch der Botanik sowie der Standes- und Sozialgeschichte einzigartige Quellensammlung dar, deren heraus-

ragende Bedeutung schon durch die Aufnahme in die Liste des national wichtigen Kulturgutes (2005) anerkannt wurde. Im vorliegenden Projekt geht es in einem ersten Teil um eine gründliche Erschließung und Katalogisierung der Gartenbibliothek Herrenhausen, die seit Juli 2007 erstmals wieder der Forschung zugänglich ist. Im zweiten Projektteil wird das Potenzial der Quellensammlung wissenschaftlich ausgewertet, und zwar in zwei Dissertationsprojekten zum sogenannten „Berggarten“ in seiner wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutung als Botanischer Garten sowie zu den Herrenhausener Hofgärtnern, namentlich der Gärtnerdynastie Wendland. In einem dritten Projektteil sollen weitergehende Forschungsfragen im Rahmen eines Workshops vorbereitet werden. Die Aufgabenstellungen lassen einen gewichtigen Beitrag zur Geschichte der Gartenkultur und Gartenkunst insgesamt erwarten und bieten Anschlussstellen für weitere nationale und internationale Forschungen.

Wissenschaftliche Monitoringkonzepte für die Deutsche Bucht (WIMO)

Der Projektantrag im Umfang von rund 5 Mio. € verteilt auf fünf Förderjahre wurde von einer sechsköpfigen Gutachtergruppe unter Vorsitz von Prof. Dr. Bodo v. Boddungen (Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde) in den Jahren 2008 und 2009 in einem mehrstufigen Verfahren beraten, positiv begutachtet und zur Förderung empfohlen. Die Ausschreibung war gemeinsam vom Niedersächsischen Ministerium für Umwelt und Klimaschutz, das konkreten und praktischen Forschungsbedarf hatte, und dem MWK, das damit zusammenhängende Grundlagenforschung fördern wollte, initiiert und in einer Expertendiskussion entwickelt worden.

Der Verbund ist eine Kooperation zwischen elf Antragstellern und versteht sich als wissenschaftlicher Beitrag zur praxisorientierten Verbesserung der Überwachung des Zustandes und der Veränderungen der Gewässer der Nordsee. Hierzu gehören der Anstieg der Temperatur, die Änderungen im Artenspektrum, außergewöhnliche zum Teil gefährliche Planktonblüten, die Reduktion der Fischbestände, die Dynamik der Küstenmorphologie und eine zunehmende Nutzung durch Verkehr und Offshore-Industrie. Es wird untersucht, welche Prozesse in der Nordsee aufgrund des Wandels durch Klimaänderung und direkter anthropogener Eingriffe die Dynamik und Qualität des Küstenwassers, der Schwebstoff- und Morphodynamik und der Küsten-Habitate bestimmen. Hierauf aufbauend werden Strategien zur Beobachtung und Bewertung entwickelt oder angepasst. Dabei strebt das Verbundprojekt gleichermaßen nach wissenschaftlicher Erkenntnis, nach methodischer Neuentwicklungen im Bereich der Datensammlung und Auswertung sowie nach Wissenstransfer, wobei das erarbeitete Knowhow in Gestalt von System-, Ziel- und Handlungswissen integriert, für die Übertragung nach außen, das heißt zu den Akteuren in Ämtern, Einrichtungen und Verbänden, aufbereitet und kommuniziert werden soll.

*Wissensproduktion an der Universität Helmstedt:
Die Entwicklung der Philosophischen Fakultät 1576 bis 1810*

Der Projektantrag im Umfang von rund 680.000 € verteilt auf drei Förderjahre wurde von der WKN im Jahre 2009 in einem schriftlichen Verfahren positiv begutachtet. Es handelt sich um die Fortsetzung eines bereits seit November 2006 geförderten, bestandsbezogenen Forschungsprojekts der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.

Die Erforschung der nach dem Ende des Alten Reiches untergegangenen Universitäten ist von hoher wissenschaftshistorischer Relevanz und bietet zahlreiche Anschlussstellen für die nationale und internationale Forschung zur Universitätsgeschichte. Für die zweite Projektphase sind drei Erschließungsprojekte (inkl. Online-Präsentation) und zwei Forschungsprojekte vorgesehen. Die Erschließungsprojekte beziehen sich auf Hochschulschriften (Dissertationen, aber auch Reden und Programme), auf Matrikel und auf Rechenschaftsberichte der Professoren. Die Erschließung dieser Materialien ist für die Forschung sehr wünschenswert; beispielsweise bilden die Matrikel mit insgesamt 45.000 Eintragungen von Studenten und Universitätsangehörigen eine wichtige personengeschichtliche Quelle, die die universitäts- und sozialgeschichtliche Forschung, die Landes- und Heimatgeschichte sowie die Genealogie erheblich erleichtern, aber auch für die akademische Migrationsgeschichte von großer, weit über Niedersachsen hinausreichender Bedeutsamkeit ist. Die beiden Forschungsprojekte richten sich zum einen auf die Philosophische Fakultät der Universität Helmstedt in der Spätaufklärung und zum anderen auf den Helmstedter Professorenhaushalt.

3.2 Konzeptbegutachtung und Konzeptberatung

Nach dem Abschluss der flächendeckenden Fächerevaluation wurde die WKN im Berichtszeitraum von den niedersächsischen Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen häufiger für die Begutachtung und Beratung von fachlichen und strukturellen Konzepten und Konzeptentwicklungen in Anspruch genommen. Dies entspricht durchaus ihrem Selbstverständnis, hatte doch die Arbeitsgruppe zur Bewertung des Forschungsevaluationsverfahrens im Jahr 2006 empfohlen, die WKN solle „verstärkt Anlass und Struktur bezogen auf Eigeninitiative, auf Bitten der Hochschulen oder des Ministeriums tätig werden“.⁷ Die Verfahren zur Begutachtung von Konzepten, über die in diesem Zusammenhang zu berichten ist, sind dadurch gekennzeichnet, dass sie an einer niedersächsischen Wissenschaftseinrichtung in einer konkreten Planungssituation eingesetzt werden.

⁷ Vgl. zu den Ergebnissen der Arbeitsgruppe Bewertung des Forschungsevaluationsverfahrens der WKN den Tätigkeitsbericht 2004 – 2007, S. 61 – 63.

Im Unterschied zum Routineverfahren der Forschungsevaluation, bei dem die WKN in Erfüllung eines Begutachtungsprogramms von sich aus an die Hochschuleinrichtungen herantrat, reagiert sie bei den Konzeptberatungen auf Anfragen, die aus einen konkreten „Anlass“ entstehen; die Begutachtungen erfolgen mithin fall- und institutionenbezogen. Ziel der Konzeptbegutachtungen und Konzeptberatungen ist es, die für die Planungen notwendigen Entscheidungsprozesse der Wissenschaftseinrichtungen durch einen Blick von außen und durch Empfehlungen externer Experten zu verbessern.

Die konkreten Verfahren unterscheiden sich, weil die Vorgehensweise jeweils auf den Einzelfall zugeschnitten werden muss. Dies beginnt mit einer Absprache der genauen Zielsetzung des Beratungsverfahrens mit den Auftraggebern und mit einer Reihe von Vorgesprächen mit den Akteuren in der jeweiligen Einrichtung. Dabei werden auch Verfahrensfragen insbesondere im Hinblick auf Art und Umfang der während einer Begehung zu führenden Gespräche diskutiert und zuweilen ausgehandelt, um Transparenz und eine möglichst hohe Akzeptanz herzustellen. In einigen Fällen hat die WKN bei der Auswahl von Fachgutachtern nach einer entsprechenden Prüfung auch Vorschläge aus den Einrichtungen berücksichtigen können. Die Beratungen münden in einen Ergebnisbericht, der im Plenum der Wissenschaftlichen Kommission beraten und verabschiedet, im Regelfall aber nicht veröffentlicht wird. Je nach Verfahrenszuschnitt und Art der Empfehlungen kann nach Abschluss der Beratung eine weitergehende Begleitung des Umsetzungsprozesses wünschenswert oder erforderlich sein.

Im Berichtszeitraum sind fünf Konzeptberatungen angefallen,⁸ von denen drei, wie die folgende Tabelle zeigt, inzwischen abgeschlossen sind.

Konzeptbegutachtungen/Konzeptberatungen der WKN in den Jahren 2008 bis 2010

Konzeptbegutachtung/Konzeptberatung	Beginn des Verfahrens	Verabschiedung des Ergebnis-papiers
Profilgebungsprozess der Fakultät für Geistes- und Erziehungswissenschaften der TU Braunschweig	2007/08	2009/10
Universität Osnabrück: Entwicklungskonzept Gesundheitswissenschaften	2009	2010
Strukturbegutachtung der Isotopenlaboratorien der Universität Göttingen	2010	2010
Entwicklungskonzept des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Osnabrück	2010	Verfahren läuft
Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe)	2010	Verfahren läuft

⁸ Die Konzeptbegutachtungen der Jahre 2001 bis 2007 sind im vorangegangenen Tätigkeitsbericht aufgeführt. Vgl. Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen: Tätigkeitsbericht 2004 – 2007, S. 60f.

3.2.1 *Beratung des Profilgebungsprozesses der Fakultät für Geistes- und Erziehungswissenschaften der Technischen Universität Braunschweig*

In den Jahren 2008 und 2009 hat eine sechsköpfige WKN-Kommission unter Vorsitz von Prof. Dr. Hans J. Prömel (TU Darmstadt) einen Profilgebungsprozess der Fakultät für Geistes- und Erziehungswissenschaften der TU Braunschweig im Sinne einer Konzeptbegutachtung beratend begleitet. Hochschulleitung und Fakultät waren im Herbst 2007 mit einer entsprechenden Bitte an die WKN herangetreten. Das zweistufige Verfahren wurde in intensiven Vorgesprächen zwischen WKN und Hochschule abgestimmt. Bei der Zusammensetzung der Gutachterkommission wurden Vorschläge aus der Fakultät berücksichtigt.

Im ersten Verfahrensschritt erarbeitete die Fakultät auf der Basis einer Analyse ihrer Stärken und Schwächen den Entwurf eines Profilkonzepts, das der Gutachtergruppe der WKN in Verbindung mit einer Personalentwicklungsplanung der Fakultät im August 2008 vorgelegt wurde. Die Fakultät stellte darin zwei Forschungsprofile heraus, nämlich 1. „Geisteswissenschaftliche Forschung im Kontext der technisch-naturwissenschaftlichen Welt“ und 2. „Zentrum für (Lehrer-) Bildung und Bildungsforschung (ZBB)“. Im Rahmen einer Begehung im September 2008 führte die Beratungskommission auf der Basis des Profilpapiers mit den Mitgliedern der Fakultät in Braunschweig, mit der Hochschulleitung, mit inner- und außeruniversitären Kooperationspartnern und mit dem MWK Gespräche über die Profilvorschläge und die Strukturplanungen. Im Anschluss an die Begehung nahmen die Gutachter zu den Profilüberlegungen Stellung und gaben Hinweise zur Verbesserung, die der Fakultät im November 2008 schriftlich vorgelegt wurden.

Für 2009 war ein zweiter Beratungsschritt vorgesehen, in dessen Verlauf die Fakultät ihr überarbeitetes Profilkonzept den Gutachtern erneut zur Stellungnahme vorlegen wollte. Nach einer abschließenden Überarbeitung sollte es der Hochschulleitung und der Strategiekommission der TU vorgelegt und umgesetzt werden.

Zu der erneuten Vorlage und mithin zum zweiten Beratungsschritt durch die WKN ist es nicht mehr gekommen. Bei der Überarbeitung des Konzepts bereitete es unter anderem Probleme, durch geeignete Maßnahmen Ressourcen zu generieren, die sich in Forschung und Lehre nachhaltig für die beiden Profilschwerpunkte einsetzen ließen. Im November 2009 beendete die Fakultät das Verfahren mit einem Abschlussvotum. Die WKN akzeptierte die Entscheidung und ließ der Braunschweiger Fakultät ihrerseits ein abschließendes Schreiben zugehen.

Trotz der vorzeitigen Beendigung des Beratungsverfahrens hat der Profilgebungsprozess nach Aussage der Hochschulleitung zu einer Dynamisierung und genaueren inhaltlichen Selbstverständigung und Positionierung der Fakultät beigetragen.

Er hat außerdem die strategische Position der Fakultät innerhalb der TU gestärkt, was nicht zuletzt darin Ausdruck findet, dass die Fakultät zur Entlastung in der Lehre insgesamt 18 LfbA-Stellen aus Studienbeiträgen erhalten hat. Weitergehende Strukturvorschläge der WKN-Kommission zur Generierung profilrelevant und nachhaltig einsetzbarer Ressourcen ließen sich indes nicht umsetzen.

Die Geschäftsstelle der WKN hat die Konzeptberatung kritisch ausgewertet und auf dieser Basis eine „Checkliste“ für zukünftige Beratungsprozesse erarbeitet. Insbesondere wird es für notwendig erachtet, dass sich die WKN bei ähnlich gelagerten Verfahren stärker in laufende Diskussionsprozesse zwischen den verschiedenen Akteuren mit ihren unterschiedlichen Interessenlagen einbindet.

3.2.2 Beratung der Neustrukturierung der Gesundheitswissenschaften an der Universität Osnabrück

Auf Bitte der Hochschulleitung der Universität Osnabrück hat die WKN 2009 eine Neustrukturierung der Gesundheitswissenschaften beratend begleitet. Dazu wurde eine vierköpfige Aufbaukommission unter Vorsitz von Prof. Ulrike Maschewsky-Schneider (Berlin School of Public Health) eingesetzt. Hintergrund dieser Bitte war, dass zwei der insgesamt vier W2-Professuren der Lehrinheit Gesundheitswissenschaften auf der Basis eines wissenschaftlichen Zukunftskonzepts neu besetzt werden sollten. Die Aufbaukommission sollte gemeinsam mit den Fachvertretern der Lehrinheit Gesundheitswissenschaften das Konzept entwickeln, die Denominationen für die vakanten Professuren festlegen und sodann gebeten werden, in der/den Berufungskommission/en mitzuwirken.

Auf Bitten der Aufbaukommission hat die Lehrinheit Gesundheitswissenschaften als Basis für das Anhörungsverfahren im Herbst 2009 den Entwurf eines Konzeptpapiers und weitere Unterlagen zur Verfügung gestellt. Die Aufbaukommission kam zu dem Schluss, dass die Lehrerbildung für das Berufsschulwesen die zentrale Säule der Gesundheitswissenschaften in Osnabrück darstellt. Dieser Bereich kann ein profilbildender Schwerpunkt der Gesundheitswissenschaften sein und zu einem „Vorzeigeprojekt“ der Universität weiterentwickelt werden. Dazu müsste das bestehende Profil um einen lehrerbildungsrelevanten Forschungsschwerpunkt ergänzt werden.

Über das Angebot in der Lehrerbildung hinaus kann ein weiterer, fachwissenschaftlicher Masterstudiengang, der den Interessen aller Fachvertreter gerecht wird und das Profil in der Lehrerbildung ergänzt, etabliert werden. Über die Ausrichtung dieses Masterstudiengangs wird jedoch endgültig erst nach Besetzung der vakanten Professuren entschieden werden können.

Die vakanten Professuren sind im September 2010 mit den Denominationen „Didaktik der personenbezogenen Dienstleistungsberufe“, „Biomedizinische Grundlagen der Gesundheitswissenschaften“ sowie „New Public Health“ im Paket ausgeschrieben worden.

3.2.3 Strukturbegutachtung der Isotopenlaboratorien der Universität Göttingen

Die WKN hat auf Bitte des Präsidiums der Universität Göttingen im Oktober 2010 eine Strukturbegutachtung der drei Isotopenlabore „Isotopenlaboratorium der Fakultät für Chemie“ (ISOLAB), „Kompetenzzentrum Stabile Isotope“ (KOSI) und „Labor für Radioisotope“ (LARI) durchgeführt. Hintergrund dieser Bitte war, dass das Zentrale Isotopenlabor (ZIL) der Universität Göttingen 2001 nach Senatsbeschluss aufgelöst worden war und die entsprechenden Service- und Forschungsaufgaben zwei vorhandenen sowie einem neu gegründeten Labor zugeordnet worden waren. Die Begutachtung sollte eruieren, ob sich diese Konstruktion bewährt hat und die drei Labore ihren Aufgaben in angemessener Weise nachkommen.

Die Strukturbegutachtung wurde mit Hilfe von zwei externen Experten, Prof. Christoph Schüth (Darmstadt) und Prof. Johannes Barth (Erlangen), durchgeführt. Es zeigte sich, dass die drei Göttinger Isotopenlabore sehr gute bis hervorragende Serviceleistungen erbringen. Die Gutachter haben eine Reihe von Empfehlungen erarbeitet, wie die Labore entsprechend ihrer Qualität zukünftig noch besser für die wissenschaftlichen Projekte der Universität genutzt und in diese eingebunden werden können, wie die Profile der einzelnen Labore geschärft und voneinander abgegrenzt werden sollten und wie die Labore zukünftig weiter an Sichtbarkeit gewinnen könnten.

3.2.4 Evaluation des Fachbereichs 7 „Sprach- und Literaturwissenschaft“ der Universität Osnabrück

Die Hochschulleitung der Universität Osnabrück möchte mit dem Fachbereich 7 „Sprach- und Literaturwissenschaft“ Zielvereinbarungen für die kommenden fünf Jahre abschließen und hat die WKN gebeten, im Jahr 2010 ein hierzu vom Fachbereich erstelltes Konzeptpapier zu seiner zukünftigen Entwicklung und seinen Kernzielen zu evaluieren. In der Begutachtung geht es um das gesamte akademische Aufgabenspektrum, wobei allerdings Fragen der Lehre vorrangig unter dem Aspekt der plausiblen Abstimmung von Masterprogrammen mit den Forschungsschwerpunkten der Fakultät berücksichtigt werden; die Akkreditierungen der Studiengänge bleiben unberührt.

Die WKN hat Vorgespräche mit den Akteuren des Fachbereiches und der Hochschulleitung geführt, um die genaue Zielsetzung der Evaluation, die Eckpunkte des Verfahrens und den Zeitplan abzustimmen. Es wurde eine fünfköpfige Gutachterkommission unter Vorsitz von Prof. Isabella von Treskow (Universität Regensburg) eingesetzt, wobei bei der Auswahl der Gutachterinnen und Gutachter auf Vorschläge aus dem Fachbereich zurückgegriffen werden konnte. Eine Begehung des Fachbereichs fand Anfang November statt. Die Ergebnisse der Begutachtung werden in einem Abschlussbericht zusammengestellt, den das Plenum der WKN in der Frühjahrssitzung 2011 beraten und verabschiedet wird.

3.2.5 Evaluierung des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung e.V. (nifbe)

Die WKN ist durch das MWK beauftragt worden, das Niedersächsische Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e.V. (nifbe) zu evaluieren. Das nifbe wurde im Dezember 2007 gegründet und wird seitdem mit jährlich 5,5 Mio. € für einen Zeitraum von zunächst fünf Jahren durch das MWK gefördert. Das An-Institut der Universität Osnabrück hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins. Die Geschäftsstelle hat ihren Sitz in Osnabrück. Fünf regionale Netzwerke werden darüber hinaus durch Büros in Emden, Hannover, Hildesheim, Lüneburg und Osnabrück koordiniert. Die Evaluationsergebnisse sollen als Grundlage für die Entscheidung über die weitere Förderung des nifbe dienen.

Das Evaluationsverfahren verfolgt zwei Ziele: a) die Begutachtung der Leistungen in den drei Aufgabenbereichen des nifbe: Forschung, Vernetzung und Transfer; und b) die Entwicklung von Empfehlungen zur Weiterentwicklung und Optimierung der Tätigkeiten.

Die WKN hat Vorgespräche mit unterschiedlichen Akteuren des nifbe geführt, um die genaue Zielsetzung der Evaluation, die Eckpunkte des Verfahrens und den Zeitplan abzustimmen. Das nifbe hat anhand eines Leitfadens einen Selbstbericht über seine Arbeit und die zukünftigen Ziele erstellt. Im nächsten Schritt wird eine externe Begutachtung durch eine transdisziplinäre Expertenkommission unter Leitung von Prof. Rudolf Tippelt (LMU München) stattfinden. Weiter werden Befragungen relevanter Organisationseinheiten des nifbe, seiner Substrukturen und Zielgruppen durchgeführt werden.

Die Ergebnisse der Evaluation sollen im Oktober 2011 durch die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen beraten und der Abschlussbericht im November 2011 fertig gestellt werden.

3.3 Empfehlungen zu wissenschaftspolitischen Themen

Die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen hat seit ihrem Bestehen immer wieder wichtige wissenschaftspolitische Themen aufgegriffen und sich dazu in umfassenderen Ausarbeitungen, etwa in Form einer Broschüre, geäußert. Die Empfehlungen – beispielsweise zum Thema „Qualitätssicherung von Berufungsverfahren“ (2005) oder zum Thema „Graduiertenförderung in Niedersachsen“ (2007) – wurden von der Wissenschaftspolitik des Landes aufgegriffen und fanden in Niedersachsen und teilweise auch darüber hinaus Beachtung. Die entsprechenden Verlautbarungen werden bei intensiver materieller und analytischer Zuarbeit und redaktioneller Betreuung der Geschäftsstelle von eigens zu diesem Zweck zusammengestellten Expertengruppen der WKN erarbeitet und veröffentlicht. Die Auswahl von Themen, zu denen eine solche Arbeitsgruppe eingesetzt werden soll, trifft die WKN selbst.

Während bei den im vorigen Kapitel vorgestellten, fall- und institutionenbezogenen Konzeptbegutachtungen und Konzeptberatungen Gutachter- oder Strukturkommissionen der WKN auf der Basis eines Auftrags vorgehen, geht es hier also um themenbezogene Verfahren.

Im Berichtszeitraum waren drei Arbeitsgruppen tätig und haben themenbezogene Verlautbarungen vorgelegt.

Empfehlungen der WKN zu wissenschaftspolitischen Themen in den Jahren 2008 bis 2010

Wissenschaftspolitische Themen	Konstituierung der Arbeitsgruppe	Verabschiedung des Ergebnisberichts
Energieforschung in Niedersachsen	2008	2009
Forschung in Museen	2009	2010
Sozial-, Erziehungs-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in Niedersachsen	2009	2010

3.3.1 *Energieforschung in Niedersachsen – Bestandsaufnahme und Perspektiven*

Die WKN setzte im Jahr 2008 eine Arbeitsgruppe „Energie Niedersachsen“ unter Leitung des WKN-Vorsitzenden Prof. Dr. Jürgen Mlynek (Berlin) ein. Aufgabe der Arbeitsgruppe war es, die in Niedersachsen vorhandenen Energieforschungsaktivitäten zu bewerten und darauf aufbauend Empfehlungen zur zukünftigen Ausrichtung der Energieforschung in Niedersachsen zu entwickeln. Dabei galt es zukunftsweisende Themenfelder derart zu konkretisieren, dass es dem Land Niedersachsen ermöglicht würde, sich unter

Berücksichtigung der eigenen Stärken in Wissenschaft, Wirtschaft und ggf. der natürlichen Ressourcen national und international wettbewerbsfähiger aufzustellen. Vertreter der niedersächsischen Energieforschung sollten einbezogen werden.

Im Rahmen einer Bestandsaufnahme identifizierte die AG fünf Themenfelder, deren Potentiale zunächst geprüft und Anfang 2009 im Gespräch mit niedersächsischen Energieforschern diskutiert wurden. Auf der Basis der erzielten Ergebnisse forderte die AG die niedersächsischen Energieforscher auf, ein Konzept für eine „Niedersächsische Gesamtstrategie zur Schwerpunktbildung in der Energieforschung“ zu erarbeiten. Dieses Konzept wurde im August 2009 beraten. Die Ergebnisse und Empfehlungen, die aus der Bestandsaufnahme und aus der Bewertung des Gesamtkonzepts resultierten, hat die Arbeitsgruppe in einem Bericht zusammengestellt, der auf der Homepage der WKN einsehbar ist.

Niedersachsens Institute und Forschungseinrichtungen leisten im nationalen Vergleich Forschung und Entwicklung zum Thema Energie in großer Breite. Nach überschlägigen Schätzungen geschieht dies mit jährlich ca. 40 Mio. € an öffentlichen Forschungsgeldern und mit ca. 600 Beschäftigten. Aufgrund der geographischen Gegebenheiten sowie der gewachsenen Hochschul- und Forschungsstruktur ist die Energieforschung in Niedersachsen relativ stark fragmentiert. Nach der Analyse der AG gibt es in der Energieforschung derzeit kein Thema, bei dem die bundesweit führende Kompetenz eindeutig in Niedersachsen läge. Die vier großen außeruniversitären Forschungsorganisationen (FhG, HGF, MPG, WGL) sind in Niedersachsen nicht mit energieforschungsorientierten Instituten vertreten.

Wie im Bund, so existiert nach Kenntnis der AG auf politischer Ebene auch im Land bisher keine Instanz, die die auf mehrere Ressorts (MU, ML, MW, MWK) verteilten Energie- und Klimaforschungsaktivitäten koordiniert. Es fehlen eine konsequente Bündelung der vorhandenen Kompetenzen sowie landesweite Schwerpunktsetzung(en). Grundsätzlich begrüßt wird jedoch die Förderung der Energie- und Klimafolgenforschung. In Form von Technologieinitiativen, Forschungsverbänden (Dezentrale Energiesysteme, ForWind, Bioenergie; Geothermie und Hochleistungsbohrtechnik) und des Energieforschungszentrums (EFZN) werden relevante Themen interdisziplinär bearbeitet und dazu wichtige Akteure zusammengebracht. Im Vergleich dazu ist das Engagement der niedersächsischen Wirtschaft in der Energieforschung als eher gering einzuschätzen.

Folgende Schwerpunktthemen wurden als diejenigen identifiziert, die im Sinne des Mottos „Stärken stärken“ die besten Voraussetzungen, die größte Relevanz für Niedersachsen sowie die größten Potentiale im nationalen und internationalen Vergleich aufweisen: Biomassekonversion (Bioenergie), Windenergie, elektrische Verteilnetze/Smart Grids, Geothermie und Hochleistungsbohrtechnik sowie gesellschaftswissenschaftliche Energieforschung. Allen fünf Themenfeldern wird

ein großer Forschungsbedarf attestiert; die Voraussetzungen für eine Weiterentwicklung und Verstetigung bereits existierender Forschungsaktivitäten und -strukturen in Niedersachsen sind in den einzelnen Bereichen jedoch unterschiedlich.

Besonders empfohlen wird die Fortsetzung der Förderung in den Bereichen Windenergieforschung und elektrische Verteilnetze. Beide Bereiche sind synergetisch eng miteinander verbunden. Bei den Themen Geothermie und Hochleistungsbohrtechnik sowie bei der gesellschaftswissenschaftlichen Energieforschung herrschen gute Voraussetzungen. Ein weitergehendes Engagement des Landes sollte von den Zwischen- und Endergebnissen laufender Forschungsverbünde abhängig gemacht werden. Stärker als bisher wäre bei zukünftigen Forschungsaktivitäten die grundlegende Bedeutung der Gesellschaftswissenschaften in der Energieforschung zu berücksichtigen. Deutliche Vernetzungspotentiale werden im Forschungsbereich Biomassekonversion gesehen, insbesondere im Bereich „Waste to Energy“, der zu einem Schwerpunkt innerhalb des breiten Themenfeldes Bioenergie ausgebildet werden sollte.

Die Forschungen an der TU Clausthal zur langfristigen, jedoch rückholbaren Lagerung radioaktiver Abfälle sind von nationaler Bedeutung, eignen sich wegen ihrer Singularität jedoch nicht als niedersächsisches Schwerpunktthema. Das Potential der niedersächsischen Aktivitäten zu den Themen elektrochemische Speichertechnologien/Batterieforschung wurde von der AG im nationalen und internationalen Vergleich als eher gering eingestuft. Ähnlich sieht es in der niedersächsischen Solarenergieforschung aus.

3.3.2 *Forschung in Museen*

Die WKN setzte Anfang 2009 eine Arbeitsgruppe „Forschung in Museen“ unter Vorsitz von Prof. Dr. Herbert Beck (Bad Homburg vor der Höhe) mit dem Auftrag ein, eine Handreichung mit Vorschlägen zur Intensivierung der Forschung in Museen zu erarbeiten. Hintergrund war die Beobachtung, dass bei aller Vielfalt der Museumslandschaft mit oft bedeutenden, sehr stark nachgefragten Ausstellungen die Forschung nicht selten zu kurz kommt. Die Handreichung erschien im Sommer 2010 und wurde einem breiten Verteiler von Akteuren der Museumsarbeit und der Kulturpolitik zugeleitet.

Die Arbeitsgruppe hatte sich durch eine Fragebogenerhebung im Frühjahr 2009 und durch eine Bereisung niedersächsischer Museen im August 2009 über die Situation der Museumsforschung in Niedersachsen informiert. Der Befund war sehr heterogen. Statistisch lässt sich nur bei 10 % bis 20 % der über 600 niedersächsischen Museen von Forschung in einem engeren, durch Indikatoren belegbaren Sinne sprechen. Herausragende Forschungsbeispiele finden sich vor allem in den Landesmuseen und den großen Museen in Landesförderung, die über spezielles Personal für Forschung verfügen. Auch in den wissenschaftlich geleiteten kommunalen Museen gibt es zuweilen

gute Forschung; in dieser Gruppe gibt es aber große Unterschiede hinsichtlich ihrer personellen und sächlichen Rahmenbedingungen. Unter den ehrenamtlich geleiteten Museen ist Forschung statistisch gesehen die Ausnahme, doch auch aus dieser Gruppe wurde der Arbeitsgruppe ein bemerkenswertes Beispiel vorgeführt. Gerade auch mit Blick auf die kleineren und mittleren Museen ist die sozialintegrative und identitätsstiftende Funktion der Museumsarbeit hervorzuheben und kaum zu überschätzen.

Forschung in Museen steht in einem Wechselverhältnis zu den anderen drei Museumsaufgaben: Sammeln, Bewahren und Vermitteln. Als sammlungsbezogene Forschung kann sie sehr wohl auch die Grundlagenforschung erheblich voranbringen. Dies gilt besonders, aber nicht nur in einigen naturkundlichen Feldern mit taxonomischer Ausrichtung, die – wie etwa die Entomologie – an Universitäten kaum noch betrieben werden. Grundsätzlich vertritt die Arbeitsgruppe die Auffassung, dass Museumsarbeit ohne sammlungsbezogene Forschung letztlich dilettantisch ist. Erst Forschung, heißt es in der Handreichung, mache aus einer bloßen „Ansammlung“ von Gegenständen eine Sammlung; nur durch Forschung lasse sich ermitteln, was auf welche Weise zu restaurieren ist; und nur durch Forschung ließen sich diejenigen Inhalte ergründen und aufbereiten, die in Dauer- und Sonderausstellungen mit Hilfe von musealen Objekten dargestellt werden sollen⁹.

Demgegenüber – so die Arbeitsgruppe – werde auf der anderen Seite von den Museumsträgern Forschung oft nicht als hinreichend wichtig erachtet. Die Handreichung will die zentrale Bedeutung von Forschung in Museen deshalb gerade auch dieser Zielgruppe nahebringen. Empfohlen wird beispielsweise, Forschung fest in den Museumsstatuten zu verankern und Ausgaben für Forschung als feste Position in den Museumshaushalten zu berücksichtigen.

Unerlässlich für sammlungsbezogene Forschung in Museen ist eine vollständige Inventarisierung und Dokumentation der Sammlungen. Hier gibt es in den niedersächsischen Museen erhebliche Rückstände; gerade einmal 4 % der Häuser verfügen über einen Katalog, der online recherchierbar ist. Eine der dringendsten Empfehlungen der Arbeitsgruppe an das Land ist es deshalb, ein auf fünf bis sieben Jahre befristetes Förderprogramm zur Aufarbeitung von Dokumentationsrückständen aufzulegen.

Weitere Empfehlungen beziehen sich auf die Kooperationen der Museen untereinander in Netzwerken oder auch in Forschungsverbänden mit Universitäten, auf die Einrichtung einer Zentralstelle für Koordination von Museumsforschung im Land, sowie auf eine passgenauere Zuschneidung von Förderangeboten auf Museumsbelange seitens der Forschungsförderinstitutionen. Auch Anschubfinanzierungen für die

⁹ Vgl. Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen: Forschung in Museen. Eine Handreichung. Hannover 2010, S. 11.

Beantragung von Fördermitteln oder konkrete Hilfen bei der Ausarbeitung von Förderanträgen sind wünschenswert.

Hinsichtlich der immer wieder aufkeimenden Diskussion über eine Optimierung des Ressourceneinsatzes im Museumsbereich ist die Arbeitsgruppe der Auffassung, dass durch Fusionierungen oder durch den Verkauf von Depotbeständen keine nennenswerten Mitteleinsparungen oder Erträge zu erzielen sind. Sie rät sehr entschieden, Strukturveränderungen an den historisch gewachsenen Sammlungen allenfalls mit dem klaren Ziel einer wirklichen Qualitätsverbesserung in Erwägung zu ziehen und entsprechende Diskussionen nicht ohne maßgebliche Beteiligung der einschlägigen Museumsdirektoren selbst zu führen.

Schließlich empfiehlt die Arbeitsgruppe, den niedersächsischen Museen etwa zwei Jahre nach Veröffentlichung der Handreichung eine Forschungsevaluation anzubieten. Einbezogen werden sollten die sechs Landesmuseen sowie die fünf nichtstaatlichen Museen in Landesförderung. Weitere wissenschaftlich geleitete Museen vergleichbarer Größe könnten auf Wunsch und nach Einzelfallprüfung berücksichtigt werden.

3.3.3 Arbeitsgruppe Sozial-, Erziehungs-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Die WKN setzte im Jahr 2009 eine Arbeitsgruppe „Sozial-, Erziehungs-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften“ unter Vorsitz der beiden WKN-Mitglieder Prof. Dr. Stephan Laske (Universität Innsbruck) und Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth (HU Berlin) ein. Die Arbeitsgruppe verfolgte das Ziel, die Forschung in der genannten Fächergruppe landesweit und fächerübergreifend zu betrachten, Potentiale aufzuzeigen und Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung zu entwickeln.

Aufbauend auf den Ergebnissen der fächerbezogenen Forschungsevaluationen hatte die WKN bereits mehrfach Arbeitsgruppen eingerichtet, um fächerübergreifende Perspektiven auf die Forschung im Land zu gewinnen und Möglichkeiten der Kooperation und Profilbildung zu eruieren. Nach der AG Lehrerbildung (2002), der AG Natur- und Ingenieurwissenschaften (2006) und der AG Geisteswissenschaften (2006) ist mit der AG Sozial-, Erziehungs-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (2010) das Fächerspektrum nun weitgehend abgedeckt.

Das Ziel einer Qualitätsverbesserung der Forschungsleistungen sollte mittels konstruktiver inhaltlicher Anstöße erreicht werden, die auf einer gemeinsamen Ursachendiagnostik fußen. Dazu sind in der konstituierenden Sitzung der Arbeitsgruppe im Juni 2009 Daten, insbesondere aus den fächerbezogenen Forschungsevaluationen ausgewertet worden. Diese Datengrundlage wurde durch eine Abfrage bei den Hochschulen von aktuellen Informationen zu Professuren und Drittmitteln

ergänzt. Im November 2009 führte die Arbeitsgruppe Gespräche mit Vertretern der Disziplinen der einzelnen Hochschulen sowie mit den jeweiligen Hochschulleitungen. In einer weiteren Arbeitsgruppensitzung im Mai 2010 wurden die in den Gesprächen gewonnenen Erkenntnisse über Probleme und Potentiale diskutiert und in einen Abschlussbericht überführt. Der Bericht wurde von der WKN in der Herbstsitzung 2010 beraten und verabschiedet. Die Empfehlungen der Arbeitsgruppe richten sich in erster Linie an vier Zielgruppen: das MWK, die Hochschulleitungen, die Fakultäts-/Fachbereichsleitungen sowie an die Fachvertreterinnen und Fachvertreter.

Gemessen an den Ergebnissen der vorangegangenen WKN-Forschungsevaluationen in den einzelnen Fächern konnte die Arbeitsgruppe zahlreiche fruchtbare Entwicklungen in der Fächergruppe verzeichnen. Allerdings verfügt das Land mit knapp 350 Universitätsprofessuren in den Sozial-, Erziehungs-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften über ein respektables Potential in dieser Fächergruppe, das bei Weitem noch nicht hinreichend ausgeschöpft wird.

Die Arbeitsgruppe empfiehlt, die Kommunikation und Koordination zwischen den einzelnen wissenschaftlichen Einheiten, den Disziplinen und den Hochschulen zu verbessern. Innerhalb der Hochschulen sollten etwa die Instituts- und Fachbereichsidentitäten systematisch gestärkt werden, um – vor dem Hintergrund des weit vorgeschrittenen Generationenwechsels insbesondere bei den neu berufenen Professorinnen und Professoren – eine Kooperationskultur zu entwickeln. Außerdem besteht dringender Bedarf, Forschungsschwerpunkte zwischen den Hochschulen besser zu koordinieren; in den Gesprächen wurde offenbar, dass mitunter ähnliche Schwerpunkte an verschiedenen niedersächsischen Hochschulen aufgebaut werden. Weiter sollte die Rolle der in dieser Arbeitsgruppe behandelten Fächer für die Niedersächsische Technische Hochschule (NTH) geklärt werden. Die Fächer sind nicht Teil der NTH, spielen aber in einigen Fällen bereits jetzt eine relevante Rolle. Ein weiteres nicht unerhebliches Potential bildet die Kooperation mit den außeruniversitären Forschungsinstituten in Niedersachsen, das bislang unzureichend genutzt wird.

Die Verbesserung der Organisationsstrukturen der Forschungseinrichtungen ist ebenfalls Gegenstand der Empfehlungen. Wirksame Unterstützungsstrukturen für Forschung sollten ausgebaut werden (z.B. Service Center Forschung). Die Dekanatsstrukturen bedürfen der Professionalisierung. Darüber hinaus waren auch die personenbezogene Förderung und die Rekrutierung Thema der Arbeitsgruppe. Bereits vielfach ausgesprochene Empfehlungen mit Bezug auf Nachwuchsförderung und Internationalisierung sind weiterhin nicht überall zielführend aufgegriffen worden. Schließlich verweist die Arbeitsgruppe auf die reflexive und kritische Funktion der Sozial-, Erziehungs-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in der Wissenschaft. Diese Funktion gezielter wahrzunehmen und insbesondere durch das Denken an den Grenzen der Fächer zu schärfen, hält die Arbeitsgruppe für einen wichtigen Impuls.

3.4 Jenseits von Niedersachsen

Die WKN ist durch ihre Tätigkeiten, Publikationen, Transferaktivitäten und durch die Inanspruchnahme der externen Expertise von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in zunehmendem Maße auch überregional wahrgenommen worden. So wurden in den letzten Jahren auch Anfragen von außerhalb Niedersachsens an die WKN herangetragen, Beratungs- oder Evaluationsverfahren durchzuführen. Nach den Empfehlungen im Rahmen der Bewertung des Evaluationsverfahrens aus dem Jahr 2006 hält die zuständige Arbeitsgruppe „eine Tätigkeit der WKN über die Landesgrenzen hinaus generell für möglich und in einzelnen Fällen sogar für wünschenswert, sofern der Fokus nicht – wie beim Wissenschaftsrat – auf Bund-Länder finanzierten Einrichtungen mit ihren eigenen Mechanismen der Qualitätssicherung liegt, sondern Vorhaben im Hochschulbereich und in Forschungseinrichtungen in Landesverantwortung betrifft. Dabei sollten Vorhaben, die sich mit Interessen Niedersachsens verbinden lassen (z. B. Kooperation über Landesgrenzen hinweg, insbesondere in Norddeutschland; Erarbeiten gemeinsamer Benchmarks), im Vordergrund dieses potenziell neuen Aufgabefeldes stehen. Jedes Vorhaben sollte dabei im Einzelfall geprüft und eine Beeinträchtigung von Leistungsfähigkeit und Qualität der Tätigkeit für das Land Niedersachsen ausgeschlossen werden.“¹⁰

Da Wissenschaft keine Grenzen kennt, ist es naheliegend, dass bei Befassung mit niedersächsischen Belangen der Blick auch stets auf die Welt jenseits von Niedersachsen gerichtet sein muss. Insofern ergeben sich in unterschiedlicher Weise Bezüge zu niedersächsischen Interessen. Diese Bezüge sind, regional gesehen, insbesondere im norddeutschen Rahmen und bei angrenzenden Bundesländern gegeben; darüber hinaus gibt es spezifische fachlich/thematische oder auch strukturelle Verbindungen, die über Landesgrenzen hinausgehen.

Die WKN trägt Sorge, dass die Verfahrenshoheit stets bei ihr verbleibt und keine politische Einflussnahme hinsichtlich der Durchführung des Verfahrens stattfindet. Dies betrifft zum Beispiel die Wahl der Gutachter, den Zeitplan, Art und Umfang der angeforderten Unterlagen sowie die Berichtslegung. Es wird vorausgesetzt, dass bei den jeweiligen Auftraggebern (Länder, Universitäten) Umsetzungswille und -möglichkeiten gegeben sind und die zu evaluierende oder zu beratende Einrichtung das Verfahren kooperativ unterstützt. Die WKN führt nur dann ein Verfahren außerhalb Niedersachsens durch, wenn ihre besondere Expertise benötigt wird. Sie wird hingegen nicht im Rahmen von Ausschreibungsverfahren tätig, bei denen sie mit Agenturen in einen vorrangig monetären Wettbewerb tritt.

¹⁰ Vgl. Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen: Forschungsevaluation an niedersächsischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen – Bewertung des Evaluationsverfahrens. Hannover 2006, S. 46.

Im Berichtszeitraum sind folgende Verfahren bzw. Beratungstätigkeiten außerhalb Niedersachsens bzw. unter Einbezug weiterer Länder durchgeführt worden:

Verfahren und Beratungstätigkeit außerhalb Niedersachsens in den Jahren 2008 bis 2010

Verfahren	Beginn des Verfahrens (Anfrage)	Abschluss des Verfahrens
Universität Salzburg: Evaluation von vier Forschungsschwerpunkten	2007	2008
Strukturanalyse der Forschung in Norddeutschland im Auftrag der NWMK in den Wissenschaftsbereichen Energie Biowissenschaften und Medizin	2008	2010
Beratung zur Evaluation der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Rostock	2007	2008
Evaluation der Zukunftsoptionen der Universität Flensburg	2009	2010/2011

3.4.1 *Universität Salzburg: Evaluation von vier Forschungsschwerpunkten*

Die Paris Lodron Universität Salzburg hat die WKN im April 2007 gebeten, die Forschung in vier Universitätsschwerpunkten zu evaluieren. Die vier Schwerpunkte waren fünf Jahre zuvor mit dem Ziel der Profilbildung an der Universität Salzburg eingerichtet worden. Anliegen der Evaluation war es, die Ergebnisse der Schwerpunkte zu bewerten und Empfehlungen zur Weiterförderung und Weiterentwicklung auszusprechen. Der Bitte der Universität Salzburg ist die WKN im Zuge der Amtshilfe nachgekommen und hat die Schwerpunkte mit vier separaten Expertenkommissionen begutachtet. Die vier Anhörungen fanden im Januar und Februar 2008 in Salzburg statt. Bei den Schwerpunkten handelt es sich um:

- Biowissenschaften und Gesundheit (Vorsitz der Evaluierungskommission: Prof. Dr. Reinhold Förster, Medizinische Hochschule Hannover),
- Information and Communication Technologies & Society (Vorsitz der Evaluierungskommission: Prof. Dr. Armin Grunwald, Karlsruher Institut für Technologie),
- Recht, Wirtschaft und Arbeitswelt (Vorsitz der Evaluierungskommission: Prof. Dr. Lothar Zechlin, Universität Duisburg-Essen),
- Wissenschaft und Kunst – Zusammenarbeit der Universität Salzburg und der Universität Mozarteum (Vorsitz der Evaluierungskommission: Professor Dr. Joachim Küpper, Freie Universität Berlin).

Die Ergebnisse und Empfehlungen der vier Evaluationen richteten sich zum einen an die Hochschulleitung, zum anderen aber auch an die Vertreter der Schwerpunkte selbst. Die Gutachterkommissionen haben die Weiterförderung aller vier Schwerpunkte empfohlen und jeweils schwerpunktspezifische Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt.

3.4.2 Strukturanalyse der Forschung in Norddeutschland

Mit Beschluss vom 20. Juni 2008 hat die Norddeutsche Wissenschaftsministerkonferenz (NWMK), veranlasst durch die Ministerpräsidenten und Regierenden Bürgermeister, die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen mit einer Strukturanalyse der norddeutschen Forschung beauftragt. Es wurde festgelegt, dass sich diese Strukturanalyse in einem ersten Schritt auf die Themenschwerpunkte „Energie“ sowie „Biowissenschaften und Medizin“ konzentrieren sollte. Ziel der Strukturanalyse war die Steigerung der wissenschaftlichen Sichtbarkeit und Leistungsfähigkeit der Norddeutschen Küstenländer (Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein). Es wurde ausdrücklich keine Evaluation der Forschungsqualität, sondern eine Identifikation der besonderen Forschungsstärken Norddeutschlands vorgenommen. Darauf aufbauend wurden Empfehlungen zur Nutzung und Weiterentwicklung des Potentials erarbeitet, um vorhandene Stärken zu national und international konkurrenzfähigen norddeutschlandweiten Exzellenzschwerpunkten weiterzuentwickeln. Die Strukturanalyse sollte wissenschaftsgeleitet und wissenschaftsgestützt durchgeführt werden. Dementsprechend war der Auftrag der NWMK vom 20. Juni 2008 offen formuliert und erlaubt durch die Wissenschaft mitbestimmte Gestaltungsspielräume; so konnten beispielsweise die Instrumente zur Steigerung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit durch den Prozess definiert werden. Die beteiligten Länder haben eindeutig bekundet, dass mit den Ergebnissen der Strukturanalyse keineswegs Einsparungen vorgenommen werden sollen. Vielmehr sind die Länder an Informationen darüber interessiert, wo ihre besonderen Forschungsstärken liegen, die es zu unterstützen gilt.

Biowissenschaften und Medizin

Für die Koordination der Strukturanalyse „Biowissenschaften und Medizin“ wurde eine Arbeitsgruppe unter Vorsitz von Prof. Reinhard Kurth (Robert-Koch-Institut Berlin und Mitglied der WKN) eingerichtet. Die Entwicklung inhaltlicher Konzepte erfolgte gemeinsam mit den fachlich einschlägigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem norddeutschen Raum.

In einem ersten Schritt wurden fünf Themenfelder von besonders hoher Aktualität identifiziert, die in Norddeutschland bereits gut vertreten sind und von einer verstärkten Vernetzung weiter profitieren könnten:

- Infektion und Immunität
- Strukturbiologie
- Neurowissenschaften
- Regenerative Medizin
- Mikrobielle Genomforschung

Auf Basis einer Bestandsaufnahme und im Rahmen von Klausurtagungen wurden gemeinsam mit Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus Norddeutschland Konzepte erarbeitet, in denen die besonderen Stärken sowie zukünftige Perspektiven der Themenfelder aufgezeigt sind. Dabei wurde deutlich, dass Norddeutschland in allen fünf Themenfeldern bereits national und international konkurrenzfähige Leistungen erbringt. Die an den norddeutschen Standorten vorhandene Expertise ergänzt sich im Hinblick auf Infrastruktur, Methoden und wissenschaftliche Ansätze. Es bedarf für alle fünf Themenfelder noch einer Verstärkung des gegenseitigen Austausches und der Zusammenarbeit, um die Breite der methodischen und konzeptionellen Ansätze optimal nutzen zu können. Eine solche Verstärkung wäre beispielsweise durch themengeleitete Verbünde zu erzielen, die durch eine gemeinsame Nachwuchsförderung, eine gemeinsamen Nutzung von Technologien, die Erstellung und gemeinsame Nutzung von Datenbanken sowie eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit getragen werden. Auch ein verstärkter Transfer der Ergebnisse in die klinische und in die wirtschaftliche Anwendung wäre dadurch möglich. Vielfältige Querbezüge zwischen den Themenfeldern (z. B. zwischen den Bereichen Infektion und Immunität, Strukturbiologie sowie Mikrobielle Genomforschung) lassen neue Forschungsperspektiven erwarten, die sich zum Beispiel in der Entwicklung neuer Antibiotika und Vakzine niederschlagen könnten.

Energie

Für die Durchführung der Strukturanalyse im Bereich Energieforschung wurde eine Arbeitsgruppe unter Vorsitz von Prof. Jürgen Mlynek (Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren und Vorsitzender der WKN von 2000 bis 2010) zusammengestellt; alle sechs Mitglieder der Arbeitsgruppe waren gleichzeitig international anerkannte Energieforscher und WKN-Mitglieder.

Grundlage des Verfahrens bildeten Informationen zum Stand der Energieforschung (Wissenschaft) in den fünf Ländern sowie jeweils Konzeptpapiere zur „Zukünftigen Schwerpunktsetzung in der Energieforschung“ (Politik). Die Unterlagen aus den Ländern wurden von der Geschäftsstelle gesichtet, ausgewertet und in einem Berichtsentwurf zusammengefasst, der von der AG beraten und auf der Herbstsitzung 2010 der WKN verabschiedet wurde.

Als die drei Forschungsthemen mit den größten Forschungs- und Synergiepotentialen für Norddeutschland werden die Themen Windenergie, Bioenergie und Elektrische Verteilnetze/Smart Grids identifiziert; sie sollten mit oberster Priorität weiterentwickelt werden. Daneben gibt es Themen, die ebenfalls in allen fünf Bundesländern bearbeitet werden, dies bisher jedoch noch sehr vereinzelt und nebeneinander her. Dazu zählen zum Beispiel Brennstoffzellen- und Wasserstoffforschung, Batterieforschung/Elektromobilität und Solarenergieforschung. In diesen Bereichen könnten durch Vernetzung kritische Massen für Forschungszentren und Förderanträge und damit eine bessere Sichtbarkeit erzielt werden. Forschungsthemen wie zum Beispiel die Lagerung radioaktiver Abfälle (Niedersachsen) oder Fusion/Plasmaphysik (Mecklenburg-Vorpommern) werden in Norddeutschland nur vereinzelt bearbeitet. Diese Themen sind von nationaler teilweise von internationaler Bedeutung und Sichtbarkeit und sollten mindestens in dem bisherigen Maße weiter gefördert werden. Gute Entwicklungschancen werden dem Thema „Clean Coal“ eingeräumt. Für die meisten Themen wird empfohlen, Initialworkshops auszurichten, um Vernetzungsprozesse und Kooperationen anzustoßen.

Ergebnisse und Empfehlungen der Strukturanalyse zeigen zahlreiche Anknüpfungspunkte zum Energiekonzept sowie zur High-Tech-Strategie 2020 der Bundesregierung. Ferner zeigte sich, dass die Energieforschung in Norddeutschland hervorragende Anknüpfungspunkte zu den Themen Klima(folgen)- und Meeresforschung, Produktions- und Fahrzeugtechnik, Luft- und Raumfahrttechnik sowie Materialwissenschaften/Werkstofftechnik findet.

Auf der Sitzung der NWMK am 6. Dezember 2010 wurden die beiden endgültigen Berichtsfassungen (Biowissenschaften und Medizin sowie Energie) offiziell der NWMK übergeben und die wesentlichen Ergebnisse beider Arbeitsgruppen präsentiert.

3.4.3 Beratung zur Evaluation der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Rostock

Der Rektor der Universität Rostock hat die Geschäftsstelle der WKN im November 2007 gebeten, die Universität bei der Etablierung eines Verfahrens zur Durchführung der Evaluation der Wirtschaftswissenschaften zu beraten. Anlass der Evaluation war unter anderem die geplante Einrichtung eines Masterstudiengangs sowie die mittelfristige Entwicklungsplanung im Zusammenhang mit dem Freiwerden mehrerer Professuren im Fach Wirtschaftswissenschaften. Die Geschäftsstelle hat dazu Gespräche mit dem Rektor sowie mit der entsprechenden Abteilung für Qualitätssicherung an der Universität Rostock geführt und Erfahrungen in der Planung und Durchführung von Evaluationsverfahren weitergegeben. Außerdem hat die Geschäftsstelle die für die Zusammenstellung der Gutachterkommission getroffene Personenauswahl

überprüft. Die Evaluation selbst wurde von der Universität durchgeführt. Der Generalsekretär der WKN hat dabei zeitweise an Anhörungen in Rostock teilgenommen und seine Einschätzungen zum Verlauf und den Ergebnissen des Verfahrens abgegeben.

3.4.4 Evaluation der Zukunftsoptionen der Universität Flensburg

Der Universitätsrat Schleswig-Holstein hat 2009 Vorschläge für die zukünftige Ausrichtung der Universität vorgelegt und empfohlen, diese Zukunftsoptionen unabhängig begutachten zu lassen. Das schleswig-holsteinische Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr bat daraufhin die WKN, die vom Universitätsrat entwickelten Zukunftsoptionen zu bewerten. Die Wissenschaftliche Kommission hat für diese Beratungstätigkeit eine Expertenkommission unter Vorsitz von Prof. Dr. Arnold Picot (LMU München) eingesetzt. Der Expertenkommission gehörten insgesamt acht Mitglieder an, die die Struktur der Universität sowohl aus übergreifender Sicht als auch hinsichtlich spezieller Aspekte betrachten sollten. Die Beratungen der Expertenkommission konzentrierten sich auf die Bewertung der Zukunftsoptionen der Universität. Eine fachliche Bewertung der Forschungs- oder Lehrqualität war nicht Gegenstand des Verfahrens.

Die zweitägige Begehung der Universität Flensburg durch die Expertenkommission fand im November 2010 statt. Die erarbeiteten Analysen und Empfehlungen richteten sich an das schleswig-holsteinische Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr als Auftraggeber.



4. Anhang

4.1 Gremien

4.1.1 Wissenschaftliche Kommission

Die Gremienmitglieder werden nachfolgend immer mit der Funktion benannt, die nach Kenntnis der WKN zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Tätigkeitsberichts aktuell war. Hingegen sind in den entsprechenden Berichten und Publikationen der WKN jeweils die Funktionen zum Zeitpunkt der jeweiligen Berichtslegung aufgeführt.

Stimmberechtigte Mitglieder

Prof. Dr. Karin Lochte (Vorsitz seit 2010)
Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung, Bremerhaven

Prof. Dr. Guido Adler (ab 2011) Medizinischer Vorstand, Universitätsmedizin Mainz

Prof. Dr. Günther Hasinger (seit 2010)
Max-Planck-Institut für Plasmaphysik, Garching

Prof. Dr.-Ing. Anke Rita Kaysser-Pyzalla (seit 2007)
Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie

Prof. Dr. Gabriele Metzler (ab 2011)
Lehrstuhl für westeuropäische Geschichte, Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Hans Jürgen Prömel (seit 2010)
Präsident der Technischen Universität Darmstadt

Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth (seit 2006)
Institut für Erziehungswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Friedrich Vollhardt (ab 2011)
Institut für Deutsche Philologie, Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Peter Weingart (seit 2010)
Institut für Wissenschafts- und Technikforschung, Universität Bielefeld

Prof. Dr. Hubert Wiggering (seit 2010)
Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V., Müncheberg

Prof. Dr. Rolf Wolff (ab 2011)
School of Business, Economics and Law, University of Gothenburg

Ehemalige stimmberechtigte Mitglieder

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Frühwald (Vorsitz 1997 – 2000)
Ehrenpräsident der Alexander von Humboldt-Stiftung, Bonn

Prof. Dr. Jürgen Mlynek (Vorsitz 2000 – 2010)
Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF)

Prof. Dr. Helmut Altner (1997 – 2003)
Zoologisches Institut, Universität Regensburg

Prof. Dr. Carmen Birchmeier (2004 – 2009)
Max-Delbrück-Zentrum für Molekulare Medizin, Berlin

Prof. Dr. Horst Bredekamp (2004 – 2010)
Institut für Kultur- und Kunstwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr.-Ing. Gerhard Fettweis (2004 – 2009)
Institut für Nachrichtentechnik, Technische Universität Dresden

Prof. Dr.-Ing. Manfred Fricke (†) (1997 – 2003)
Institut für Luft- und Raumfahrt, Technische Universität Berlin

Prof. Dr. Erika Fischer-Lichte (2001 – 2006)
Institut für Theaterwissenschaften, Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Ute Gerhard (1997 – 2000)
Institut für Sozialforschung, Universität Frankfurt

Prof. Dr. Regine Kahmann (1997 – 2003)
Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie, Marburg

Prof. Dr. Claudia Kemfert (2007 – 2010)
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin

Prof. Dr. Horst Franz Kern (1997 – 2003)
Präsident der Universität Marburg

Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner (2004 – 2006)
Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Prof. Dr. Reinhard Kurth (2004 – 2010)
Präsident des Robert-Koch-Instituts, Berlin

Prof. Dr. Joachim Küpper (2007 – 2010)
Institut für Romanische Philologie,
Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Stephan Laske (2004 – 2010)
Institut für Organisation und Lernen,
Universität Innsbruck

Prof. Dr. Thomas Ottmann (1997 – 2003)
Institut für Informatik, Universität Freiburg

Prof. Dr. Dres. h.c. Arnold Picot (1997 – 2003)
Fakultät für Betriebswirtschaft,
Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Hubert Schmidbauer (1997 – 2003)
Fakultät für Chemie, Technische
Universität München

Prof. Dr. Ferdi Schüth (2004– 2009)
Max-Planck-Institut für Kohlenforschung,
Mülheim an der Ruhr

Prof. Dr. Ewald Terhart (2000 – 2005)
Institut für Schulpädagogik und
Allgemeine Didaktik, Universität Münster

Prof. Dr. Heide Ziegler (1997 – 2003)
Präsidentin der International University in Germany,
Bruchsal

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann (2004 – 2006)
Deutsches Institut für die Zukunft der Arbeit,
Universität Bonn; Präsident des Deutschen
Instituts für Wirtschaftsforschung, Berlin

Beratende Mitglieder

Als beratende Mitglieder gehören der WKN sechs hochrangige Vertreter niedersächsischer Institutionen aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik an, ein beratendes Mitglied ist Vertreter der VolkswagenStiftung.

Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Jürgen Hesselbach (ab 2011)
Präsident der TU Braunschweig

Prof. Dr. Andreas Bertram (ab 2011)
Präsident der Hochschule Osnabrück

Dr. Wilhelm Krull (seit 1997)
Generalsekretär der VolkswagenStiftung, Hannover

Prof. Dr. Rainer Künzel (seit 2000)
Wissenschaftlicher Leiter der Zentralen Evaluations-
und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA)

Prof. Dr.-Ing. Jürgen Leohold (seit 2009)
Volkswagen AG, Wolfsburg

Prof. Hans-Georg Näder (seit 2010)
Geschäftsführer HealthCare GmbH, Duderstadt

Ehemalige beratende Mitglieder im Berichtszeitraum

Dr. Werner Brinker (2004 – 2009)
Vorstandsvorsitzender der EWE AG, Oldenburg

Dr. Gerhard Greif (2009 – 2010)
Präsident der Tierärztlichen Hochschule
Hannover (LHK entsandt)

Prof. Dr. Erhard Mielenhausen (2006 – 2010)
Präsident der Fachhochschule Osnabrück
(LHK entsandt)

Prof. Dr. Kurt von Figura (2005 – 2008)
Vorsitzender der Landeshochschulkonferenz (LHK)
und Präsident der Georg-August Universität
Göttingen

Lenkungsgruppe

Die Lenkungsgruppe der WKN koordiniert die Durchführung der Begutachtungs- und Beratungsverfahren und ist verantwortlich für die Überprüfung und Sicherstellung der verfahrensüblichen Standards. Der Lenkungsgruppe gehören zwei Mitglieder der WKN, zwei Mitglieder aus der LHK und zwei Mitglieder des MWK an.

Prof. Dr. Karin Lochte (WKN) (Vorsitz seit 2010)
Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts für Polar-
und Meeresforschung, Bremerhaven

MD Heiko Gevers (MWK) (seit 2007)
Leiter der Abteilung Forschung und Innovation,
Nds. Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen Hesselbach (LHK)
(seit 2005) Präsident der Technischen
Universität Braunschweig

Prof. Dr. Rainer Künzel (ZEVA) (seit 2007)
Wissenschaftlicher Leiter der Zentralen Evaluations-
und Akkreditierungsagentur Hannover

MD Carsten Mühlenmeier (MWK) (seit 2009)
Leiter der Abteilung Hochschulen,
Nds. Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Prof. Dr. Peter Weingart (WKN) (ab 2011)
Institut für Wissenschafts- und Technikforschung,
Universität Bielefeld

Prof. Dr. Marianne Assenmacher (ab 2011)
Präsidentin der Universität Vechta

Ehemalige Mitglieder der Lenkungsgruppe im Berichtszeitraum

Prof. Dr. Jürgen Mlynek (WKN)
(Vorsitz 2000 – 2010)
Präsident der Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Stephan Laske (WKN)
(2006 – 2010) Institut für Organisation
und Lernen der Universität Innsbruck

MD Christian Börger (MWK) (1999 – 2008)
Leiter der Abteilung Hochschulen,
Nds. Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Dr. Gerhard Greif (LHK) (2009 – 2010)
Vorsitzender der Landeshochschulkonferenz und
Präsident der Tierärztlichen Hochschule Hannover

Prof. Dr. Kurt von Figura (LHK) (2005 – 2009)
Vorsitzender der Landeshochschulkonferenz
(LHK) und Präsident der Universität Göttingen

4.1.2 Arbeitsgruppen, Strukturkommissionen, Auswahlkomitees, Kommissionen für Konzeptberatungen und anlassbezogene Evaluierungen

Arbeitsgruppe „ELAN III (Multimedia II)“

Prof. Dr.-Ing. Gerhard Fettweis (Vorsitz)
Institut für Nachrichtentechnik, TU Dresden

Prof. Dr. Dr. Friedrich W. Hesse
Institut für Wissensmedien sowie Institut für
angewandte Kognitionspsychologie und
Medienpsychologie, Universität Tübingen

Prof. Dr.-Ing. Karl-Friedrich Kraiss
Institut für Mensch-Maschine-Interaktion,
Rheinisch Westfälische Technische Hochschule Aachen

Prof. Dr.-Ing. Klaus Meißner, Institut für
Software- und Multimediatechnik,
TU Dresden

Prof. Dr. sc. Peter Stucki
Institut für Informatik,
Universität Zürich

Arbeitsgruppe „Forschung in Museen“

Prof. Dr. Herbert W. Beck (Vorsitz)
Gründungsdirektor des Gemeinnützigen
Kulturfonds Frankfurt RheinMain GmbH

Prof. Dr. Horst Bredekamp
Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften,
Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Victoria von Flemming
Institut für Kunstwissenschaft (IKW),
Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Prof. Dr. Ewald Gäßler (†)
Vorsitzender des Museumsverbandes
Niedersachsen und Bremen e.V., Hannover

Prof. Dr. Manfred Jakobowki-Tiessen
Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte,
Universität Göttingen

Dr. Katja Lembke
Leitende Direktorin und Geschäftsführerin des
Roemer- und Pelizaeus-Museums Hildesheim

Dipl. Geograf Hans Lochmann
Leiter der Geschäftsstelle Museumsverband
Niedersachsen und Bremen e.V., Hannover

Prof. Dr. Jochen Luckhardt
Direktor des Herzog Anton-Ulrich-Museums,
Braunschweig

Prof. Dr. Herbert Mehrtens
Historisches Seminar, TU Braunschweig

Prof. Dr. Uwe Meiners
Leitender Museumsdirektor des Nds. Freilicht-
museums – Museumsdorf Cloppenburg

Prof. Dr. Volker Mosbrugger
Direktor des Senckenberg Forschungsinstituts
und Naturmuseums Frankfurt am Main

Dagmar von Reitzenstein
Leiterin des Referats Museen und Denkmalpflege
Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft
und Kultur, Hannover

Prof. Dr. Dieter Uhl
Direktor des Senckenberg Forschungsinstituts
und Naturmuseums Frankfurt am Main

Prof. Dr. Dr. Markus Walz
Fachbereich Medien, Hochschule für Technik,
Wirtschaft und Kultur, Leipzig

Prof. Dr. Karl-Heinz Willroth
Seminar für Ur- und Frühgeschichte,
Universität Göttingen

Arbeitsgruppe „Sozial-, Erziehungs-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften“

Prof. Dr. Stephan Laske (Vorsitz)
Institut für Organisation und Lernen (IOL),
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth (Vorsitz)
Institut für Erziehungswissenschaften,
Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Gustav Dieckheuer
Institut für industriewirtschaftliche Forschung,
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

MD Heiko Gevers
Abteilungsleiter Forschung und Innovation,
Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft
und Kultur, Hannover

Prof. Dr. Axel Horstmann
Abteilungsleiter Geistes- und Gesellschafts-
wissenschaften, VolkswagenStiftung, Hannover

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Dieter Klingemann
Abteilung „Institutionen und sozialer Wandel“,
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Prof. Dr. Rainer Künzel
Wissenschaftlicher Leiter der Zentralen Evalua-
tions- und Akkreditierungsagentur, Hannover

Prof. Dr. Wolfgang Löwer
Institut für öffentliches Recht,
Abt. Wissenschaftsrecht, Universität Bonn

Dipl.-Soz. Christof Schiene
Referatsleiter Hochschulentwicklung,
Niedersächsisches Ministerium für Wissen-
schaft und Kultur, Hannover

Prof. Dr. Uwe Schimank
Institut für Soziologie, Universität Bremen

Prof. Dr. Ewald Terhart
Institut für Schulpädagogik und allgemeine Didaktik,
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Prof. Dr. Olaf Werner
Abbe-Institut für Stiftungswesen,
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Arbeitsgruppe „Verfahrensentwicklung“

Prof. Dr. Karin Lochte (Vorsitz)
Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts für
Polar- und Meeresforschung (AWI), Bremerhaven

Dr. Wilhelm Krull
Generalsekretär der VolkswagenStiftung

Dr. Josef Lange
Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium
für Wissenschaft und Kultur, Hannover

Prof. Dr.-Ing. Claus Rainer Rollinger
Präsident der Universität Osnabrück

Prof. Dr. Hubert Wiggering
Direktor des Leibniz-Zentrums für Agrarlandschafts-
und Landnutzungsforschung (ZALF) e.V.

NWMK-Arbeitsgruppe „Biowissenschaften und Medizin“

Prof. Dr. Dr. h. c. Reinhard Kurth (Vorsitz)
Robert-Koch-Institut, Berlin

Prof. Dr. Reinhold Förster
Institut für Immunologie,
Medizinische Hochschule Hannover

Prof. Dr. Dr. h.c. Axel Haverich
Klinik für Herz-, Thorax-, Transplantations- und
Gefäßchirurgie, Medizinische Hochschule Hannover

Prof. Dr. M. Hecker
Department of Microbial Physiology,
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Prof. Dr. Dirk Heinz
Bereich Strukturbiologie, Helmholtz Zentrum
für Infektionsforschung, Braunschweig

Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth
Institut für Hirnforschung, Universität Bremen

Aufbaukommission zur Neustrukturierung der Gesundheitswissenschaften an der Universität Osnabrück

Frau Prof. Dr. Ulrike Maschewsky-Schneider (Vorsitz)
Berlin School of Public Health an der Charité

Herrn Prof. Dr. Stefan Görres
Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften,
Universität Bremen

Herrn Prof. Dr. Christoph Gutenbrunner
Klinik für Rehabilitationsmedizin,
Medizinische Hochschule Hannover

Herrn Prof. Dr. Dieter Münk
Institut für Berufs- und Weiterbildung,
Universität Duisburg-Essen

Auswahlkomitee „NTH Bottom Up“

Prof. Dr. Anke Rita Kaysser-Pyzalla (Vorsitz)
Wissenschaftliche Geschäftsführerin,
Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie

Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Hartmut Fueß
Fachbereich Material- und Geowissenschaften,
TU Darmstadt

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Huhnt
Institut für Bauingenieurwesen,
Technische Universität Berlin

Prof. Dr. Ulrich Simon
Institute of Inorganic Chemistry,
Rheinisch Westfälische Technische Hochschule Aachen

Prof. Dr.-Ing. Jürgen Thorbeck
Institut für Luft- und Raumfahrt,
Technische Universität Berlin

Prof. Dr. Hubert Wiggering
Direktor des Leibniz-Zentrums für
Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hartmut Zabel
Lehrstuhl für Experimentalphysik/Festkörperphysik,
Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. mult. Paul J. Kühn
Institut für Kommunikationsnetze und
Rechnersysteme (IKR),
Universität Stuttgart

*Auswahlkomitee „PRO*Niedersachsen“*

Prof. Dr. Sigrid Baringhorst
Fachbereich 1: Politikwissenschaft,
Universität Siegen

Prof. Dr. Claus Carnap-Bornheim
Schloss Gottorf, Stiftung Schleswig Holsteinisches
Landesmuseum

Prof. Dr. Claus Dobiak
Seminar für Vor- und Frühgeschichte,
Philipps-Universität Marburg

Dr. Christine van den Heuvel
Archivdirektorin Niedersächsisches
Hauptstaatsarchiv, Hannover

Prof. Dr. Walter Krämer
Fakultät Statistik, Technische Universität Dortmund

Prof. Dr. Thomas Riis
Historisches Seminar,
Christian-Albrechts-Universität Kiel

Prof. Dr. oec. publ. Ludwig Schätzl
Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie,
Universität Hannover

Prof. Dr. Michael Scheffel
Allgemeine Literaturwissenschaft,
Universität Wuppertal

Prof. Dr. Andreas Zimmermann
Institut für Ur- und Frühgeschichte,
Universität Köln

Auswahlkomitee Promotionsprogramme

Prof. Dr. Ferdi Schüth (Vorsitz),
Max-Planck-Institut für Kohlenforschung,
Mülheim an der Ruhr

Prof. Dr. Carmen Birchmeier
Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin,
Berlin-Buch

Prof. Dr. Claudia Kemfert
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin

Prof. Dr. Joachim Küpper
Institut für Romanische Philologie,
Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth
Institut für Erziehungswissenschaften,
Humboldt-Universität zu Berlin

Kommission für die Konzeptberatung des Fachbereichs Geistes- und Erziehungswissenschaften der TU Braunschweig

Prof. Dr. Hans Jürgen Prömel (seit 2010)
Präsident der Technischen Universität Darmstadt

Prof. Dr. Wolfgang Braungart
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft,
Universität Bielefeld

Prof. Dr. Elke Sumfleth
Institut für Didaktik der Chemie
Universität Duisburg-Essen

Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer
Historisches Seminar,
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Prof. Dr. Laurenz Volkmann
Institut für Anglistik/Amerikanistik,
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Prof. Dr. Lothar Wigger
FB 12 Erziehungswissenschaft und Soziologie,
Technische Universität Dortmund

Kommission für die Evaluierung des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe)

Prof. Dr. Rudolf Tippelt (Vorsitz)
Department Pädagogik und Rehabilitation,
Ludwig-Maximilians-Universität München

[Die Gutachterkommission wurde zum Zeitpunkt der Berichtserstellung zusammengestellt.]

NWMK-Arbeitsgruppe „Energie“

Prof. Dr. Jürgen Mlynek (Vorsitz)
Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher
Forschungszentren, Berlin

Prof. Dr. Gerhard P. Fettweis
Institut für Nachrichtentechnik,
Technische Universität Dresden

Prof. Dr. Günther Hasinger
Direktor des Max-Planck-Instituts
für Plasmaphysik, Garching

Prof. Dr.-Ing. Anke Rita Kaysser-Pyzalla
Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien
und Energie

Prof. Dr. Claudia Kemfert
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin

Prof. Dr. Ferdi Schüth
Max-Planck-Institut für Kohlenforschung, Mülheim/Ruhr

Kommission für die Evaluierung des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Osnabrück

Prof. Dr. Isabella von Treskow (Vorsitz)
Institut für Romanistik, Universität Regensburg

Prof. Dr. Claudia Claridge
Department of Anglophone Studies,
Universität Duisburg-Essen

Prof. Dr. Stefan Kipf
Institut für Klassische Philologie,
Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Friedrich Vollhardt
Institut für Deutsche Philologie,
Universität München

Prof. Dr. Richard Wiese
Institut für Germanistische Sprachwissenschaft,
Universität Marburg

Kommission für die Evaluierung der Zukunftsoptionen der Universität Flensburg

Prof. Dr. Dres. h.c. Arnold Picot (Vorsitz)
Lehrstuhl für Information, Organisation
und Management, Ludwig-Maximilians
Universität München

Prof. Dr. Kurt Czerwenka
Lehrstuhl für Schulpädagogik und Leiter des Instituts
für Schul- und Hochschulforschung,
Leuphana Universität Lüneburg

Prof. Dr. Michael Hutter
TU Berlin; Direktor der Abteilung „Kulturelle
Quellen von Neuheit“, Wissenschaftszentrum Berlin

Prof. Dr. Doris Lemmermöhle
Professorin für Pädagogik,
Georg-August-Universität Göttingen

Prof. Dr. Beate Ochsner
Medienwissenschaft, Fachbereich Literaturwissenschaft,
Universität Konstanz

Günter Scholz
Hauptamtlicher Vizepräsident und Sprecher
der Kanzlerinnen und Kanzler der Universitäten
der Bundesrepublik Deutschland,
Leibniz Universität Hannover

Prof. Dr. Albrecht Söllner
Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre,
insbes. Internationales Management,
Europa-Universität Viadrina

Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer
Präsident der Beuth-Hochschule für Technik Berlin

Kommissionen für die Evaluierung der Forschungsschwerpunkte der Universität Salzburg

Schwerpunkt „Biolwissenschaften und Gesundheit“

Prof. Dr. Reinhold Förster (Vorsitz)
Institut für Immunologie, Medizinische
Hochschule Hannover

Prof. Dr. Reinhard Fässler
Department of Molecular Medicine,
Max Planck Institut für Biochemie, Martinsried

Prof. Dr. Dirk Heinz
Bereich Strukturbiologie, Helmholtz Zentrum
für Infektionsforschung, Braunschweig

Prof. Dr. med. Joachim L. Schultze
LIMES (Life and Medical Sciences Bonn),
Universität Bonn

Schwerpunkt „ICT&S“

Prof. Dr. Armin Grunwald (Vorsitz)
 Institut für Technikfolgenabschätzung und
 Systemanalyse (ITAS),
 Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Prof. Dr. Lorenz M. Hilty
 Abteilung Technologie und Gesellschaft,
 Eidgenössische Materialprüfungs- und
 Forschungsanstalt (EMPA), St. Gallen

Prof. Dr. Herbert Kubicek
 Institut für Informationsmanagement GmbH,
 Universität Bremen

Prof. Dr.-Ing. habil. Gerhard Rigoll
 Lehrstuhl für Mensch-Maschine-Kommunikation,
 Technische Universität München

Schwerpunkt „Recht-Wirtschaft-Arbeitswelt“

Prof. Dr. Lothar Zechlin (Vorsitz)
 Lehrstuhl für Öffentliches Recht,
 Universität Duisburg-Essen

Prof. Dr. Karl-Jürgen Bieback
 Department Wirtschaft und Politik,
 Universität Hamburg

Prof. Dr. Tim Drygala
 Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels-,
 Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht, Universität Leipzig

Prof. Dr. Jens Wüstemann
 Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre
 und Wirtschaftsprüfung, Universität Mannheim

Schwerpunkt „Wissenschaft und Kunst“

Prof. Dr. Joachim Küpper (Vorsitz)
 Institut für Romanische Philologie,
 Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Stephan Laske
 Institut für Organisation und Lernen (IOL),
 Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Prof. Dr. Silke Leopold
 Musikwissenschaftliches Seminar,
 Universität Heidelberg

Prof. Dr. Regine Prange
 Institut für Kunstgeschichte,
 Universität Frankfurt am Main

Prof. Dr. Susanne Rupp
 Institut für Anglistik und Amerikanistik,
 Universität Hamburg

4.1.3 Gutachtergruppen

4.1.3.1 Gutachtergruppen für die Verfahren zur Forschungsevaluation und die Auswertungen der zugehörigen Zwischenberichte

Anglistik und Amerikanistik

Prof. Dr. Manfred Pfister (Vorsitz)
 Institut für Englische Philologie,
 Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Ekkehard König
 Institut für Englische Philologie,
 Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Ulla Haselstein
 John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien,
 Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Luuk Houwen
 Englisch Seminar, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Ina Schabert
 Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften,
 Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Jürgen Schlaeger
 Großbritannienzentrum,
 Humboldt-Universität zu Berlin

Dr. Elinor Shaffer, FBA
 School of Advanced Study,
 University of London

Archäologie und Altertumswissenschaften, Orientalistik/Asienwissenschaften, Ethnologie, Religionswissenschaft

Gutachterkommission Block 1:
 Archäologie und Altertumswissenschaften:

Prof. Dr. Stephan Seidlmayer (Vorsitz)
 Ägyptologisches Seminar, Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Dieter Korol
 Institut für Klassische und Frühchristliche Archäologie,
 Universität Münster

Prof. Dr. Vassilis Lambrinouidakis
 Archäologie, Universität Athen

Prof. Dr. Joseph Maran
 Seminar für Ur- und Frühgeschichte,
 Universität Heidelberg

Prof. Dr. Walther Sallaberger
Institut für Assyriologie und Hethitologie,
Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Ursula Thiemer-Sachse
Lateinamerika Institut, Freie Universität Berlin

Gutachterkommission Block 2:
Orientalistik/Asienwissenschaften:

Prof. Dr. Rudolf G. Wagner (Vorsitz)
Sinologisches Seminar, Universität Heidelberg

Prof. Dr. habil. Ingeborg Baldauf
Zentralasien-Seminar, Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Monika Boehm-Tettelbach
Südasieninstitut, Universität Heidelberg

Prof. Dr. Bert G. Fragner
Institut für Iranistik, Österreichische Akademie
der Wissenschaften

Prof. Dr. Angelika Hartmann
Institut für Orientalistik, Universität Gießen

Prof. Dr. Hans Gerhard Kippenberg
Max-Weber-Kolleg, Universität Erfurt

Prof. Dr. Irmela Hijjiya-Kirschner
Ostasiatisches Seminar – Japanologie,
Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Karl-Heinz Kohl
Institut für Historische Ethnologie,
Universität Frankfurt am Main

Prof. Dr. Jürgen Rüländ
Seminar für Wissenschaftliche Politik,
Universität Freiburg

Berufswissenschaften der Lehrerbildung

Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth (Vorsitz)
Historische Erziehungswissenschaft,
Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Hans Ernst Fischer
Didaktik der Physik, Universität Dortmund

Prof. Dr. Margareta Götz
Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik,
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Prof. Dr. Klaus Harney
Berufs- und Wirtschaftspädagogik,
Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Frieda Heyting
Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft,
Universität Amsterdam

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gustav-Otto Kanter
Sonderpädagogik, Universität zu Köln

Prof. Dr. Hans-Peter Langfeldt
Pädagogische Psychologie, Johann-Wolfgang-
Goethe Universität zu Frankfurt am Main

Prof. Dr. Fritz Osterwalder
Allgemeine Pädagogik, Universität Bern

Prof. Dr. Bernd Switalla
Deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik,
Universität Bielefeld

Prof. Dr. Bernd Schönemann
Didaktik der Geschichte, Universität Münster

Geowissenschaften

Prof. Dr. Gerold Wefer (Vorsitz)
Fachbereich Geowissenschaften, Universität Bremen

Prof. Dr. Tilo von Dobeneck
Fachbereich Geowissenschaften, Universität Bremen

Prof. Dr. André Freiwald
Institut für Paläontologie,
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Prof. Dr. Peter Herzig
Direktor des Leibniz-Instituts für Meereswissen-
schaften der Universität Kiel (IFM-GEOMAR)

Prof. Dr. Detlev Leythaeuser
Geologisches Institut, Universität Köln

Prof. Dr. Friedrich Seifert
Bayerisches Geoinstitut, Universität Bayreuth

Prof. Dr. Hubert Wiggering
Direktor des Zentrums für Agrarlandschafts- und
Landnutzungsforschung (ZALF), Müncheberg und
Institut für Geoökologie, Universität Potsdam

Germanistik (mit Niederdeutsch, Niederlandistik und Skandinavistik), Kulturanthropologie/Euro- päische Ethnologie, Medienwissenschaften

Prof. Dr. Jörg Schönert (Vorsitz)
Institut für Germanistik II, Universität Hamburg

Prof. Dr. Peter Eisenberg
Institut für Germanistik, Universität Potsdam

Prof. Dr. Silke Götsch-Elten
Seminar für Europäische Ethnologie/Volkskunde,
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Prof. Dr. Annegret Heitmann
Institut für Nordische Philologie, Ludwig-
Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Frans Hinskens
Meertens Instituut KNAW, Amsterdam
und Vrije Universiteit Amsterdam

Prof. Dr. Jürgen Lehmann
Institut für Germanistik,
Universität Erlangen-Nürnberg

Prof. Dr. Jan-Dirk Müller
Institut für Deutsche Philologie,
Ludwig-Maximilians-Universität München

Professor Dr. Beatrice Primus
Institut für Deutsche Sprache und Literatur,
Universität zu Köln

Prof. Dr. Eda Sagarra
Department of Germanic Studies,
University of Dublin, Trinity College

Prof. Dr. Ralf Schnell
Institut für Medienforschung, Universität Siegen

Prof. Dr. Siegfried Weischenberg
Institut für Journalistik, Universität Hamburg

Kunstgeschichte

Prof. Dr. Horst Bredekamp (Vorsitz)
Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften,
Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Werner Busch
Kunsthistorisches Institut, Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Ulrich Pfisterer
Kunstgeschichtliches Seminar,
Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Regine Prange
Institut für Kunstgeschichte,
Universität Frankfurt am Main

Prof. Dr. Andreas Tönnemann
Institute for History and Theory of Architecture,
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

Prof. Dr. Gerhard Wolf
Kunsthistorisches Institut in Florenz – MPI

Medizin

Prof. Dr. Guido Adler (Vorsitz)
Vorstand der Universitätsmedizin Mainz

Prof. Dr. Karl Max Einhäupl
Vorstandsvorsitzender der Charité-
Universitätsmedizin Berlin

Prof. Dr. Bernhard Fleckenstein
Institut für Klinische und Molekulare Virologie,
Universität Erlangen-Nürnberg

Detlef Klimpe
Kaufmännischer Direktor, Universitätsklinikum
Aachen, Rheinisch-Westfälische Technische
Hochschule Aachen

Prof. Dr. Wolfgang Köpcke
Institut für Medizinische Informatik und
Biomathematik, Universität Münster

Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Krieg
Klinik und Poliklinik für Dermatologie und
Venerologie, Universität zu Köln

Prof. Dr. Hans-Konrad Müller-Hermelink
Pathologisches Institut, Universität Würzburg

Prof. Dr. Stefan Mundlos
Institut für medizinische Genetik,
Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Dr. Walter Neupert
Adolf-Butenandt-Institut für Physiologische
Chemie, Ludwig-Maximilians Universität München

Prof. Dr. Wolfgang H.-M. Raab
Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums
Düsseldorf

Prof. Dr. Hans-Dietrich Röher
Klinik für Allgemeine und Unfallchirurgie,
Heinrich-Heine Universität Düsseldorf

Prof. Dr. Werner Seeger
Medizinische Klinik und Poliklinik II,
Justus-Liebig-Universität Giessen

Prof. Dr. Otmar D. Wiestler
Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg

Philosophie

Prof. Dr. Wilhelm Vossenkuhl (Vorsitz)
Philosophie-Department, Ludwig-Maximilians-Universität München,

Prof. Dr. Kurt Bayertz
Philosophisches Seminar, Universität Münster

Prof. Dr. Andreas Dorschel
Universität für Musik und darstellende Kunst, Graz

Prof. Dr. Rafael Ferber
Ordentlicher Professor, Universität Luzern,
Titularprofessor an der Universität Zürich

Prof. Dr. Timothy O'Hagan
Philosophy, School of Economic and Social
Studies, University of East Anglia, Norwich, UK

Prof. Dr. Manfred Stöckler
Institut für Philosophie, Universität Bremen

Professor Dr. Dieter Frey
Lehrstuhl für Sozialpsychologie,
Ludwig-Maximilians-Universität München

Professor Dr. Dr. h.c. Stefan Hradil
Institut für Soziologie,
Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Professor Dr. Gert Schmidt
Institut für Soziologie, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen Nürnberg

Professor Dr. Helmut Wiesenthal
Institut für Sozialwissenschaften,
Humboldt-Universität zu Berlin

Professor Dr. Monika Wohlrab-Sahra
Institut für Kulturwissenschaften,
Universität Leipzig

Professor Dr. Wolfgang Zapf
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Politikwissenschaft

Professor Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Dieter Klingemann
(Vorsitz)
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Professor Dr. Dieter Fuchs
Institut für Sozialwissenschaften, Abt.
Politikwissenschaft, Universität Stuttgart

Professor Dr. Gerhard Göhler
Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften,
Freie Universität Berlin

Professor Dr. Edgar Grande
Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft,
Technische Universität München

Professor Dr. Hans Keman
Department of Political Science and Public
Administration, Vrije Universiteit Amsterdam

Psychologie

Prof. Dr. Frank Rösler (Vorsitz)
Fachbereich Psychologie der Philipps-Universität
Marburg

Prof. Dr. Burkhard Brocke
Institut für Psychologie II der Technischen
Universität Dresden

Prof. Dr. Joachim C. Brunstein
Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaft
der Justus-Liebig-Universität Gießen

Prof. Dr. Bernhard Dahme
Fachbereich Psychologie der Universität Hamburg

Prof. Dr. Herbert Heuer
Institut für Arbeitsphysiologie an der Universität
Dortmund

Prof. Dr. Monika Knopf
Institut für Psychologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Prof. Dr. Gerold Mikula
Institut für Psychologie der Universität Graz

Prof. Dr. Rolf Ulrich
Psychologisches Institut der Eberhard Karls Universität
Tübingen

Für die Begutachtung des Instituts für Kognitonswissen-
schaft in Osnabrück wurden zusätzlich folgende
Gutachter gewonnen:

Prof. Dr. Christian Freksa
Fachbereich Informatik der Universität Bremen

Soziologie

Professor Dr. Uwe Schimank (Vorsitz)
Institut für Soziologie, Universität Bremen

Professor Jutta Allmendinger, Ph.D.
Präsidentin des Wissenschaftszentrums
Berlin für Sozialforschung

Professor Dr. Andreas Diekmann
Soziologie, Eidgenössische Technische
Hochschule (ETH) Zürich

Prof. Dr. Bernhard Nebel
Institut für Informatik der Universität Freiburg

Romanistik

Prof. Dr. Joachim Küpper (Vorsitz)
Institut für Romanische Philologie/Institut für Allgemeine
und Vergleichende Literaturwissenschaft,
Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Hans-Martin Gauger
Romanisches Seminar, Universität Freiburg

Prof. Dr. Werner Helmich
Institut für Romanistik, Universität Graz

Prof. Dr. Bernhard König
Romanisches Seminar, Universität zu Köln

Prof. Dr. Guido Mensching
Institut für Romanische Philologie,
Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Maria Moog-Grünewald
Romanisches Seminar, Universität Tübingen

Slawistik und Finnougristik

Prof. Dr. Aage A. Hansen-Löve (Vorsitz)
Institut für Slavische Philologie,
Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Sirkka Saarinen
Suomalais-ugrilainen kielentutkimus,
University of Turku

Prof. Dr. Volkmar Lehmann
Institut für Slavistik, Universität Hamburg

Prof. Dr. German Ritz
Slavisches Seminar, Universität Zürich

4.1.3.2 Gutachtergruppen für Evaluationen Außeruniversitärer Forschungseinrichtungen und Auswertungen der zugehörigen Zwischenberichte

Clausthaler Umwelttechnik Institut GmbH, CUTE C

Prof. Dr.-Ing. Martin Faulstich (Vorsitz)
Lehrstuhl für Technologie Biogener Rohstoffe,
Technische Universität München

Prof. Dr.-Ing. Bernd Neukirchen
Geschäftsbereich Abfallwirtschaft,
STEAG Aktiengesellschaft, Essen

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Peukert
Lehrstuhl für Feststoff- und
Grenzflächenverfahrenstechnik,
Universität Erlangen-Nürnberg

Prof. Dr.-Ing. Helmut Seifert
Institut für Technische Chemie,
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik e.V., Quakenbrück

Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Volker Kottke (Vorsitz)
Institut für Lebensmitteltechnologie,
Universität Hohenheim

Dr. Georg Böcker
Geschäftsführer der Ernst Böcker GmbH & Co. KG,
Minden

Prof. Dr. Walter P. Hammes
Institut für Lebensmitteltechnologie,
Universität Hohenheim

Prof. Dr. Peter Schieberle
Lehrstuhl für Lebensmittelchemie,
Technische Universität München

Dr. Joachim J. Schmitt
Head of Research Cooperation, Milupa GmbH,
Numico Research Germany, Friedrichsdorf/Ts.

Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgo- land“, Wilhelmshaven

Prof. Dr. Gerhard Heldmaier (Vorsitz)
Fachbereich Biologie, Philipps-Universität Marburg

Prof. Dr. Peter Berthold
Vogelwarte Radolfzell,
Max-Planck-Institut für Ornithologie

Prof. Dr. Serge Daan
Animal Behaviour, University of Groningen

Prof. Dr. Roland Prinzinger
Zoologisches Institut,
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V., Hannover

Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner (Vorsitz)
Institut für Kriminologie, Universität Tübingen

Prof. Dr. Martin Killias
Institut de criminologie e droit penal (ICDP),
Université de Lausanne

Prof. Dr. Wolfgang Ludwig-Mayerhofer
Empirische Sozialforschung – Soziologie,
Universität Siegen;

Ltd. Regierungsdirektor Dr. Joachim Walter
JVA Adelsheim.

Laser-Laboratorium Göttingen e.V.

Prof. Dr. Gerd Leuchs (Vorsitz)
Lehrstuhl für Optik, Universität Erlangen-Nürnberg,
sowie Abteilung Optik und Information am MPI für die
Physik des Lichts

Prof. Dr. Cornelia Denz
Institut für Angewandte Physik,
Universität Münster

Prof. Dr. Thomas Graf
Institut für Strahlwerkzeuge,
Universität Stuttgart

Prof. Dr. Peter Hering
Institut für Lasermedizin,
Universitätsklinikum der Universität Düsseldorf

Prof. Dr. Jürgen Wolfrum
Physikalisch-Chemisches Institut,
Universität Heidelberg

4.1.3.3 Gutachtergruppen für die Begutachtung von Einzelanträgen und Verbundprojekten

Forschungsverbund „Nachhaltige Nutzung von Energie aus Biomasse“

Prof. Dr. Hubert Wiggering (Vorsitz)
Direktor des Leibniz-Zentrums für Agrarlandschaftsfor-
schung (ZALF) e.V., Müncheberg

Prof. Dr. Ernst Berg
Institut für Lebensmittel- und Ressourcenökonomik (ILR),
Universität Bonn

Prof. Dr. Bernd Hansjürgens
Department Ökonomie, Helmholtz-Zentrum für
Umweltforschung GmbH (UFZ), Leipzig

Prof. Dr. Uta Steinhardt
Landschaftsnutzung und Naturschutz, Fachhochschule
Eberswalde

Dr.-Ing. Daniela Thrän
Bereich Bioenergiesysteme, Institut für Energetik und
Umwelt gGmbH (IE) Leipzig, sowie Department
Bioenergie, Helmholtzzentrum für Umweltforschung
GmbH, Leipzig

Forschungsverbund „Digital Humanities“

Prof. Dr. Stefan Gradmann (Vorsitz)
Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft,
Humboldt-Universität zu Berlin

Dr. Tobias Blanke
Centre for e-Research, King's College London

Prof. Dr. Nicola Döring
Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft,
TU Ilmenau

Prof. Dr. Reinhard Förtsch
Archäologisches Institut, Universität Köln

Prof. Dr. Kurt Gärtner
Vorsitzender der Arbeitsgruppe Elektronisches Publizie-
ren der Union der Deutschen Akademien der Wissen-
schaften, Ältere Deutsche Philologie (Sprachgeschichte),
Universität Trier

Prof. Dr. Christian Wolff
Institut für Information und Medien, Sprache und Kultur,
Universität Regensburg

Forschungsverbund „Frühkindliche Bildung und Entwicklung“

Prof. Dr. Thomas Rauschenbach (Vorsitz)
Direktor des Deutschen Jugendinstituts München

PD Dr. Fabienne Becker-Stoll
Staatsinstitut für Frühpädagogik, München

Prof. Dr. Ludwig Liegle
Institut für Erziehungswissenschaft,
Universität Tübingen

Prof. Dr. Sabine Lingenauber
Fachbereich Sozialwesen, Hochschule Fulda

Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach
Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik,
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Prof. Dr. Werner Thole
Institut für Sozialpädagogik und Soziologie der Lebensalter,
Universität Kassel

Forschungsverbund „Gestaltung altersgerechter Lebenswelten“

Prof. Dr. Andreas Kruse (Vorsitz)
Direktor Institut für Gerontologie,
Universität Heidelberg

Prof. Dr. rer. nat. Heinz Handels
Institut für Medizinische Informatik,
Universität zu Lübeck

Prof. Dr. Rolf G. Heinze
Lehrstuhl für Arbeits- und Wirtschaftssoziologie,
Universität Bochum

Univ. Prof. Dr. rer. nat. Jochen Seitz
Institut für Informationstechnik,
Technische Universität Ilmenau

Prof. Dr. Cornel Sieber
Institut für Biomedizin des Alterns,
Lehrstuhl für Innere Medizin V,
Universität Erlangen-Nürnberg

Prof. Dr. med. Elisabeth Steinhagen-Thiessen
Ärztliche Leitung und Chefärztin Evangelisches
Geriatrizentrum Berlin

Forschungsverbund „Wissenschaftliche Monitoringkonzepte für die Deutsche Bucht“

Prof. Dr. Bodo v. Bodungen (Vorsitz)
Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde,
Sektion Biologische Meereskunde

Prof. Dr. Hans Burchard
Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde,
Sektion Physikalische Ozeanographie und Messtechnik

Dr. Bernd Brügge
Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie,
Hamburg

Prof. Dr. Kay-Christian Emeis
Zentrum für Meeres- und Klimaforschung,
Universität Hamburg

Prof. Dr. Jürgen Sündermann
Zentrum für Meeres- und Klimaforschung,
Universität Hamburg

Forschungsverbund „Mensch und Umwelt“

Prof. Dr. Joachim Radkau
Fakultät für Geschichtswissenschaft,
Philosophie und Theologie,
Universität Bielefeld

Prof. Dr. Bernd Schönemann
Institut für Didaktik der Geschichte,
Universität Münster

Prof. Dr. Dr. Markus Walz
Fachbereich Medien, Hochschule für Technik,
Wirtschaft und Kultur Leipzig

Forschungsverbund „Nationalsozialistische Volksgemeinschaft“

Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer (Vorsitz)
Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte,
Universität Münster

Prof. Dr. Christoph Buchheim (†)
Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte,
Universität Mannheim

Prof. Dr. Martin Sabrow
Zentrum für Zeithistorische Forschung,
Potsdam

Prof. Dr. Andreas Wirsching
Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte,
Universität Augsburg

NTH Top down Projekt “NTH-School für IT-Ökosysteme“

Prof. Dr. rer. nat. Dr. h. c. Kurt Rothermel (Vorsitz)
Institut für Parallele und Verteilte Systeme,
Universität Stuttgart

Prof. Dr. Andreas Butz
LFE Medieninformatik, Universität München

Prof. Dr. Andreas Podelski
Institut für Informatik, Universität Freiburg

Prof. Dr. Hartmut Schmeck
Institut für Angewandte Informatik und Formale
Beschreibungsverfahren – AIFB,
Universität Karlsruhe (TH)

NTH Top down Projekt “NTH-School for Contacts in Nanosystems“

Prof. Dr. Walter Metzner (Vorsitz)
Max-Planck Institut für Festkörperphysik Stuttgart

Prof. Dr. Klaus Ensslin
Laboratorium für Festkörperphysik, ETH Zürich

Prof. Dr. Hans Kroha
Physikalisches Institut,
Universität Bonn

Prof. Dr. Laurens Molenkamp
Physikalisches Institut (EP3),
Universität Würzburg

Prof. Dr. Hans-Peter Steinrück
Lehrstuhl für physikalische Chemie II,
Universität Erlangen-Nürnberg

NTH Top down Projekt „Strategien und Methoden des Life-Cycle-Engineerings für Ingenieurbauwerke und Gebäude“

Prof. Dr.-Ing. Manfred Curbach (Vorsitz)
TU Dresden

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Jürgen Grabe
Technische Universität Hamburg-Harburg

Prof. Dr.-Ing. Gerhard Hanswille
Universität Wuppertal

Prof. Dr.-Ing. habil. Dr.-Ing. E.h. Wilfried B. Krätzig
Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr.-Ing. Harald S. Müller
Universität Karlsruhe (TH)

Dr. Dirk Proske
Universität für Bodenkultur Wien

Forschungsverbund „Personalunion zwischen Großbritannien und Hannover 1714 bis 1837“

Prof. Dr. Silke Leopold (Vorsitz)
Musikwissenschaftliches Seminar, Universität Heidelberg

Prof. Dr. Eckhart Hellmuth
Historisches Seminar,
Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Christoph Kampmann
Fachbereich Geschichte und Kulturwissenschaften,
Universität Marburg

Prof. Dr. Jürgen Schlaeger
Großbritannienzentrum,
Humboldt-Universität zu Berlin

Projekt „Simulationswissenschaftliches Zentrum (SWZ) Clausthal-Göttingen“

Prof. Dr. Wolfried Stucky (Vorsitz)
Institut für Angewandte Informatik und Formale
Beschreibungsverfahren,
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Prof. Dr. Götz Alefeld
Institut für Angewandte und Numerische Mathematik,
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Bleck
Institut für Eisenhüttenkunde, RWTH Aachen

Prof. Dr. Ulrich Rieder
Institut für Optimierung und Operations Research,
Universität Ulm

Forschungsverbund „Integrated Modeling for Safe Transportation II (IMoST II)“

Prof. Dr. Axel Lehmann (Vorsitz)
Institut für Technische Informatik,
Universität der Bundeswehr München

Prof. Dr.-Ing. Barbara Deml
Lehrstuhl für Arbeitswissenschaft und Arbeitsgestaltung,
Universität Magdeburg

Prof. Dr.-Ing. Christoph Stiller
Institut für Mess- und Regelungstechnik,
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Forschungsverbund „Energie Niedersachsen (FEN) – Dezentrale Energiesysteme“

Prof. Dr.-Ing. Rolf Hanitsch (Vorsitz)
Institut für Energie- und Automatisierungstechnik,
TU Berlin

Prof. Dr.-Ing. Henry Güldner
Elektrotechnisches Institut, TU Dresden

Prof. Dr.-Ing. Hermann-Josef Wagner
Lehrstuhl für Energiesysteme und Energiewirtschaft,
Universität Bochum

Forschungsverbund „Entwicklung des Jadebusens seit dem Ende der letzten Kaltzeit“

Prof. Dr. Kay-Christian Emeis (Vorsitz)
Institut für Biogeochemie und Meereschemie,
Universität Hamburg

Prof. Dr. sc. Jan Harff
Sektion Marine Geologie,
Institut für Ostseeforschung Warnemünde

Prof. Dr. Jörg Schibler
Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche
Archäologie, Abt. Archäobiologie,
Universität Basel

Prof. Dr.-Ing. Nicole von Lieberman
Institut für Wasserbau der Technischen Universität
Hamburg-Harburg

Prof. Dr. Karen Helen Wiltshire
Direktorin der Biologischen Anstalt Helgoland,
Alfred-Wegener-Institut für Polar- und
Meeresforschung

4.2 Publikationen

4.2.1 *Evaluationsberichte der WKN*

Fachspezifische Evaluationen an Universitäten und Hochschulen

Agrarwissenschaften/Gartenbau, Oktober 2003

Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaften,
Klassische Philologie, Mittellatein, September 2006

Anglistik und Amerikanistik, März 2004

Archäologie und Altertumswissenschaften,
Orientalistik/Asienwissenschaften, Ethnologie, Religionswissenschaft,
März 2006

Bauingenieurwesen und Architektur, Oktober 2001

Berufswissenschaften der Lehrerbildung, März 2002

Biologie, März 2001

Chemie, März 2000

Elektrotechnik und Informationstechnik, Oktober 2001

Geographie, Oktober 2005

Geowissenschaften, März 2004

Germanistik (mit Niederdeutsch, Niederlandistik und Skandinavistik),
Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie, Medienwissenschaften,
Oktober 2004

Geschichte, Oktober 2000

Informatik, März 2002

Kulturwissenschaften(en) an den Stiftungsuniversitäten Hildesheim und Lüneburg,
Oktober 2007

Kunstgeschichte/Kunstwissenschaft, Oktober 2003

Maschinenbau, Oktober 2001

Mathematik, Oktober 2003

Medizin, Oktober 2004

Musikwissenschaft/Musikpädagogik, Oktober 2007

Philosophie, März 2005

Physik, Oktober 2002

Politikwissenschaft und Soziologie, März 2004

Psychologie, März 2006
Rechtswissenschaft, Oktober 2002
Romanistik, März 2004
Slawistik und Finno-Ugristik, Oktober 2005
Theaterwissenschaft, Oktober 2007
Theologie, evangelisch, März 2007
Theologie, katholisch, März 2007
Umweltwissenschaften, März 2003
Wirtschaftswissenschaften, Oktober 2001

Evaluationen an Außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Clausthaler Umwelttechnik-Institut GmbH (CUTEC), März 2005
Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik e.V. (DIL), Quakenbrück, Oktober 2006
Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung (GEI), Braunschweig, Oktober 2004
Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“(IfV), Wilhelmshaven, Oktober 2004
Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN), Hannover, Oktober 2004
Laser-Laboratorium Göttingen (LLG) e.V., Oktober 2004
Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung (NIHK), Wilhelmshaven, Oktober 2006
Oldenburger Forschungs- und Entwicklungsinstitut für Informatik-Werkzeuge und -Systeme e.V. (OFFIS), März 2007
Zentrum für Flachmeer-, Küsten- und Meeresumweltforschung, Forschungszentrum TERRAMARE e.V., Wilhelmshaven, Oktober 2004

4.2.2 Konzept-, Methoden- und Strategiepapiere der WKN

Strukturanalyse der Forschung in Norddeutschland: Biowissenschaften und Medizin, Februar 2011.
Strukturanalyse der Forschung in Norddeutschland: Energie, Februar 2011.
Energieforschung in Niedersachsen – Bestandsaufnahme und Perspektiven, Februar 2011.
Forschung in Sozial-, Erziehungs-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in Niedersachsen. Ergebnisbericht der Arbeitsgruppe, Januar 2011.
Forschung in Museen. Eine Handreichung, Juli 2010.
Empfehlungen zur Qualitätssicherung von Berufungsverfahren in Universitäten und Hochschulen, März 2005, unveränderter Nachdruck 2009.

Von Agrar- bis Wirtschaftswissenschaften: Alle über einen Leisten?
Zu Forschungsevaluationen in Niedersachsen und ihren fachspezifischen Kriterien,
Oktober 2009.

Scientific Commission of Lower Saxony: Principles, Structures and Tasks, July 2009.

Grundlagen, Struktur und Aufgabenspektrum der WKN, Februar 2008.

Begleitung der Profilbildungs- und Entwicklungsprozesse an der Leuphana
Universität Lüneburg. Analysen und Empfehlungen, März 2008.

Niedersächsische Promotionsprogramme in Landesförderung, Juni 2007.

Bewertung des Evaluationsverfahrens der WKN, März 2006.

4.2.3 Beiträge zu wissenschaftspolitischen Themen

Hochschulpolitische Publikationen von Mitarbeitern und ehemaligen Mitarbeitern der
Geschäftsstelle der WKN

- Malte Schophaus: Coaching für Wissenschaftler/innen. Ein landesweiter Coach-Pool als Modell für systematische Personalentwicklung. In: Hochschulmanagement 5.4 (2010), S. 117 – 122.
- Mathias Pätzold, Malte Schophaus und Thorsten Unger: Zur Akzeptanz von Forschungsevaluationen. In: Georg Rudinger, Katharina Hörsch (Hgg.): Umsetzung von Evaluationsergebnissen: Theorie und Praxis. Göttingen/Bonn: V&R unipress/Bonn University Press, 2009, S. 49 – 70.
- Malte Schophaus: Qualitätsentwicklung von Forschung durch Evaluation: Institutionen und Verfahren. In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis 31.1 (2008), S. 79 – 93.
- Thorsten Unger: [Rez.] Claus Leggewie/Elke Mühlleitner: Die akademische Hinterterpe. Kleines Lexikon des wissenschaftlichen Kommunizierens. Frankfurt am Main: Campus, 2007. In: Zeitschrift für Evaluation 7.1 (2008), S. 152 – 154.
- Mathias Pätzold und Malte Schophaus: Qualitätssicherung von Forschung im Bologna-Prozess: Das Beispiel Niedersachsen. In: Georg Rudinger, Britta Krahn und Christian Rietz (Hgg.): Evaluation und Qualitätssicherung von Forschung und Lehre im Bologna-Prozess. Göttingen/Bonn: V&R unipress/Bonn University Press, 2008 (Applied Research in Psychology and Evaluation 1), S. 85 – 96.
- Christof Schiene und Uwe Schimank: Research Evaluation as Organisational Development. The Work of the Academic Advisory Council in Lower Saxony (FRG). In: Richard Whitley and Jochen Gläser (Hgg.): The Changing Governance of the Sciences. The Advent of Research Evaluation Systems. Amsterdam: Springer, 2007, S. 171 – 190.
- Thorsten Unger: Von der Qualität zur Exzellenz durch Forschungsevaluationen? [Folienpräsentation] In: Von der Qualität zur Exzellenz [Tagung an der Hochschule Neubrandenburg, 8. und 9. März 2007. URL: http://www.hs-nb.de/fileadmin/hochschule/pdf/hochschule/tagung/fr_work04_unger.pdf.
- Mathias Pätzold und Dominic Orr: Procedures for Research Evaluation in German Higher Education: Current Fragmentation and Future Prospects. In: ACCES. Critical Perspectives on Communication, Cultural & Policy Studies 25.2 (2006), S. 16 – 30.

- Thorsten Unger: Wissenstransfer und die Evaluation universitärer Forschung. In: Wissenstransfer – Erfolgskontrolle und Rückmeldungen aus der Praxis. Hrsg. v. Sigurd Wichter und Albert Busch. Frankfurt am Main: Lang, 2006 (Transferwissenschaften 5), S. 403 – 416.
- Christof Schiene: Qualitätsbewertung von Forschung in Niedersachsen. In: Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.): Von der Qualitätsbewertung der Lehre zur Qualitätsentwicklung als Prinzip der Hochschulsteuerung, Bd.1. Bonn 2006, S. 229 – 238 (Beitrag zu Hochschulpolitik 1).
- Christof Schiene und Uwe Schimank: Forschungsevaluation als Organisationsentwicklung: die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen. In: die hochschule 15 (2006), S. 46 – 62.
- Mathias Pätzold: Qualitätssicherung in der Forschung: Forschungsevaluation in Niedersachsen. In: vhw Mitteilungen 4 (2005), S. 7 – 10.
- Mathias Pätzold: Förderung wissenschaftlicher Exzellenz in asymmetrischen Wissenschaftsbeziehungen. Grenzen und Chancen der AvH im Umgang mit der islamischen Welt. Ein Diskussionsbeitrag. In: Perspektiven für den europäisch-islamischen Kulturdialog – Schwerpunkt: Naher und Mittlerer Osten. Hrsg. v. der Alexander von Humboldt Stiftung. Bonn 2005 (Arbeits- und Diskussionspapier 4/2005, S. 34 – 39).
- Mathias Pätzold: Forschungsevaluation in Niedersachsen. In: Qualität messen – Qualität managen. Leistungsparameter in der Hochschulentwicklung. Hrsg. v. der HRK. Bonn 2005 (Projekt Qualitätssicherung der HRK. Beiträge zur Hochschulpolitik 6), S. 77 – 83.
- Mathias Pätzold: Nordostniedersachsen weltoffen? Von Internationalität als Leitbild für Hochschulen der Zukunft. In: Die innovative Hochschule. Aspekte und Standpunkte. Hrsg. V. Christa Cremer-Renz und Hartwig Donner. Bielefeld 2005 (HSW – Hochschulwesen Wissenschaft und Praxis), S. 77 – 86.
- Mathias Pätzold: Zum Verhältnis von Forschungs- und Lehrevaluation. Das Beispiel Niedersachsen. In: Evaluation – ein Bestandteil des Qualitätsmanagements an Hochschulen. Hrsg. v. der HRK. Bonn 2004 (Projekt Qualitätssicherung der HRK. Beiträge zur Hochschulpolitik 9), S. 145 – 153.
- Mathias Pätzold: Das Promotionsstudium an der Schnittstelle von Hochschulreform und Internationalisierung. In: Die internationale Hochschule. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 3: Promotion. Hrsg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst. Bielefeld 2004, S. 40 – 50.
- Mathias Pätzold [Konzeption]: Die internationale Hochschule. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 3: Promotion. Hrsg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst. Bielefeld 2004.
- Mathias Pätzold u. a. [Konzeption und Redaktion]: Wissenschaft weltoffen. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland 2004. Hrsg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst. Bielefeld 2004.
- Christof Schiene: Forschungsevaluation als Element der Qualitätssicherung an Hochschulen. In: Zeitschrift für Evaluation 1 (2004), S. 81 – 94.
- Malte Schophaus [zusammen mit Susanne Schön und Hans-Liudger Dienel]

(Hgg.): Transdisziplinäres Kooperationsmanagement. Neue Wege in der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. München 2004.

- Malte Schophaus [zusammen mit Christoph-Friedrich von Braun und Hans-Liudger Diemel]: Brücken statt Einbahnstraßen. Lösungsorientiertes Kooperationsmanagement für die interdisziplinäre Forschung. In: Wissenschaftsmanagement 10.2 (2004), S. 16 – 25.
- Malte Schophaus [zusammen mit Corinna Fischer und Loet Leydesdorff]: Science Shops in Europe: The Public as Stakeholder. In: Science and Public Policy 31.3 (2004), S. 199 – 211.
- Mathias Pätzold u. a. [Konzeption und Redaktion]: Tagungsdokumentation: International Promovieren an Hochschulen in Deutschland. Hrsg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst. Bonn, Siegburg 2003 (Dok&Mat 48).
- Mathias Pätzold und Jochen Hellmann: Internationale Studiengänge: Ein Trend, der sich fortsetzen wird. In: Die internationale Hochschule. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 2: Studium. Hrsg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst. Bielefeld 2003, S. 6 – 20
- Mathias Pätzold [Konzeption]: Die internationale Hochschule. Ein Handbuch für Politik und Praxis, Band 2: Studium. Hrsg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst. Bielefeld 2003.
- Mathias Pätzold u. a. [Konzeption und Redaktion]: Wissenschaft weltoffen. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland 2003. Hrsg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst. Bielefeld 2003.
- Thorsten Unger: Medien der Germanistik vor dem Horizont von Forschungsranking und Forschungsevaluation. In: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft 47 (2003), S. 433 – 443.
- Christiane Ebel-Gabriel: Qualität sichern durch Evaluation. In: Vom Staatsbetrieb zur Stiftung. Moderne Hochschulen für Deutschland. Hrsg. v. Thomas Oppermann. Göttingen 2002, S. 105 – 116.
- Christiane Ebel-Gabriel: Forschungsevaluation an niedersächsischen Hochschulen. In: Qualitätssicherung an Hochschulen: Theorie und Praxis. Hrsg. v. Thomas Reil und Martin Winter. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, 2002, S. 126 – 136
- Mathias Pätzold u. a. [Konzeption und Redaktion]: Studie: Die Einführung von Bachelor- und Master-Programmen an deutschen Hochschulen. Hrsg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst. Bonn, Siegburg 2002 (Dok&Mat 43).
- Mathias Pätzold u. a. [Konzeption und Redaktion]: Wissenschaft weltoffen. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland 2002. Hrsg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst. Bielefeld 2002.
- Mathias Pätzold: Bericht(e) der DAAD-Außenstelle Cairo. In: DAAD. Berichte der Außenstellen. Bonn, Siegburg 1994 – 1999.

4.3 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle unterstützt die Arbeit der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen, der Lenkungsgruppe und der erweiterten Expertengremien der WKN organisatorisch und inhaltlich. Sie ist damit in den Bereichen Qualitätsbewertung, Konzeptentwicklung sowie Begleitende Beratung und Transfer tätig. Die Geschäftsstelle wird vom Generalsekretär der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen, Dr. Mathias Pätzold, geleitet und beschäftigt zurzeit insgesamt neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Dr. Mathias Pätzold

Generalsekretär

Seit 2004 bei der WKN. Abitur in Rostock, 1979 – 1984 Studium der Arabistik und Soziologie an der Universität Leipzig, 1987 Promotion zum Dr. phil. an der Universität Leipzig mit einer Arbeit über den Historiker und Geschichtsphilosophen Ibn Khaldun (1332 – 1406). 1987 – 1990 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Allgemeine Geschichte der Akademie der Wissenschaften, 1990 Wechsel in den Bereich der Wissenschaftsverwaltung, zunächst für ein Jahr im Rektorat der Universität Rostock, ab 1991 beim Deutschen Akademischen Austauschdienst Bonn. Nach Referatsleitung Südosteuropa, 1992 für die Region Nordafrika/Nahost zuständig. 1994 – 1999 Leitung der DAAD-Außenstelle in Kairo, Ägypten. Nach Rückkehr aus Ägypten in überregionalen Bereichen des DAAD tätig. Neben Programmen zur Förderung der Internationalisierung an deutschen Hochschulen und Fragen von Evaluation und Statistik, Referatsleiter „Internationale Studiengänge und Promotionsprogramme“ ab 2001 vornehmlich mit den Themen „Studienstrukturreform und Reform der Doktorandenausbildung in Deutschland und im europäischen wie internationalen Vergleich“ befasst. Seit 2004 Generalsekretär der WKN und damit Nachfolger der von 1997 – 2003 amtierenden Generalsekretärin Dr. Christiane Gaehtgens. Neben Veröffentlichungen zum Promotions-thema und zu geistigen Auseinandersetzungen in der arabisch-islamischen Welt in der Neuzeit, Publikationen zum Hochschulwesen in der arabischen Welt, zu Fragen internationaler Mobilität im Studierenden- und Wissenschaftlerbereich, zur Internationalisierung von Studien- und Promotionsangeboten an deutschen Hochschulen, zu Studienstrukturreform und Reform der Doktorandenausbildung in Deutschland und im europäischen/internationalen Vergleich sowie zu Fragen der Qualitätssicherung im Bereich Forschung und Lehre.

Dr. Birgit Albowitz

Referentin für Naturwissenschaften und Medizin und stellvertretende Generalsekretärin

Seit 1999 bei der WKN. Studium der Biologie, Chemie und Physiologie in Marburg und an der Cornell University in Ithaca, USA. 1987 Promotion an der Cornell University, Ithaca, USA. 1988 – 97 Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen. 1996 Habilitation an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Lehrbefugnis für das Fach Physiologie. 1997 – 99 Wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Projektträger für Gesundheitsforschung des BMBF am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Bonn.

Dr. Oliver Grewe

Referent für Natur- und Geisteswissenschaften

Seit 2010 bei der WKN. Studium der Biologie (Dipl.) und Musikwissenschaften, Kommunikationswissenschaften und Philosophie (M.A.) an der Universität Münster. 2000 – 2001 Auslandsstudium an der Universität Bologna, Italien. Promotion in Neurowissenschaften am Institut für Musikphysiologie und Musikermedizin (IMMM) in Hannover im Rahmen des Graduiertenkollegs des „Zentrums für Systemische Neurowissenschaften“, danach PostDoc am IMMM (2004 – 2008). Von 2008 – 2010 wissenschaftlicher Referent der Studienstiftung des deutschen Volkes in Bonn.

Janina Schirmer, M. A.

Referentin für Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Seit 2008 bei der WKN. Studium der Politikwissenschaft, Geschichte, Sozialpsychologie und Medienwissenschaft an der Universität Hannover (M.A.), anschließend Aufbaustudium „European Society, Science and Technology Studies“ in Linköping/Schweden und Strasbourg/Frankreich (M.a.Sc.). Seit 2005 Promotion im DFG-Graduiertenkolleg am IWT der Universität Bielefeld. Im Wintersemester 2007/08 Research Fellow im „Program on Science, Technology, and Society“ an der John F. Kennedy School of Government, Harvard/USA.

Dr. Malte Schophaus

Referent für Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Seit 2006 bei der WKN. Studium der Psychologie und Soziologie an der Freien Universität Berlin und der University of California, Irvine, USA. 2000 – 2003 Mitarbeiter am nexus-Institut für Kooperationsmanagement und Interdisziplinäre Forschung, Berlin. 2003 – 2006 Promotionsstipendium im DFG-Graduiertenkolleg „Wissensgesellschaft“ am Institut für Wissenschafts- und Technikforschung der Universität Bielefeld. 2004 – 2005 Forschungsaufenthalt an der John F. Kennedy School of Government der Harvard University, USA.

Apl. Prof. Dr. Thorsten Unger

Referent für Geistes- und Kulturwissenschaften

Seit 2002 bei der WKN. Studium der ev. Theologie, Germanistik, Komparatistik und erziehungswissenschaftlicher Fächer in Göttingen und an der University of Illinois at Urbana-Champaign, USA. 1989 Erstes Staatsexamen, 1992 Promotion. Danach: Mitarbeiter am SFB 309 „Die Literarische Übersetzung“, Assistent am Seminar für Deutsche Philologie der Universität Göttingen, Habilitandenstipendium der DFG, Forschungsaufenthalt an der University of Wisconsin at Madison, USA. 2002 Habilitation an der Universität Göttingen, Lehrbefugnis für Deutsche Philologie, 2006 Außerplanmäßiger Professor.

Dr.-Ing. Daniel Wendler

Referent für Ingenieur- und Naturwissenschaften

Seit 2004 bei der WKN. Studium der Fächer Bauingenieurwesen und Umwelttechnik an der Leibniz-Universität Hannover und an der Luleå University of Technology, Schweden. 1999 – 2004 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Siedlungswasserwirtschaft und Abfalltechnik der Leibniz-Universität Hannover. 2004 Promotion zum Dr.-Ing. im Bereich der alternativen Behandlung kommunaler Stoffströme.

Sonja Rennpferdt, M. A.

Verwaltungsleitung

Seit 2009 bei der WKN. Nach dreijährigem FH-Studium zur Diplom-Verwaltungswirtin seit 1991 Wahrnehmung von verschiedenen Dienstposten in der Nds. Landesverwaltung. Von 1996 – 2002 Studium der Geschichts-, Politik- und Rechtswissenschaften an der Universität Hannover (M.A.). Im Juni 2005 Wechsel vom Nds. Landesamt für Denkmalpflege zur Kulturabteilung im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK).

Angelika Hoffmann

Sachbearbeitung und Sekretariat

Seit 1998 bei der WKN. 1976 Abitur. 1976 – 77 Ausbildung als fremdsprachliche Wirtschaftskorrespondentin in Hannover. 1977 – 98 Direktionssekretärin des Instituts für Erdöl- und Erdgasforschung in Clausthal-Zellerfeld.

